

041

www.null41.ch

Mai 2021
SFr. 9.-

hängige Stimme
r in der Zentralschweiz

RÄTSELKÖPFE

AUSSERDEM
OBWALDEN IN KLÄNGE FASSEN
DISKUSSIONSKULTUR DISKUTIEREN
KULTUR ALS PODCAST HÖREN





ALTORFER LIEGE
IN DIVERSEN FARBEN
AB LAGER
PER SOFORT LIEFERBAR
CHF 1'141
NEU AUCH **ONLINE**
BESTELLBAR UNTER
WWW.NEUSTAHL.CH

EMBRU LOUNGER
IN DIVERSEN FARBEN
AB LAGER
PER SOFORT LIEFERBAR
AB
CHF 496

NEUSTAHL MÖBEL
HABSBURGERSTRASSE 20
6003 LUZERN T 041 210 26 47



TERRANOVA
Bücher aus zweiter Hand
El refugio de los libros olvidados

Siedlung Himmelrich 3, Luzern
Bundesstrasse 18
(Eingang durch den Innenhof)
Mi-Fr 15-19 Uhr | Sa 11-17 Uhr
www.terranova.lu

Mesch
Web Consulting &
Design

**Ihre Website kann mehr
als nur gut aussehen.**

Wir helfen Ihnen dabei.

- Auffindbarkeit steigern
- Klare Navigation
- Verständliche Texte
- Überzeugende Fotos
- Zielgruppen passend ansprechen
- E-Business und E-Commerce Tools integrieren
- Interne Kommunikation fördern

Mesch Web Consulting & Design, Luzern
041 210 60 60 | welcome@mesch.ch | www.mesch.ch



die Handlung
Kleider,
Schmuck
& Zubehör
Bundesplatz 10
6003 Luzern
www.die-handlung.ch

Di-Fr 10-13, 14-18.30 Uhr
Sa 10-16 Uhr

AKTENZEICHEN XY, GELÖST!

Liebe Leserin, lieber Leser

Es ist Zeit. Zeit, ein Geheimnis zu lüften. Denn viele rätseln bis heute: Wer steckt eigentlich hinter dem ominösen Käptn Steffi, der die sprachverliebten Kreuzworträtsel in unserem Magazin kreierte? Jana Avanzini stellt den Menschen hinter den verschlüsselten Worten in einem wundervollen, persönlichen Porträt vor. Der Text ist ihr Abschied aus der externen 041-Redaktion, sie waltet seit Kurzem als Co-Redaktionsleiterin des neuen Kultur- und Satiremagazins «Kultz». Wir danken dir, liebe Jana, für deine Ideen, deine kritischen Gedanken und all die lesenswerten Texte.

Zu Ehren unseres Chef-Rätslers haben wir uns etwas umgehört und wollten von Zentralschweizer Kulturtäterinnen und -tätern wissen, was für sie bis heute ein ungelöstes Rätsel darstellt. Entstanden ist eine Antworten-Collage, welche die kleinen und grossen Mysterien unseres Alltag abbildet. Und schliesslich hat unser redaktioneller Mitarbeiter Jan Rucki sich bei den Profis umgehört: Wie denken Menschen, die Rätsel entwerfen, über das Knobeln, das Ungewisse und Geheimnisvolle?

Zusätzlich zu diesem Fokus *en miniature* haben wir in diesem Monat gleich zwei Beiträge auf unserer 041-Bühne: Zum einen liefert uns das B-Sides Festival einen Fragenkatalog, eine Art Sammelsurium menschlicher Rätsel, und bietet sogleich (mögliche) Antworten dazu. Zum anderen setzt sich das Literaturhaus Zentralschweiz lit.z vertieft mit zwei Werken auseinander, die in Beziehung stehen zum hauseigenen Lesezirkel: Michel Rebosura wagt in seinem Essay über Ocean Vuong («On Earth We're Briefly Gorgeous») den Versuch, diesen komplexen Autor zu erklären. Anna Chudozilov unterhält sich derweil mit Sharon Dodua Otoo über ihren Roman «Adas Raum» und spricht mit ihr über Aktivismus und Autobiografie in der Literatur. Beide Beiträge werfen einen Blick weit über die Grenzen der Zentralschweiz hinaus, doch merkt man schnell, dass die Er-

kenntnisse daraus auch uns sehr nahe sind.

Dazu gibt es wieder Ausgesuchtes aus der Zentralschweizer Kultur wie etwa eine Besprechung des einfühlsamen Films «Mare» der in Luzern geborenen Filmern Andrea Štaka sowie eine Diskussion zwischen Menschen, die für das neue Format «Die Predigt» und das Streitfestival verantwortlich zeichnen. Sie wollen die Frage klären: Streiten oder zuhören – was braucht es in der heutigen Zeit mehr?

Und schliesslich wunderten sich viele Menschen, wer Anna Chudozilovs Nachfolge in der 041-Redaktion übernehmen wird. Nun ist auch dieses Rätsel gelöst: Ab Juni wird die Magazinredaktion in Co-Leitung geführt. Robyn Muffler und Anja Nora Schulthess nehmen sich dieser Aufgabe und der Rätsel an, welche die Zentralschweizer Kultur künftig stellen wird.

Herzlich,
Pascal Zeder
Redaktionsleiter





. > Seite 32



. > Seite 36

RÄTSELKÖNIG

Käptn Steffi baut Kreuzwörterrätsel – wir stellen den Menschen dahinter endlich vor > Seite 10

RÄTSELPROFIS

Jan Rucki fragte Menschen, die sich vertieft mit Knobeleyen auseinandersetzen, nach ihrer Beziehung zum Ungewissen > Seite

RÄTSEL DER MENSCHHEIT

Auf 041 – Die Bühne konfrontieren uns das B-Sides und das Literaturhaus Zentralschweiz lit.z mit den grossen Fragen des Lebens > Seite 29 & Seite 47

Editorial > Seite 3

Guten Tag > Seite 5

Stadt – Land

Blick durch die Linse aus Luzern und Stans > Seite 6

Poliamourös

Lucia Theiler trainiert für das postpandemische Zeitalter > Seite 8

Fotodok

Simon Meyer sinniert über verstaubtes Material > Seite 9

Ann041

Die Stelle des Kulturbeauftragten glich vor wenigen Jahren einem Schleudersitz > Seite 18

SchlagwortAbtausch

xxxxxxxxxx > Seite 24

Käptn Steffis Rätsel > Seite 70

Gezeichnet

Niels Bläsi zeichnet > Seite 71

Titelbild: Sibylle Kathriner, Käptn Steffi, Stans

KULTURKALENDER MAI 2021

Wort > Seite 32

Bühne > Seite 34

Film > Seite 37

Musik > Seite 38

Kunst > Seite 41

Kultursplitter > Seite 42

IG Kultur Luzern > Seite 44

Kulturkalender > Seite 45

Ausstellungen > Seite 51

Ausschreibungen, Impressum > Seite 56

GUTEN TAG, STADT LUZERN

Ein reicher Amerikaner schenkt Dir ein Schloss – das klingt lukrativ! Blöd nur, war die Erbschaft des Schösschens Utenberg in den 40ern des 20. Jahrhunderts an eine Bedingung geknüpft: Es soll im Interesse der Öffentlichkeit genutzt werden. Jetzt hast du den Salat: ein teures Schloss an der Backe und musst auch noch dafür sorgen, dass dort was läuft. Ein schönes Geschenk! Das kann ja niemand verlangen, denkst Du, und vermietetest das Ding einfach: Eine Hochzeits-Event-Agentur, ein Firmensitz und ein Café (das ist ja wohl öffentlich!) nutzen nun die Örtlichkeit. Trotzdem klagt nun ein böser Anwalt – ihm dienen Firmensitze absurderweise zu wenig dem öffentlichen Interesse!? Also wehrst Du Dich, liebe Stadt Luzern, und führst einen argumentativen Dreizack ins Feld: Erstens hat dieser Anwalt gar nichts zu melden, schliesslich gehört das Schloss ja nicht ihm, sondern Dir. Zweitens ist der alte Vertrag, der Dir das Schössli eingebracht hat, ja sicher nicht mehr gültig, die Öffentlichkeit hatte ja jetzt lange genug Zeit, sich im Utenberg auszutoben. Und drittens müsste man sich, will man sich über das Luzerner Gebäude auf dem Luzerner Berg über die Stadt Luzern beschweren, logischerweise an ein Gericht in Amerika wenden – denn dort kam der letzte Besitzer her. Dass das Bezirksgericht Dir trotz dieser wasserdichten Argumentation jetzt Rechtsmissbrauch vorwirft, ist wirklich unglaublich. Das hat man nun von diesen verdammten Hinterlassenschaften.

Seit 21 Jahren im Interesse der Öffentlichkeit, 041 – Das Kulturmagazin

GUTEN TAG, BRUNO ACHERMANN UND MAX GERMANN

Ihr möchtet die Diskussion um den Standort des Neuen Luzerner Theaters um eine weitere Variante erweitern: den Nationalquai. Denn Ihr seht da keine Kiesfläche, Ihr seht eine opportunity. Nicht nur wäre diese unsägliche Ecke endlich aufgewertet, das Boccia-spielende Gesindel wäre auch endlich aus dem Stadtzentrum vertrieben. Beton statt Pétanque! Unverständlicherweise hat der Stadtrat dafür kein Gehör. Vielleicht erinnert er sich ja noch an eine nicht ferne Vergangenheit, als man das letzte Mal eine der wenigen Flächen konsumfreien Raums der Stadt am Seeufer überbauen wollte, um ein Theater zu realisieren – wie ging das damals schon wieder aus?

Auf dem Inseli einen selbst mitgebrachten Saft schlüpfend, 041 – Das Kulturmagazin

GUTEN TAG, SCHWEIZER ITUNES-CHARTS

Wie schafft man es eigentlich bei Euch an die Spitze? Wenn sämtliche Freunde, Familie, Bekannte, Götti und Gotti mein Lied downloaden – reicht das schon zum Nummer-eins-Hit? Oder sind es doch süsse kleine Affen, die alle paar Stunden neue Songs an die Spitze der Spitze mischen? Wie auch immer: Irgendwie hat's der neue Song «Met em blau-wiisse Schal» unseres Lokalhelden Henrik Belden gepackt. Seine «erdige, einfache» Fankurven-Männer-Gröl-Bier-Hymne wirkt als Pandemieersatz für Stadion-Ekstase und wurde so zum Leader der besten Schweizer Tracks (anders als der FCL, der Leader im Rennen um den Barrage-Platz ist) – so geht das also. Heimlich für den SC Kriens singend, 041 – Das Kulturmagazin

STADT
6. APRIL, IM ATELIER VON «OHNE ROLF», LUZERN

«Ohne Rolf, aber mit Christof, Dominique und Jonas. Sie denken Tinte, zaubern Papier und falten die letzten Gedanken zu ihrem neuen Stück, das am 21. April in Luzern Premiere gefeiert hat. Die Kultur ist wieder auferstanden und lebt in Seele, Geist und Körper.»

Bild & Wort: Jesco Tscholitsch



LAND
17. APRIL, STANSER MUSIKTAGE, DORFPLATZ STANS

«Fern des Alltags begaben sich viele Besucherinnen und Besucher auf eine Klangreise, sind den Hörgängen gefolgt und schwelgten auf dem Dorfplatz in Erinnerungen. Die kultige «Stans hat sie»-Mütze wurde dabei mit Stolz getragen.»

Bild & Wort: Markus Frömmli



Text: Lucia Theiler
Illustration: Line Rime

Kultur-Change-Management

Man müsse nun mit Proben beginnen, sagte ein Kollege neulich. Wir sassen zum hunderttausendsten Mal auf der gleichen Parkbank, bei einem Coffee-to-go. Sie wissen schon: Corona-bedingt. Man müsse die Normalität proben, sagte der Kollege. Wenn Monsieur Covid und seine Mutationskollegen weggefliegen sein werden, dann sei der Alltag wieder normal, also wie früher. Aber kann man denn noch wie früher? In ein Theater, an ein Konzert, ohne angesichts der Menschenmenge in Panik zu verfallen? In ein Museum, ohne Abstandsregeln zu befolgen? Ohne irgendwelche Regeln? Ohne Hinweise auf Händewaschen? Mein Kollege prophezeit uns allen einen Kulturschock. Um dem vorzubeugen, gibt es nur eines: Eigenverantwortung. Ja, jeder muss sich selbst süüferli wieder an «normal» herantasten. Das Normalproben, zuerst nur szenenweise, dann vielleicht in der ganzen Länge.

Das hat mir sehr eingeleuchtet. Ich übe nun zusammen mit dem Kollegen. Wir steigen in den Keller und stellen uns vor, das Chaos sei inszeniert und Teil einer postmodernen Ausstellung zum Thema «Existenz». Wir grüssen uns höflich und versuchen, die Distanz zu reduzieren (keine Sorge, wir sind sowieso schon eine Virengemeinschaft, darum ist Proben bedenkenlos möglich). Als Nächstes fragen wir die Nachbarn, ob wir ihnen beim Kochen zuschauen dürften: Probe fürs Improvisationstheater. Es wird eine Weile dauern, bis wir normale Kultur wiedergut können. Selbstverständlich wird sie wohl nie wieder.

Lucia Theiler ist in Ebikon gross und in Luzern erwachsen geworden. Inzwischen arbeitet sie für Radio SRF als Wirtschaftsjournalistin und lebt in Zürich. Für 041 – Das Kulturmagazin schaut sie von da aus auf das Zentralschweizer Kulturleben.



Anzeigen

RESTAURANT · BAR
NEUSTADT

Ess- & Weinkultur · Neustadtstr. 21 · Tel. 041 210 2371 · Sonntag geschlossen

041 – Das Kulturmagazin:
11x pro Jahr Kunst-
und Kulturschaffen aus
der Zentralschweiz



www
.null41
.ch
/abo



Digitalisierte Mühsal

Staub. Die Welt, wir wissen es, ist voll davon und insbesondere für Reinigungsfachkräfte, an Asthma Leidende sowie Fotografinnen und Fotografen ein ständiges Ärgernis.

Text: Simon Meyer

Staub ist der Feind der fotografierenden Gilde. Früher klebte er mit einer Penetranz am eben entwickelten Film, dass man sich fragen musste, ob das überhaupt irgendwie zu vermeiden wäre. Heute kauft man eine Kamera, wechselt einmal das Objektiv und darf danach, sofern man nicht sein Leben mit Sensorreinigen verschwenden will, niemals wieder mit einer Blende höher als 5.6 fotografieren.

Aber, und das muss festgehalten werden: Staub ist nicht gleich Staub. Ganz offensichtlich gilt er auf Filmstreifen heute als «voll retro» und cool, während das von Photonen in Bits und Bytes gebannte Staubkorn einfach nur als hässlich und störend wahrgenommen wird. Regelmässig müssen wir bei

Bildern, die aus unseren Vor- oder Nachlässen kommen, darauf bestehen, dass der Staub von Filmstreifen entfernt wird. Natürlich überkommen uns dabei nostalgische Gefühle, denn diese Fotos erinnern uns an die Zeit, in der nicht jeder Hamburger mit Fritten fotografiert und ins Netz gestellt wurde. Sie erinnern uns an früher, als das Fotografieren sowohl Laien als auch Profis Geduld, finanzielle Mittel und Wissen abverlangte, aber auch weitaus mehr Spass machte als heute.

Während der analoge Staub auf vielen Buchseiten beschrieben ist,

zusammen mit Empfehlungen zum Umgang damit und so zahlreich wie die Archive selbst, wurde der digitalisierte Staub hingegen bisher kaum diskutiert. Man lässt uns damit, ganz auf unser Bauchgefühl vertrauend, im Fotodok-Archiv allein. Wir einigten uns also darauf, ihn von den Bildern zu entfernen, wenn wir eines veröffentlichen, und ihn ansonsten zu belassen. Der entfernte Digitalstaub wird selbstredend nach bestem Archivarengewissen zu Forschungszwecken gesammelt und systematisch erfasst.

Die Stiftung Fotodok besteht seit 1992 und hat ihren Sitz in Luzern. Sie schützt, kuratiert und vermittelt das Kulturgut Fotografie in der Arbeit und den Werken von Fotografinnen und Fotografen aus der Zentralschweiz. In dieser Serie schreibt die Fotodok über verschiedene Themen der Fotografie. Simon Meyer ist Geschäftsführer der Fotodok.
Foto links: Adolph Hartmann, ca. 1900, Foto rechts: Wajo Meyer, 2008



Ein Mensch, der Kreuzworträtsel baut – dessen Kopf muss wilde Dinge tun, innerhalb von ganz klaren Strukturen. Das war die Theorie.

53, WAAGRECHT: BEKANNT ALS KÄPTN STEFFI

Seit Jahren kreiert Christoph Vollgraff als Käptn Steffi die Kreuzworträtsel im Kulturmagazin. Nie wurde verraten, wer hinter den geistreichen und einzigartigen Sprachspielereien steht – bis jetzt.

Text: Jana Avanzini
Bilder: Sibylle Kathriner

Eigentlich wollte er Arzt werden, wie sein Vater und sein Bruder. Bald aber brach er das Studium ab. Scheute die Verantwortung, sagt er selbst. Also ging es nach Basel – Geschichte und Philosophie. Doch auch das gab er auf, kehrte nach Stans zurück. Heute arbeitet er in einem Mini-Pensum für den Luzerner Verlag «Der gesunde Menschenversand». Und er kredenzt Kreuzworträtsel.

Die Rede ist von Christoph Vollgraff. Er ist Käptn Steffi, der Erschaffer der Kreuzworträtsel mit Sinn für schwarzen Humor, die jeden Monat die letzte Seite von 041 – Das Kulturmagazin zieren und regelrechten Kultstatus erlangt haben.

Wie alles begann

Mit dem Kreuzworträtsel-Schaffen begann Vollgraff für die Nidwaldner Satire-Polit-Zeitschrift «Lanzenbrecher» schon 1994. Für den «Lanzenbrecher» schrieb er Kurzgeschichten und gerne auch das Horoskop. Die Löwen kamen dabei immer unter die Räder. «Ich kannte ein paar mit etwas zu viel Selbstvertrauen», verteidigt sich Vollgraff. Beim damaligen Leiter des leider verschwundenen Magazins, dem Verleger Matthias Burki, warf Vollgraff damals ein, ein gutes Heft brauche ein Kreuzworträtsel. Der Auftrag ging direkt an den Fordernden zurück und nach drei Stunden hatte Vollgraff sein erstes Rätsel fertig. Anfängerglück war das: Normalerweise braucht er an die zehn Stunden für eines.

Käptn Steffi jedoch entstand erst, nachdem Matthias Burki das Kulturmagazin gegründet hatte und Thomas Hösli 2004 seine Kolumne aufgab. Der Platz ging an Vollgraff mit seinen Kreuzworträtseln. Mit Pseudonym wohlweislich, um sich vor zahllosen Anfragen verzwei-

felter Rätselnder zu schützen, amüsiert sich Vollgraff. Auch fürs Luzerner Polit-Punk-Underground-Zine «Romp» füllte er die Rätselseite – was er nicht ohne Stolz erzählt. Er sei im Herzen Punk – «gegen aussen jedoch zu wenig offensiv». Doch nicht nur für Systemkritiker, auch für die Diabetikerinnen, die Stanser Studierenden, das Zürcher Schauspielhaus oder die Hochzeit von Freunden hat er Rätsel angerichtet.

Im Zug, in der Beiz, immer zückt Vollgraff sein Blöckli, wenn ihm ein Wort im Kopf herumgeht. Wie sein Kopf funktioniere, das würde er auch gern wissen, sagt er: «Es ist ein Gewusel von Gedanken, und wenn einer mal mit der Realität vereinbar ist, dann muss ich daran festhalten.»

Macho-Sprüche in der «Melachere»

Er sei nett, esse gerne gut und fahre Velo, so oft er könne. Dazu ein paar Neurosen. So fasst er sich selbst zusammen. Eine schräge Bescheidenheit, die gut zu ihm passt. «Er ist ein moderner, vernetzter Eremit», sagt Freund Hefe Christen über Vollgraff, «weise und mit einer sehr reflektierten, hintergründigen Art von Humor ausgestattet. Selbstzweifelnd und – hoffentlich! – auch ein bisschen stolz darauf.» Der dominierende Eindruck von Christoph Vollgraff: Er mag Menschen.

Natürlich können Sie jetzt sagen: Das tun wir doch alle. Oder fast alle. Und dann wäre die Antwort, dass es beim 53-Jährigen etwas anderes ist. Fast scheint er unmenschlich homophil. Wenn er spricht, dann meist von Freunden und Bekannten, die er bewundert und mit denen er sich freut – über ihre Erfolge, ihre Familien. Er wirkt beinahe einschüchternd unnervbar, bis zu dem



«Ich mag die Welt im Laufgitter kennenlernen»

Zeitpunkt, als neben uns draussen vor der Stanser «Melachere» ein paar Herren ihre Macho-Sprüche klopfen. Da rollt er die Augen. Und erzählt von seiner Vorliebe für Trash-TV. Erleichterung macht sich breit.

Wir sitzen vor seiner Stammkneipe und Romy bringt gleich sein übliches «Menü»: einen Espresso, ein Glas Wasser und eine Flasche Quöllfrisch, kein Glas dazu. Es ist Frühherbst 2020 und sein erster Besuch hier seit dem Lockdown, da er mit seiner 83-jährigen Mutter zusammenlebt, die zur Risikogruppe zählt. Sie wohnen im «Blinddarm» der historischen Schmiedgasse, wie er den Neuweg nennt. Wir kommen gerade von dort. Ein Quartier aus 50er-Jahre-Einfamilienhäuschen mit hübschen Gärten drumherum und ein paar schicken architektonischen Neubauten. Hier ist Vollgraff aufgewachsen. Hier hat einmal eine ganze Familie das Haus gefüllt.

Heute ist es gross geworden für Mutter und Sohn. «Und was geschieht, wenn man zu viel Platz hat?», ist Vollgraffs Kommentar, bevor er die Türe zu einem ganz speziellen Raum öffnet. Der Duft von Tannennadeln kündigt es an: Im Halbdunkel erkennt man einen Weihnachtsbaum. Vertrocknet und voll behangen. Der steht hier das ganze Jahr über, bis wenige Tage vor Weihnachten. Dann entfernt der Sohn alle Dekoration, wirft den Baum aus dem Fenster und schleppt einen neuen an. Die Mutter behängt ihn über Nacht und so steht er dann wieder da – ein Jahr lang.

Beizen und Bäckerleute

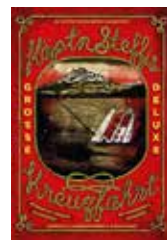
Vollgraff trägt Lederschuhe, eine feine Brille und Jeanshemd. Wie immer steckt ein Riegel in der Brusttasche. Der schlanke Mann kratzt an den zwei Metern. Im

«Magdi» verbrachte er zehn Jahre lang jeden Montagabend, aber auch in der «Melachere» und im «Houdini» trifft man ihn. Meist steht er mit einer Flasche Bier an der Bar. Wartet offenbar auf niemanden. Er hakt sich nicht in die Gespräche ein, er scrollt nicht auf dem Smartphone. Er habe sich stets gegen ein Handy gewehrt. Nach einem Velounfall jedoch kapitulierte er. Zum Beweis zückt er sein kleines weisses Nokia mit Tasten. Nun ist es halt dabei bei den rund 500 Stunden Velofahrt im Jahr. Über die führt er Buch.

Er müsse wegen seines Diabetes vieles berücksichtigen und berechnen. Aber ihm falle das leicht und sein Körper reagiere treu und genau auf Sport. Und so radelt er durch die Innerschweiz, schaut sich die Seen an, die Landschaft, er hält bei Bäckersleuten an, holt sich berühmte und spezielle Gebäcke, wie die echt französischen Croissants in Vitznau. «Ich mag es, die Welt im Laufgitter kennenzulernen», sagt er. Auf klaren Wegen. Nicht zu weit, nicht alles auf einmal. In den Urlaub fährt er deswegen selten. Doch vom Gemüt her würde er zu den Norddeutschen passen, findet er.

Denn er mag Fischmärkte. Keine Menschenmassen, keine Chips, keine Spinnen. Aber Bösewichte. Er mag Gartenarbeit. Und er kocht oft. Auch damit seine Mutter nicht wie ein Vögelchen isst. Er mag Vorträge. Aber nur, wenn er und der Eingang sich hinter dem Publikum befinden.

An Vernissagen taucht Vollgraff nur selten auf. Im Theater wird er klaustrophobisch – dieselbe Sache mit Partys. In der Kulturszene kennt er trotzdem alle. Durch seine regelmässigen Beizenbesuche, durch seine Arbeit fürs Kulturmagazin. Denn obwohl er die Menschen mag: Sie kennenzulernen ist für Vollgraff Arbeit. «So viel Energie geht dabei drauf, wenn man schüchtern ist.» Das habe ihn oft sabotiert. Dass er schnell rot wird, darauf ist er hingegen stolz. «Es ist eine Qualität, die zeigt, dass ich kein Androide bin.»



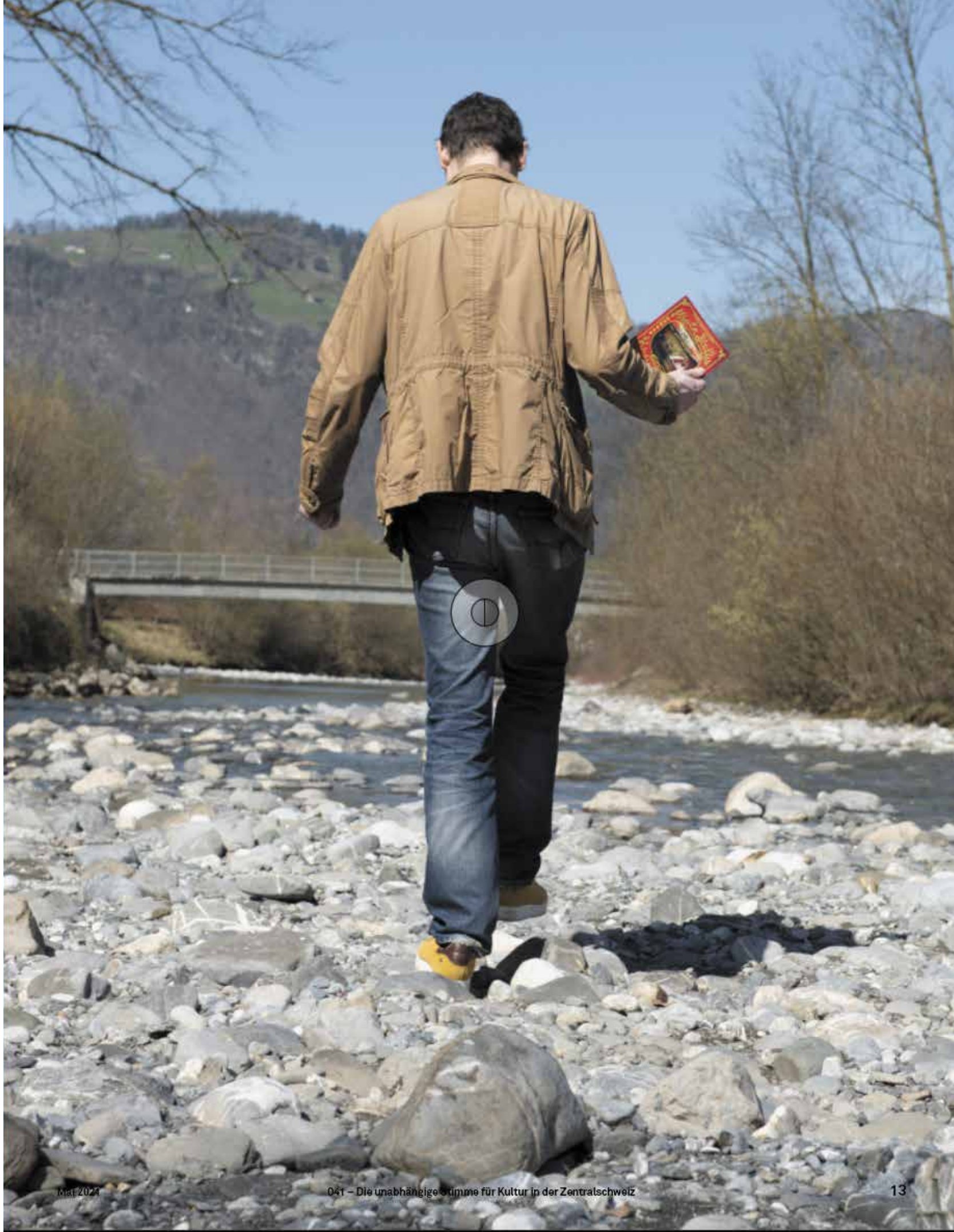
Käptn Steffis Kreuzfahrt Deluxe

2017 veröffentlichte 041 – Der Kulturverlag eine Auswahl seiner Werke aus dem Kulturmagazin als 84-seitiges Rätselheft «Käptn Steffis Kreuzfahrt Deluxe», verlegt vom Der gesunde Menschenversand. Bestellen kann man die Publikation unter null41.ch/steffi.



Käptn Steffis Bilderrätsel

Finden Sie heraus, was dem Käptn wiederfahren ist, und gewinnen Sie eine Ausgabe von Käptn Steffis Kreuzfahrt Rätselspass! Lösungswort bis Ende Mai an win@kulturmagazin.ch einsenden.



LIEBES RÄTSEL, WER BIST DU ÜBERHAUPT?

Rätsel – sie begegnen uns tagtäglich in verschiedensten Formen. Sie fordern heraus und sie beglücken uns. Vier Zentralschweizer Profi-Rätslerinnen und -Rätsler erklären, weshalb sie es ihnen angetan haben.

Text: Jan Rucki



Lina Müller (39) ist (Rätsel-)Illustratorin aus Altdorf

Ich bin allgemein fasziniert von Undurchschaubarem, Mysteriösem, Verschlüsseltem. Begebenheiten, die nicht auf Anhieb fassbar oder erklärbar sind, ziehen gerne meine Aufmerksamkeit auf sich. Das Leben zeigt sich immer wieder als riesiger, mittlerer oder klitzekleiner Dschungel, durch den man sich einen Weg bahnen muss. Manchmal kommt man schnell zu einer Lösung, gelegentlich lässt sie sich nie finden. Oder sie kommt erst zu einem späteren, unerwarteten Zeitpunkt zum Vorschein, der einem rätselhaft erscheint. Je grösser der Druck, das Rätsel zu knacken, desto schwieriger ist es wohl, zu einer Lösung zu kommen. Es heisst ja oft, «wer

sucht, der findet», doch das sehe ich in Bezug auf Rätsel und auch allgemein nicht ganz so. Klar kann das funktionieren, aber Zufall, Unverbissenheit, Musse und eine geringe Erwartungshaltung können genauso gut zur Lösung oder zu einer Idee, die in die richtige Richtung lenkt, führen.

In meinen Illustrationen versuche ich oft, doppeldeutige oder uneindeutige Elemente einzuflechten. Ich mag es, wenn Bilder verschiedene Wege der Lesbarkeit offenlassen – was nicht ausschliesst, dass die Gesamtstimmung oder der Inhalt klar übermittelt wird. Die Entwicklung einer Bildidee zeigt sich oft ähnlich wie das Lösen eines Rätsels. Bis sich aus einem Text oder Inhalt eine Idee herauskristallisiert, braucht es Zeit, Irrwege, Intuition und sicher auch Erfahrung. Und glückliche Fügungen!

Ahmed Mehdi (33) ist Co-Macher des Formats Quiz@Home vom Treibhaus Luzern

Ich mag keine Kreuzworträtsel. Wobei: Wenn ich dann ein gesuchtes Wort rausfinde, fühle ich mich schon recht klug. Und so

ist es doch mit den meisten Herausforderungen. Das Erfolgserlebnis nimmt jede Scheu und hemmt jedes Vorurteil. Aber in erster Linie ist für mich das gemeinsame Rätseln der wichtigste Faktor. Im Team mögliche Antworten zu besprechen, zusammen zu jubeln oder die Schuld an der falschen Antwort dem Gegenüber in die Schuhe schieben zu wollen – das ist der ganze Rätselzauber. Darauf baut auch das Quiz@home oder das Pubquiz im Treibhaus auf. Und da ist natürlich das Erstellen des Fragen- oder Rätselkatalogs immer wieder eine erlebenswerte Arbeit im Team. Da besteht ein gewisser Qualitätsanspruch.

Das Rätseln habe ich eigentlich erst vor ein paar Jahren wiederentdeckt. Mit dem Musiqkwiz damals in der Metzgerhalle habe ich eigentlich nur im privaten

Rahmen begonnen. Daraus entstand ein regelmässiges Ereignis mit immer neuen und aber auch wiederkehrenden Mitspielenden. Auch ohne Corona und nach dem Ende der Metzgi-Ära hätte ich wohl nicht weitergemacht. Der Aufwand war einfach zu gross. Und das ist Rätseln eben auch: mega viel Arbeit, Kreativität, Innovation, Präzision, Konzentration und Geduld – für Spielerfinder genauso wie für Spielerinnen.



Urban Aregger (47) ist Geschäftsführer der Adventure Rooms in Luzern, Emmenbrücke und Baar



Rätsel sind ein uraltes Element unserer Gesellschaft. Es gibt viele ungelöste Rätsel, die uns seit Jahrtausenden faszinieren. Und das Glücksgefühl, das beim Lösen eines Rätsels empfunden werden kann,

dürfte somit auch der Grund für jene Begeisterung sein. Es ist wohl dieser Moment, an dem man zueinander sagt: «Wir haben es geschafft. Das Rätsel ist gelöst!», der eine grosse Befriedigung auslöst. Rätsel sind etwas Universelles und Uraltes, das uns tief im Innern berührt.

Das Lösen von Rätseln ist auch ein zentrales Element unserer Adventure Rooms. Es ist das, was einen Besuch eines solchen Raumes ausmacht, und es ist das, was mich persönlich im Jahr 2013 beim Aufbau der Adventure Rooms am Konzept fasziniert hat: den Weg durch eine Serie von Räumen zu finden, indem man verschiedenste Rätsel löst.

Malen Keller (26) ist Teil des Kollektivs Räzel in Luzern



Etwas rätselhaft ist es schon.

Wer da ein und aus geht?
Von wo das 15 Meter lange HDMI-Kabel in den Gratisladen kommt?
Was die Kreidezahlen auf dem Freigleis bedeuten?
Woher die als Wagen verpackte Bibliothek und all die Bücher kommen?
Wer die Kopierpatronen auffüllt?
Wer beim Deutschkaffee als Erstes da ist?
Wie das «Eigentum ist Diebstahl»-Transpi weggekommen ist?
Und wer den Zwetschgenbaum geklaut hat?
Und gibt es jetzt wirklich Anti-WEF-Aktionstage?

Wie schön gibt's Rätsel ums Räzel.

«Warum gibt es Menschen, die keine Höhenangst haben?»

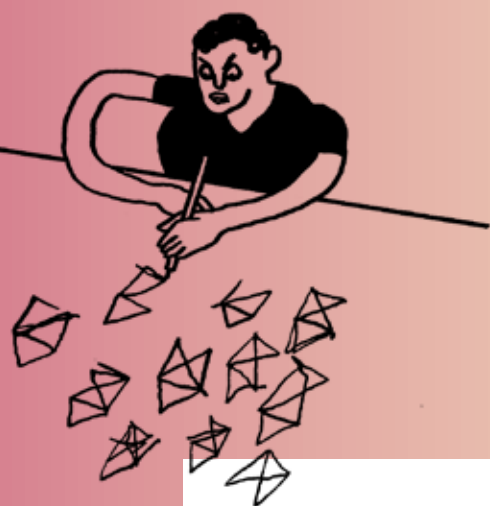
Annemarie Regez, Autorin

«Aliens?»

Lea Mathis, Musikerin

«Wie es kommt, dass es für viele Menschen kaum mehr Rätsel zu geben scheint.»

Adrian Steger, Leiter Musikinstrumentensammlung Willisau



EWIGE RÄTSEL

Wir haben Menschen aus der Zentralschweizer Kulturszene gefragt, was ihnen bis zum heutigen Tag ein Rätsel ist. Ein Sammelsurium der offenen Fragen.

Von: Pascal Zeder Illustrationen: Claudio Näf

«Wie viele Musenküsse können einem im Leben zuteilwerden?»

Michel Truniger, Leiter Theater Uri

«Ohrwürmer – akustische, nicht biologische.»

Carla Crameri, Visuelle Gestalterin

«Wie das Leben plötzlich wieder Sinn ergibt nach Jahren im Nebel.»

Alban Dillier, Buchhändler aus Sarnen

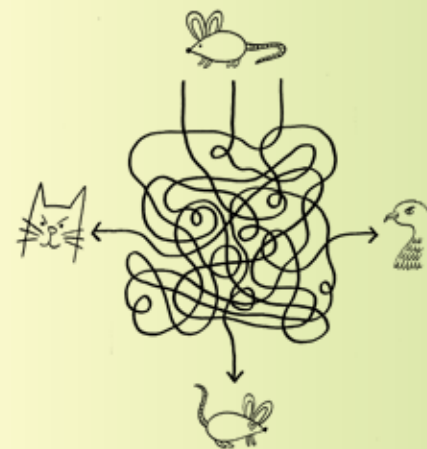


«Das Ende von «Inception.»»

Matteo Gisler, Singer-Songwriter / Podcaster

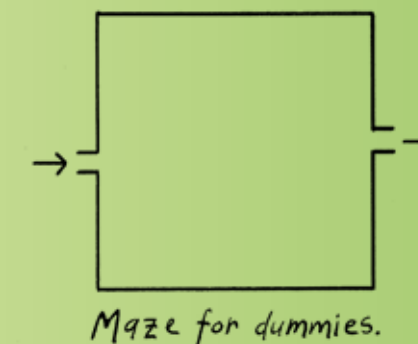
«Wer mir die richtigen Fragen stellt.»

Markian, Musiker



«Menschliche Abgründe, wie zum Beispiel Fremdenhass, Eifersucht oder Toast Hawaii. Und wieso man Hawaii mit zwei i schreibt.»

Beat Vogt, Journalist und Autor



Maze for dummies.

«Wie der Ikea-Katalog angeblich zum auflagenstärksten Buch der Welt wurde!»

Andrina Keller & Sarah Mühlebach vom Kunstraum PTH:/

«Gelassene und «dauerentspannte» (Mit-)Menschen.»

Catherine Huth, Kulturaktivistin und Produktionsleiterin

«Regenwürmer, die bei Regen sich den Weg auf Asphalt suchen.»

Daniela Krienbühl, Leiterin Administration & Organisation lit.z Literaturhaus Zentralschweiz

«Warum wir zusätzlich zum CO₂ auch noch die Fasnacht brauchen, um den Winter zu vertreiben.»

Niko Stoifberg, Autor («Dort», «Das Blaue Büchlein»)



WECHSEL-KARUSSELL KULTURFÖRDERUNG

Zwischen 2012 und 2015 beschäftigte der Kanton Luzern vier Kulturbeauftragte – nacheinander. Dieser Rückblick geht der Frage nach, warum das Amt temporär einem Schleudersitz glich.

«Nach fast einem Vierteljahrhundert als Kulturbeauftragter tritt Daniel Huber per Ende Jahr zurück» (041 – Das Kulturmagazin 7/2012). Nicht ganz pathosfrei

Text: Mario Stübi vermeldete unser Magazin vor zehn Jahren den Wechsel an der Spitze der Kulturförderung des Kantons Luzern. Das Interview mit dem abtretenden Amtsinhaber kommt schon bei der zweiten Frage auf das damals dominierende Thema der Politik zu sprechen, die «Sparhysterie». Aus Hubers Antwort: «Heute zehrt die Sparpolitik an den Kräften, vor allem in der Kultur, wo mit wenig Mitteln viel erreicht wird. Dabei ist Luzern im Kern gesund aufgestellt. Wir reden bei der kantonalen Kulturförderung von nicht einmal einem halben Prozent der Staatsausgaben. Aber man schafft sich laufend Defizit-Probleme mit Steuersenkungen. Als Bürger frage ich mich zum Beispiel schon, warum der Kanton Luzern europaweit praktisch die tiefsten Unternehmenssteuern braucht und welchen Preis solche Einnahmeausfälle die Gesellschaft letztlich kosten.»

Sicher kein gemachtes Nest also für die Nachfolge in dieser Schlüsselposition der Kulturpolitik. Zwischen Daniel Huber und dem derzeitigen Kulturbeauftragten Stefan Sägesser reihten sich im Anschluss denn auch binnen zweier Jahre noch zwei weitere Köpfe ein. Hubers Nachfolgerin hiess Nathalie Unternährer und blieb anderthalb Jahre im Amt, bis sie nach Basel zur Christoph-Merian-Stiftung wechselte und dort seither deren Kulturabteilung leitet. Noch kürzer war die Amtsdauer des Kulturbeauftragten nach ihr, Martin Jann; angetreten im September 2014, reichte er noch im gleichen Jahr seine Kündigung ein.



AKTUELL

Nach fast einem Vierteljahrhundert als Kulturbeauftragter tritt Daniel Huber per Ende Jahr zurück. Im Interview spricht er über Gelungenes, Steckengebliebenes, Spardruck und Veränderungen in der Kulturpolitik.

Von René Regenass

«Heute gibt es immer weniger Kulturpolitiker»

23 Jahre Kulturbeauftragter des Kantons Luzern – welches war der schönste Moment Ihrer Amtszeit?

Das praktisch einstimmige Ja des Kantonsrates in den Neunzigerjahren zu einem kantonalen Kulturförderungsgesetz. Und somit die Anerkennung der Kulturförderung als Staatsaufgabe. Es war meine Aufgabe, diese Übereinkunft auf gesetzlicher Grundlage herzustellen, und der Prozess dorthin dauerte etwa vier Jahre. In der Vorarbeit wurden viele Fragen sehr kontrovers behandelt. Innerhalb der grossen CVP gab es unterschiedliche Meinungen. Ich erinnere mich zum Beispiel, dass ich erklären musste, warum wir im Gesetz die Brauchtumsförderung nicht explizit als Aufgabe festgeschrieben. Aber wir wollten ein offenes Rahmengesetz, das die Möglichkeit gab, verschiedene Sparten und kulturelle Formen zu fördern. Eine weitere Genugtuung stellte sich ein, als das Luzerner Gesetz viele Kantone als Vorbild diente.

Was ist noch gelungen?

Die Aufgabenteilung Kultur zwischen Kanton und Gemeinden vor fünf Jahren, und dann sicher auch der Kulturlastenausgleich unter den Zentralschweizer Kantonen unter Einbezug von Zürich. Wenn ich nicht während zehn Jahren unermüdlich das Gespräch gesucht hätte, wäre dies vermutlich nicht gelungen. Der Kanton Luzern erhält jetzt pro Jahr vier Millionen Franken Lastenabgeltung. Wie oft höre ich da das Argument aus der Innerschweiz, wenn ihr Luzerner diese Kultur wollt, müsst ihr sie selbst bezahlen.

Aktuell wird die Politik von einer Sparhysterie dominiert. Kann dies einem nicht den Verleider anhängen?

Zumindest ermüdet dieses Stop-and-Go, vor allem jene, die an den Wert von Kultur, Kunst und Kreativität glauben. Das gab es zwar schon in früheren Jahren. Doch hatte man damals noch die Kraft, Grosses in die Wege zu leiten, zum Beispiel das KKL mit der Beteiligung des Kantons als Mitträger. Heute zehrt die Sparpolitik an den Kräften, vor allem in der Kultur, wo mit wenig Mitteln viel erreicht wird. Dabei ist Luzern im Kern gesund aufgestellt. Wir reden bei der kantonalen Kulturförderung von nicht einmal einem halben Prozent der Staatsausgaben. Aber man schafft sich laufend Defizit-Probleme mit Steuersenkungen. Als Bürger frage ich mich zum Beispiel schon, warum der Kanton Luzern europaweit praktisch die tiefsten Unternehmenssteuern braucht und welchen Preis solche Einnahmeausfälle die Gesellschaft letztlich kosten.

Wo konkret konnte etwas nicht durchgeführt werden?

In der Stadt wie im Kanton hat eine starke Entwicklung der Kulturszene stattgefunden, bei den grossen Institutionen wie auch in der sogenannten freien Szene. Um das Kulturschaffen auf professionellem Niveau halten zu können, bräuchte es Kontinuität und Ressourcen. Da steht die Zentralschweiz im schweizerischen Vergleich nicht gut da. In der Theaterszene und in der Filmförderung etwa sind wir enorm eingeschränkt. Dabei

Nicht ganz pathosfrei: das Abschiedsinterview mit Daniel Huber.

Spekulation über die Gründe

Wer waren die beiden? «Bisher war Nathalie Unternährer als Vorsteherin des Amtes für Kultur im Kanton Nidwalden und als Leiterin des Nidwaldner Museums tätig. Davor wirkte sie als Ausstellungskuratorin im Stap-

ferhaus in Lenzburg und im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich und war freischaffend für diverse Buch- und Ausstellungsprojekte tätig» (2/2013). Auch Martin Jann brachte einen grossen beruflichen Rucksack mit: «Als Jurist hat sich der gebürtige Urner auf das Thema Urheberrecht spezialisiert, er war neun Jahre Geschäftsführer des Schweizer Buchhändler- und Verlegerverbands, und beim Institut für Städtebau der ETH Zürich und als Geschäftsführer der Internationalen Bauausstellung IBA Basel 2020 setzte er sich vertieft mit dem Thema Standort- und Raumentwicklung auseinander. Daneben betreute er verschiedene Projekte im Bereich Design, Theater und Ausstellungen» (10/2014). An fachlichen Qualifikationen hat es den zweien sicherlich nicht gemangelt.

Unternährer machte familiäre Gründe für ihren Wechsel nach Basel geltend, bei Jann war es eine unterschiedliche Auffassung über den Gestaltungsspielraum in der kantonalen Kulturförderung. Unter Kulturschaffenden lag schnell der Verdacht nahe: Die Abgänge haben mit der allgemeinen Abbaupolitik des Kantons zu tun, von der auch der Kulturretat nicht verschont blieb. Wer

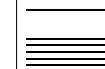
will schon hauptberuflich Kultur fördern, ohne die dafür nötigen Mittel sowie einen adäquaten politischen Rückhalt zu haben? Konfliktpotenzial zeichnete sich im Antrittsinterview mit Nathalie Unternährer jedenfalls schon ab: «Kultur ist für viele «nice to have», aber nicht lebensnotwendig. Da bin ich anderer Meinung, und ich sehe es als meine Aufgabe, dies mit deutlichen Worten kundzutun. Kultur braucht Raum, um sich weiterzuentwickeln» (2/2013).

Erst mit Stefan Sägesser ist im August 2015 bei der Kulturförderung wieder Konstanz eingeleitet. Und irgendwann endeten damit auch die Spekulationen um die Personalien davor.

ANN041

Seit Beginn des Jahrtausends begleitet 041 – Das Kulturmagazin das Zentralschweizer Kulturleben journalistisch. Die Rubrik «Ann041» greift Geschichten aus diesen 20 Jahren auf und bringt sie in einen aktuellen Kontext.

Anzeigen



Kanton Zug

Ausschreibung

Zuger Werkjahr und Förderbeiträge 2021

Der Regierungsrat des Kantons Zug schreibt erneut Zuger Förderbeiträge und ein Werkjahr für Zuger Kunstschaffende der Sparten bildende und angewandte Kunst, Musik, Literatur, Tanz und Theater aus.

Anmeldeformulare und Teilnahmebedingungen:
www.zg.ch/kultur

Bewerbungen können nur digital eingereicht werden.

Rückfragen und Bewerbung an:
Hannah Schneidt, 041 728 31 46, hannah.schneidt@zg.ch

Anmeldeschluss: Montag, 10. Mai 2021
(Eintreffen der Bewerbung)



Innerschweizer Nachwuchs-Kurzfilmwettbewerb

Einer Projektidee für den Erst- oder Zweitfilm zum Durchbruch verhelfen: Mit dieser Zielsetzung lanciert die Albert Koechlin Stiftung die 7. Ausgabe des Innerschweizer Nachwuchs-Kurzfilmwettbewerbes.

Auf der Basis eingereicherter Exposés werden durch eine Fachjury vier Projekte mit je CHF 15'000.- prämiert und bei der Weiterbearbeitung gefördert. In der folgenden Schlussrunde wird ein Projekt mit max. CHF 50'000.- zur filmischen Umsetzung unterstützt.

Eingabeschluss **12. Oktober 2021**.

Innerschweizer Filmschaffende sind herzlich eingeladen, Projekte einzureichen.

Weitere Informationen:
www.aks-stiftung.ch/projekt/filmfoerderung

Albert Koechlin Stiftung
Reusssteg 3
CH-6003 Luzern
Tel. +41 41 226 41 20
Fax +41 41 226 41 21
mail@aks-stiftung.ch
www.aks-stiftung.ch

KULTUR FÜR DIE OHREN

Ende April wird «041 – Der Kulturpodcast» lanciert. Lea Inderbitzin und Maurice Koepfli besuchen jeden Monat einen Zentralschweizer Kulturort. Sie erzählen, was sie dort vorhaben und mit wem sie sich für die erste Episode treffen.

Der Podcast wurde als klassische Bieridee an einer «041 – Das Kulturmagazin»-Hefftaufe geboren. Dank dem Engagement mehrerer Stiftungen gibt es ab Donnerstag, 29. April «041 – Der Kulturpodcast» zum ersten Mal zu hören. Aufgenommen wird nicht im Studio, sondern da, wo Kultur passiert. Wohin verschlägt es euch in der ersten Episode?

Maurice Koepfli: Vom Bier möchten wir uns nicht verabschieden. Oder zumindest nicht von der lockeren Gesprächsatmosphäre bei einem Feierabendtrunk. In der ersten Episode mixen wir frische Luzerner Hochkultur mit Popkultur. Konkret: Wir gehen mit dem Rapper LCone in den Kunstpavillon im Luzerner Sälquartier. Dort treffen wir Sarah Mühlebach, die künstlerische Leiterin des Kollektivs PTTH://, das dort regelmässig Ausstellungen kuratiert.

Was passiert, wenn die zwei da aufeinandertreffen?

Lea Inderbitzin: Wir wollen mit den beiden in ein lockeres Gespräch kommen und nicht

ein Interview führen, das auf ein klares Ergebnis abzielt. Wir starten mit einer gemeinsamen Vorstellungsrunde. Danach ist alles möglich.

Verfolgt denn der Podcast als solcher ein klares Ziel?

M. K.: Wir wollen zusammen mit unseren Gästen in die Zentralschweizer Kulturlandschaft eintauchen. Lea und ich besuchen als Hosts des Formats verschiedene Lokaltäten und bringen jeweils noch einen Gast mit. Dabei sollen spannende und auch witzige Kombinationen entstehen. Durch das gegenseitige Kennenlernen erfahren die Zuhörenden mehr über diese Institutionen und Menschen sowie die Kultur, die sie produzieren – ob nun als Bühnenmenschen, Literatur-, Musik- oder Kunstschaffende.

Ihr hostet und produziert den Podcast gemeinsam. Lea hat beim Radio 3FACH, Maurice beim Kulturmagazin «frachtwerk» schon Erfahrung im Kulturjournalismus gesammelt. Was bringt ihr ans Mikrofon mit?

L. I.: Wir hegen beide ein grosses Interesse an den Leuten, ihren Tätigkeiten und den vielfältigen Zentralschweizer Kulturorten. Ich arbeite gerne mehr nach dem Hausruck-Prinzip, als viel zu planen. Darum habe ich Maurice mit ins Boot geholt. Während ich am Ende eines Satzes manchmal nicht mehr weiss, wie ich angefangen habe, schafft es Maurice, seine Gedanken immer in überlegte, wunderbar klingende Satzspielereien zu formulieren. Mit Maurice sitze ich als quirlige, spontane Person ein kreativer, in sich ruhender Pol gegenüber – ein perfektes Team also.

Interview: Anna Chudozilov

041 – Der Kulturpodcast
Ab DO 29. April
Gängige Podcast-Plattformen sowie via null41.ch



Anna Murphy meditiert vor ihren Konzerten.

ZUR MUSIK GEZWUNGEN

Soundfarm Studios, Eluveitie, Cellar Darling: Anna Murphys Name ruft viele Assoziationen hervor. Die 31-Jährige hat sich der Musik verschrieben – trotz Bühnenangst.

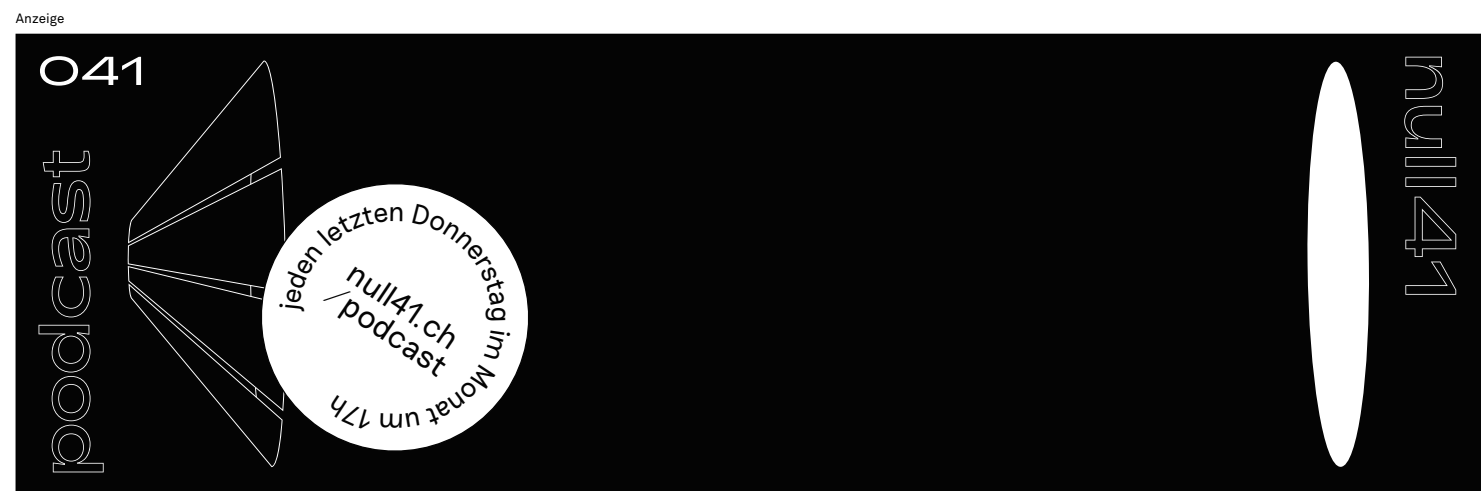
– Portrait –

«Die Musik ist mein gesamter Lebensinhalt», sagt Anna Murphy gleich zu Beginn unseres Telefonats. Die 31-Jährige zeigt sich dabei vielseitig: Sei es als Studiotechnikerin in den Krienser Soundfarm Studios oder als Sängerin, Drehleierspielerin, Querflötistin und Synthesizer-Spielerin in di-

versen Bands – Murphy hat sich ganz der Musik verschrieben.

Dass dies heute so ist, stand in ihren Jugendjahren jedoch noch auf der Kippe. Von ihren Eltern bekam sie die Musik zwar in die Wiege gelegt: Beide sangen professionell in der Oper. Trotzdem war Musik während der Pubertät kein Thema für die Toch-

ter: «Ich wollte als Teenager mit Musik nichts zu tun haben. Ich hörte auf mit Klavierspielen und habe mich für Philosophie interessiert. Ich wollte damals studieren», erinnert sie sich. Mit 16 Jahren kam jedoch alles anders. Sie traf auf die Folk-Metal-Band Eluveitie, brach das Gymnasium ab und ging von da an mit der Band auf Tour.



«Ich habe seit 15 Jahren Angst, auf der Bühne zu stehen. Wieso tue ich mir das an?»

«Es war, als hätten mich meine Gene dazu gezwungen, Musikerin zu werden», erzählt sie lachend. Es sei mit das Einzige, was sie könne, begründet sie witzelnd.

An psychischen Grenzen

Darüber nachzudenken, was man anders hätte machen können, mag Anna Murphy nicht: «Ich habe schon immer im Moment gelebt. Sobald ich an Vergangenes oder Zukünftiges denke, bremst mich das extrem.» In Bezug auf ihre Arbeit bedeutet das jedoch nicht, dass sie schnell zufrieden ist, im Gegenteil: «Ich habe eine Art Perfektionismus, der mich teils daran hindert, Dinge abzuschliessen, weil ich mich nie wirklich zufrieden geben kann mit dem, was ich mache», meint Murphy. «Das kann sehr anstrengend werden.» Doch sie arbeite daran, sagt sie.

Auch das Lampenfieber begleitet sie seit Beginn ihrer Karriere. Oft frage sie sich: «Ich habe seit 15 Jahren Angst, auf der Bühne zu stehen. Wieso tue ich mir das an?» Was ihr dabei helfe, sei Meditation. «Ich hatte

eine Zeit lang psychische Probleme, litt unter Panikattacken», erzählt sie. «Während der Südamerika-Tour mit Eluveitie sah ich plötzlich aus dem Nichts Regenbögen, konnte meine Arme nicht mehr spüren und nicht mehr sprechen.» Daraufhin wurde sie zurück in die Schweiz geflogen, begann eine Therapie und kam so zur Meditation.

Es half. Murphy steht bis heute auf Bühnen im In- und Ausland. Im Januar präsentierte die Luzernerin mit ihrer Folk-Rock-Band Cellar Darling zudem das Album «Dance». Auch mit den neuen Songs sind Konzerte in Planung, sofern diese denn möglich sind. Aber: «Ich kann mir vorstellen, irgendwann keine Shows mehr zu spielen. Während der Corona-Zeit ist mir bewusst worden, wie gerne ich eigentlich im Studio bin. Es ist meine grösste Leidenschaft geworden.»

Desirée Oberlin



Cellar Darling: Dance
Audiovisuelles
Projekt. Nuclear Blast,
2021.
Musik und Video:
cellardarling.com



Von Heimat und der Vorfreude auf Neues

Jeanie Johnston – so hiess ein Flüchtlingsschiff, das einst Iren und Irinnen vom Inselstaat bis ans amerikanische Festland schaukelte. Die gleichnamige Luzerner Band rund um Sängerin Kathrin Künzi, den Gitarristen Othmar Brügger, den Kontrabassisten Claudio Strelbel und den Violinisten Vincent Millioud hat nun ihr neues Album «Tales from the Shore» herausgebracht. Das Album bewegt sich irgendwo zwischen Bluegrass- und Celtic-Jazz-Welten und erzählt von traurigen, herzerreissenden Geschichten wie auch von glücklichen und sehnsuchtsregenden Momenten. – jru.

Jeanie Johnston: Tales from the Shore
Eigenverlag, 2021

PROVINZGEFÜHLE IN DER GROSSSTADT

Klangkünstler Jul Dillier harnte während des Lockdowns in Wien aus und bastelte an Liedern, die ihn zurück in seine obwaldnerische Heimat tragen. Diese musikalische Reise heisst «solétudes» und ist Dilliers Debütalbum als Solokünstler.

– PlattenWechsler –

Seine eigene Heimat porträtieren, von Einsamkeit und Isolation erzählen – und das alles nur mit einem einzigen Klavier. Genau das macht der Obwaldner Jul Dillier, der im April sein Solo-Debüt «solétudes» veröffentlicht hat. Der 30-jährige Jazzpianist und Klangkünstler verpackt eine grosse Geschichte in sein erstes Solo-Werk, gespickt mit vielen kleinen musikalischen Anekdoten, die während des ersten Lockdowns im Frühling letzten Jahres entstanden sind.

Aufgenommen hat der zeitweise in Wien lebende Musiker das Album in seiner österreichischen Wohnung. «Der Titel «solétudes» spielt einerseits auf das Alleinsein – Französisch solitude – an. Da «sol» aber auch Erde bedeutet, meint es ausserdem die Auseinandersetzung mit den eigenen Wurzeln», so Dillier. So ist es naheliegend, dass Gefühle des Alleinseins, des Sich-isoliert-Fühlens und der Verbundenheit zur Heimat auf dem Album ihren Platz finden.

So sass Dillier dem Virus ausweichend in seiner Wohnung, ganz ohne äussere Pflichten. Und wie so mancher Musiker verbrachte er die von sozialer Abstinenz dominierten Tage an seinem Instrument, dem Klavier. Etwas anders aber als andere dürfte er die Interaktion mit dem Instrument erlebt haben: Dillier spielt nämlich nicht nur Klavier. Er erkundet es, lotet dessen Möglichkeiten aus. Und: In seiner Musik wird klar, dass sich in einem Flügel eine

Vielzahl an Saiten hinter den Tasten verbergen. Dillier erklärt: «Bei vielen Musikern besteht ein Klavier aus schwarzen und weissen Tasten. Für mich fangen die Möglichkeiten des Instruments erst da an.» So wird auf der Scheibe über die Tasten geflogen und an Saiten gezupft, gestrichen und auf sie geschlagen, sodass ein Potpourri verschiedenster Klänge entsteht, die das Piano hergibt.

Eine Reihe von Fragen

Der Klangkünstler kam viel in der Welt herum, studierte in Luzern, Basel und Linz Jazzklavier und Perkussion, bevor aufgrund reger Kontakte mit afrikanischen Musikern für Residenzen nach Burkina Faso, Südafrika und Mosambik reiste. Es folgten Veröffentlichungen und Auftritte mit diversen Gruppen, etwa dem Jazz-Quintett chuffDRONE oder gemeinsam mit Autor Pino Dietiker als Duo Dietiker & Dillier.

Sein Debüt-Album legt nun den Fokus wieder auf Obwalden. Doch was verbindet der Wahlwiener Künstler mit seiner Heimat? Konnte er mit «solétudes» seine diffusen Gefühle fassbarer machen oder gar ungeklärte innere Fragezeichen mit Punkten und Ausrufezeichen akzentuieren? «Es ging nicht darum, Fragen zu beantworten, sondern dass ich mich mit ihnen auseinandersetzen konnte. Meine Musik hat auf den ersten Blick nicht viel mit traditioneller Musik aus Obwalden zu tun. Gleichzeitig merkte ich, als ich in

Wien war, dass mich mein Umfeld, in dem ich aufgewachsen bin, schon sehr geprägt hat. Meine Musik ist vielmehr das Aufstellen von Fragen rund um diese Erkenntnisse, ein Ausprobieren und ein Suchen», führt der Klangkünstler aus.

Das dringt durch. So hören sich die Stücke zwar sehr gegensätzlich an, verfließen aber gleichzeitig auf bemerkenswerte Art ineinander, ergänzen sich, sodass der oder die Hörende mit den erzählten Geschichten mitgehen kann. Experimentelle Auftritte des Klaviers lösen dabei klassischere Klaviersolos ab und erlauben Interpretationsspielraum. «Ob meine Musik etwas mit Obwalden zu tun hat oder nicht, das überlasse ich dem Zuhörer. Ich muss ja nichts in Buchstaben umsetzen, ich arbeite mit viel Freiheit», meint Dillier schmunzelnd.

Jan Rucki



Jul Dillier: solétudes
Unit Records, 2021. Limitierte Auflage
als gebundenes Buch mit CD. Mit Fotos
von Maximilian Lederer.

Anzeigen

Wovox
www.vovox.ch

hi! sounds good
Hi-Fi ZÜR MÜHLE
Hirschmattstr. 34, Luzern, 041 210 23 38, hifi-zm.ch

Rock on!

Die letzte Oase in
der Musikwüste.

10-mal jährlich
für CHF 33.–

www.loopzeitung.ch



SCHLAGwortABTAUSCH

Wir haben Gianna Rovere trendige Buzzwords geschickt und sie gebeten, kurz und knackig Stellung zu beziehen.

Secret Weapon: Los geht's mit einem Geheimnis! Verraten Sie uns, was Sie in Ihrem Job immer wieder weiterbringt.

Neugierig sein und nicht zu gemütlich werden!
Standort wechseln, Kontakte knüpfen und eine Aussen-sicht gewinnen.

Guilty Pleasure: Welche kleine Sünde gönnen Sie sich?

Amerikanisches Trash-TV und zeitintensives Zusammenstellen und Rearrangieren von Design-Klassikern auf meiner ricardo.ch-Wunschliste.

GOAT: Wer verdient den Titel «Greatest of All Time» im Zentralschweizer Kulturkuchen?

Ich glaube, dieser Titel ist zu Recht nicht treu und springt von der einen zur nächsten Person oder Institution. Gerade sehr goatig finde ich Kollektive, die Kunsträume wie etwa das sic! Elephanthouse oder den Kunstpavillon PTH:// bespielen und kuratieren.

Namedropping: Wer gehört endlich einmal ins Rampenlicht?

Judith Huber. Sie ist Künstlerin, Performerin, Kuratorin und Netzwerkerin. In ihrer feinfühligem und kritischen Art, ihrem Drive in Projekten und ihrem kulturpolitischen Engagement finde ich ein wichtiges Vorbild für mich.

Cringe! Wo stellen sich Ihnen die Nackenhaare auf?

«Lach doch mal.»
Sexismus, der lustig sein soll und eine Bühne inklusive grölendem Publikum bekommt. Grusig.

Cancel Culture: Wer oder was gehört ignoriert?

Vielstimmigkeit ist zwar ungemütlich, aber Ignoranz keine sinnvolle Reaktion darauf. Problematische Inhalte und Aussagen gehen nicht einfach weg, nur weil man wegschaut.

Mein Leuchtturmprojekt: Welches Kulturgut beeindruckt Sie und warum?

Das Neubad. Weil ich es jetzt schon vermisse.

Mein Sparhammer: Wo würden Sie den niedersausen lassen?

Ich kaufe meinen Hammer lieber im von Moos und nehme ihn mit auf den Sonnenberg, wo ich für das B-Sides auf ein paar Nägel haue.



Gianna Rovere, Beobachterin, Schreiberin und Kuratorin. Geboren 1995 im Luzerner Rottal. Lebte als selbst ernanntes Stadtkind in Bern, Brüssel, Luzern und seit Kurzem in Zürich. Dort studiert und beschäftigt sie sich mit Kulturjournalismus, Elefanten und Namensvetterinnen. Seit diesem Jahr ist sie Teil des neuen Kuratorinnenkollektivs der Kunstplattform KEINRAUM.

BÜHNE MAI 2021

VON DER BÜHNE AUF DIE STRASSE

Als ein Theaterstück über die Schönheit von Nähe und die Dringlichkeit einer Veränderung erzählt «Care in Progress» von einem Menschen, der im Sterben liegt. Die beiden Macherinnen lassen ihre Wut im Herzen sprechen.



Ausgelaugt: Lena Steinemann in «Care in Progress».

– Theaternachwuchs –

«Wenn man sich jetzt überarbeitet, 14-Stunden-Schichten macht und keine Trinkpause hat, dann wird applaudiert für einen, dann ist man eine Heldin», sagt Fanny Zihlmann, «das ist so pervers.» Sie ist die Initiantin des Stücks «Care in Progress», das im Rahmen der Tankstelle Bühne entstanden ist – der Zentralschweizer Nachwuchsplattform, die jedes Jahr ausgewählte junge Kulturschaffende bei der Realisierung eines Bühnenprojekts unterstützt. Sie und Deborah Lara Schaefer haben ein bewegendes Werk

geschaffen. Zihlmann sagt: «Jetzt geht es darum, dass die Gesellschaft sich mit den Pflegenden gemeinsam empört, denn so, wie es jetzt in unserem Gesundheitswesen läuft, kann es nicht mehr weitergehen.»

«Genre: Leben»

Zihlmann arbeitet in der Pflege, seit sie 15 ist. «Wir haben viel autobiografisches Material gesammelt und versuchen jetzt, daraus eine Welt zu kreieren», erzählt Schaefer, die Regie führt und den Stücktext schreibt. Eine Welt, in der die Schönheit der Nähe, der Intimität zum Ausdruck kommt – und Feinheiten ausgräbt. «Ich will nicht nur an der Oberfläche kratzen. Und das bedingt eine gewisse Ernsthaftigkeit, genauso wie es einen gewissen Humor bedingt», meint Zihlmann. In der Pflege erlebe sie oft beides

innerhalb von wenigen Minuten. «Wenn man daran ist, jemanden zu waschen, die Katze reinkommt, gleichzeitig der Nachbar klingelt und diese Person das kaum bemerkt, weil sie nicht mehr gut hört, dann ist das traurig und lustig zugleich.» So könne auch das Stück nicht genau eingeordnet werden, «nur», fügt sie lachend an, «ins Genre Leben.»

Das Stück sei aus einer klar feministischen Motivation heraus entstanden, sagen die beiden Theatermacherinnen. Sie verwenden den Begriff der FLINTA-Person im Pflegeberuf, der

neben Frauen auch lesbische, inter-, trans- sowie asexuelle Personen umfasst. Denn diese machen über 80 Prozent des Pflegefachpersonals aus. So ist es auch kein Zufall, dass das Ensemble von «Care in Progress» aus sechs Frauen besteht. «Sich über den Beruf zu empören – als Frau und Pflegefachperson –, das ist auch extrem anstrengend», sagt Schaefer. Diese Empörung wollen sie das Publikum fühlen lassen. Nicht durch deren Reproduktion, sondern durch Alltagsfragmente und -funken des Zwischenmenschlichen, die entstehen, wenn Pflege stattfindet. «Wenn man auf einer Bühne genau gleich empört ist, überträgt sich nichts – dann verliert man nur Energie», findet Schaefer.

Ein Sprachrohr sein

Die Tankstelle Bühne stellte den auserwählten Gruppen unter anderem Equipment, Coaching, Workshops und Bühnen zur Verfügung. Die Plattform, die ihnen damit gegeben wird, ist für Zihlmann ein Privileg, denn sie sieht sich selbst als Sprachrohr – «für die, die unbezahlte Care-Arbeit zu Hause machen. Oder täglich 14 Stunden schufteten und nicht noch die Energie haben, sich zu wehren, weil sie etwa auch noch Mutter von drei Kindern sind.» Ihrem Publikum will sie dabei nie etwas vorwerfen, das ist ihr wichtig. Was ihr auf dem Herzen liegt: «Zeigen, dass dieses Problem alle etwas angeht und man sich dem nicht länger entziehen darf.»

Lyenne Perkmann

Care In Progress
FR 7. Mai
Chäsler, Stans
oder im Online-Stream
www.chaesslerer-kulturhaus.ch

STREITEN ODER PREDIGEN?

Gleich zwei Veranstaltungen aus Luzern behandeln in nächster Zeit unsere Interaktions- und Diskussionskultur: Das «Streitfestival» verhandelt die Konfrontation und Zwiesprache, das Format «Die Predigt» huldigt dem stillen Zuhören und der vorbereiteten, vertieften Argumentation. Streiten oder ausreden lassen – was braucht es in der heutigen Zeit mehr? Gina Dellagiacomma und Benjamin Heller treffen sich zur Diskussions-Diskussion im virtuellen Raum.



Gina Dellagiacomma ist Kulturwissenschaftlerin, Moderatorin bei Radio 3Fach und Podcasterin. Sie ist Teil des Teams hinter dem Format «Die Predigt».

Gina Dellagiacomma: Streit und Predigt sind ja gar nicht so unterschiedlich. Für beides braucht es einen klaren Standpunkt, aktives Zuhören und man muss sich einer anderen Meinung aussetzen.

Benjamin Heller: Ja, und die Sache muss jemandem wichtig sein. Aus Gleichgültigkeit entsteht kein Streit und man predigt nichts, was einem nicht am Herzen liegt.

G. D.: Und trotzdem: Sollte man sich gerade heute nicht wieder vertiefter auf sein Gegenüber einlassen?

B. H.: Die Frage ist, wie du Streit definierst. Schliesst Streit aus, dass man sich auf das Gegenüber einlässt – oder ist gerade dies die Bedingung dafür? Wir möchten keinen Streit, nur damit gestritten wird: Wir möchten erforschen, was passiert, wenn man die Position des Gegenübers ernst nimmt. Denn dann muss man dagegenhalten und muss konstanten Abgleich schaffen mit dem eigenen Denken und Handeln – ohne gleich zu allem Ja und Amen zu sagen.

G. D.: Nach meiner Wahrnehmung wird gerade überall gestritten – braucht es noch mehr davon?

B. H.: Die Frage ist legitim und in Gesprächen mit Leuten merke ich, wie unterschiedlich sie bewertet wird.

In der Schweiz pflegen wir eine eher verhaltene Streitkultur, wir gehen vordergründig sehr höflich miteinander um. Gerade während der Pandemie spürte man dieses Bedürfnis nach Einheit – gleichzeitig merkt man, wie gewisse Teile der Gesellschaft sich bewusst davon abkapseln, es entstehen Parallelkulturen und Echoräume. Da hängen wir ein: Denn der Streit ist ja etwas, bei dem man sich mit einem andersdenkenden Gegenüber auseinandersetzen muss. Das ist bei einer Predigt anders, dort gibt eine Person von oben herab seine Weisheiten weiter und die Jüngerinnen und Jünger nehmen dieses Wissen entgegen.

G. D.: Ich sehe, woher dieses Bild der Predigt kommt, wir sehen dies aber etwas anders: Es hat viel mit Mut zu tun, seine Weltsicht, seine Sorgen, seine Hoffnungen mit einer Zuhörerschaft zu teilen und in Kauf zu nehmen, dass diese anderer Meinung ist. Predigten sind zudem ein gesellschaftliches Ereignis – man trifft sich, lässt sich auf das Gesagte ein und bespricht es im Anschluss. Das Schöne ist auch, dass es sich bei unserem Format um eine Veranstaltungsreihe handelt, sich das Publikum also über eine längere Zeit verschiedene Perspektiven anhören und sich so ein breites Bild machen kann. Das ist dann weit mehr als passiver Gehorsam. Bei eurem Format frage ich mich jedoch, wie ihr

den Streit um des Streitens willen tatsächlich verhindern wollt – schliesslich sind gerade Podiumsdiskussionen ja prädestiniert dafür, dass genau das passiert.

B. H.: Die Zusammenstellung der Podien wird dafür entscheidend sein. Wir finden es langweilig, wenn der Verlauf einer Konfliktlinie von Beginn weg klar ist und sich diese nicht mehr bewegen wird im Verlauf der Diskussion.

G. D.: Wie bei der «Arena».

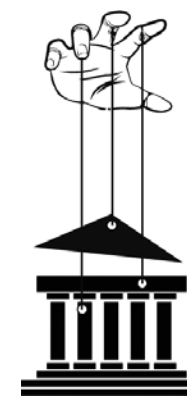
B. H.: Genau! Mit diesem Mechanismus möchten wir brechen. Wir versuchen, Menschen zusammenzubringen, die gewisse Ansichten teilen, deren Positionen reflektiert sind, aber zwischen denen es einen gewissen Graubereich gibt, wo schliesslich gestritten werden kann. Dabei wollen wir auch sehen: Was geschieht, wenn jemand Schwäche zeigt oder Nichtwissen zugibt? Dabei war die Frage nach der Meinungsdiversität zentral: Wen lädt man ein und was lässt sich in dieser Form überhaupt verantworten? Bei einer Predigt – ohne Gegenstimme – ist dies ja sicher noch schwieriger.

G. D.: Eine inhaltliche Auseinandersetzung, die man ehrlich machen will, bedingt eine gewisse Diversität. Diese kommt bei «Die Predigt» aus

den Menschen selbst heraus – wir haben ja nicht nur Politiker und Politikerinnen eingeladen, sondern ganz unterschiedliche Persönlichkeiten. Sarah Akanji wird sicher einen anderen Blick auf das Leben werfen als Martin Gössi oder Usama Al Shahmani. Dennoch versuchten wir, in den politischen und weltanschaulichen Sichten ein Gleichgewicht herzustellen. Dabei war immer klar, dass es Grenzen gibt. Wir haben niemanden eingeladen, der oder die ein hasserfülltes Parteiprogramm verlesen würde.

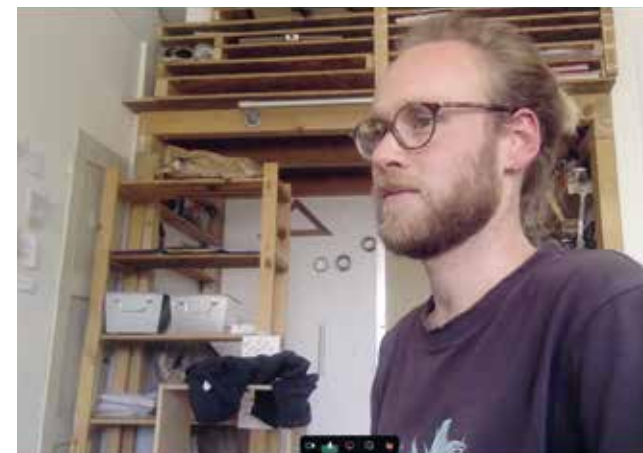
Aufgezeichnet: Pascal Zeder

Das Luzerner Theater wird gekapert



Die freie Tanz- und Theaterszene der Zentralschweiz schafft im Mai erneut einen spektakulären Theater-Marathon: Das Luzerner Theater gibt für 20 Stunden sein Zepter aus der Hand. Unter dem Titel «Friendly Take Over» erfolgt im Rahmen des Festivals «Heimspiele» schon zum zweiten Mal eine kulturelle Hausbesetzung der besonderen Art. Diese freundliche Übernahme des Luzerner Theaters soll ein unkonventionelles, vielseitiges, verrücktes und wildes Kulturspektakel werden. Wie diese Besetzung in Zeiten der Pandemie aussehen wird? Man darf gespannt sein. – jru.

Heimspiele – Friendly Take Over 2
FR 21. Mai, 17 Uhr bis DO 22. Mai, 12 Uhr
Luzerner Theater



Benjamin Heller ist Performance-Künstler, seit 2018 waltet er im Leitungsteam des Kulturkellers Winkels und ist zusammen mit Klarissa Flückiger künstlerischer Leiter des «Streitfestival».

Das «Streitfestival» ist ein Projekt des Kulturkeller Winkels, in dem sich die Verantwortlichen mit dem Thema der konstruktiven Konfrontation und Streitkultur auseinandersetzen. Im Winkel und in der Peterskapelle werden (interaktive) Ausstellungen zu sehen sein, es gibt Performances, Online-Formate, Workshops sowie Arbeiten im öffentlichen Raum. Ob physische Veranstaltungen möglich sind, ist von den Pandemiemassnahmen abhängig.

Streitfestival
SA 1. bis DI 11. Mai
Kulturkeller Winkel, Peterskapelle,
Stattkino, Kunsthalle und
online: www.streitfestival.ch

«Die Predigt» ist eine Idee von Regisseur Livio Andreina und Theaterautor Christoph Fellmann. Im Rahmen dieser Veranstaltungsreihe werden Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft, Kultur und Sport eine Predigt zu weltlichen Themen von rund 45 Minuten in der Luzerner Peterskapelle halten. Den Beginn macht Gerhard Pfister, es folgen Persönlichkeiten wie Lukas Bärfuss oder Ökonomin Monika Bütler. Dazu gibt es ein 15-minütiges Konzert. Im Anschluss ist das Publikum eingeladen, an einem Brunch im Kulturhof Hinter Musegg das Gehörte im Gespräch zu verhandeln. Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit «Kultz» und Radio 3Fach realisiert. Die Predigten werden aufgezeichnet und können jeweils am Donnerstagabend auf Radio 3Fach und online auf www.diepredigt.ch nachgehört werden.

Die Predigt
Ab SO 30. Mai
Peterskapelle, Luzern

WAS DORT? DAS WORT!

Buchstabenakrobatik

Lauter Luisen haben für ihr neues Bühnenprogramm erstaunliches lyrisches Material aufgespürt und es auf eine eigenwillige Art und Weise vertont. Mit ihrem dritten Programm «Katertage – ein musikalisch-lyrisches Kaleidoskop» sind Lauter Luisen in neuer Besetzung unterwegs und verbinden moderne Lyrik von Hilde Domin, Kurt Marti und Rose Ausländer mit Anagrammen von Anna Isenschmid und Heini Gut. – jru.

Katertage – ein musikalisch-lyrisches Kaleidoskop
FR 28. Mai, 20 Uhr
Kulturhof Hinter Musegg, Luzern



Anzeigen

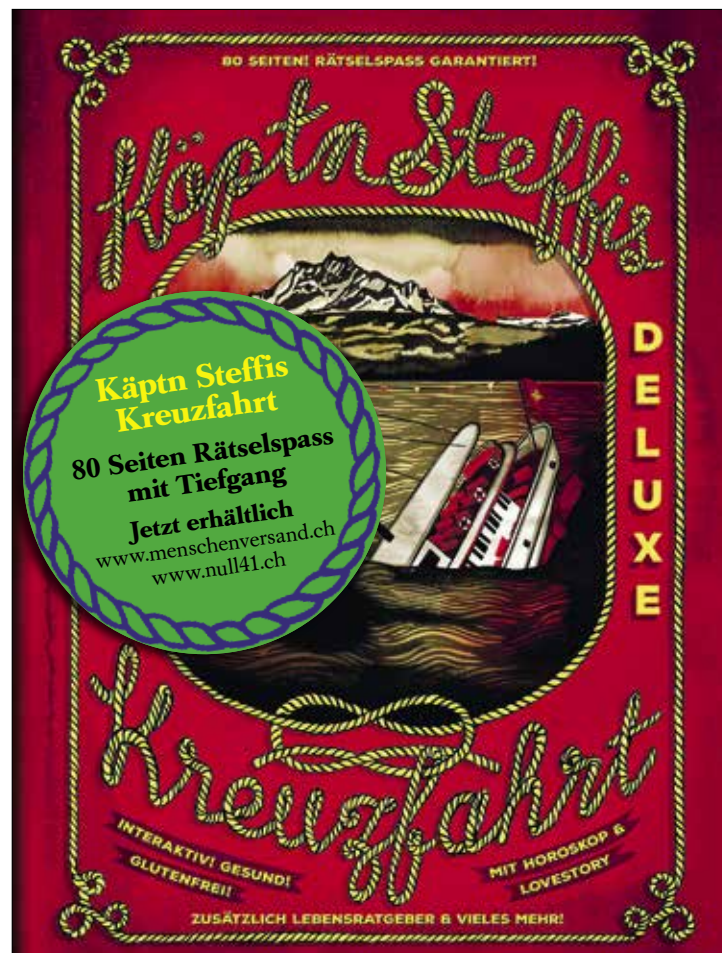
UNIKATUM

Vintage Shop und Atelier für kreatives Wohnen



Das Vintage-Paradies im Bruchquartier!

UNIKATUM Luzern – Iris Polin
Bruchstr. 58, 6003 Luzern – www.unikatium-luzern.ch
Öffnungszeiten: Do/Fr 10-18 Uhr / Sa 10-16 Uhr oder auf Vereinbarung
Telefon 079 522 55 59 / kontakt@unikatum-luzern.ch



**Käptn Steffis
Kreuzfahrt**
80 Seiten Rätselspass
mit Tiefgang
Jetzt erhältlich
www.menschenversand.ch
www.null41.ch



041 DIE BÜHNE

Der Pandemie zum Trotz möchten wir Ihnen weiterhin Zentralschweizer Kunst- und Kulturschaffen liefern – verpackt in überraschende Fokusgeschichten, kompetente Rezensionen und ausgesuchte Veranstaltungshinweise. Doch im Moment fehlen uns die Mittel, das im gewohnten Umfang zu tun (und ja, es fehlen auch die Veranstaltungen!). Mit «041 – Die Bühne» wollen wir nun sicherstellen, dass Ihr Kulturhunger einigermaßen gestillt wird und unsere Kassen trotz fehlender Anzeigen nicht komplett austrocknen. Solange Kulturhäuser geschlossen bleiben oder nur eingeschränkt besuchbar sind, stellen wir Ihnen zusammen mit ausgesuchten Kooperationspartnern Perspektiven auf das Zentral-

schweizer Kulturschaffen vor, die wir gemeinsam mit diesen erarbeiten.

Bei der Kooperation mit dem B-Sides Festival haben wir ein umfangreiches Sammelsurium von Gedanken erhalten: Menschen aus dem nahen oder erweiterten Kreis rund um das B-Sides beantworten Fragen zu ihren Wünschen, Träumen und Musik. Gestaltet wurden die Seiten von Hannah Boldt sowie Leonie Felber, Vera Frasson wählte passende Fotografien von Sam Aebi, Jérémie Dubois und Anja Fonseca aus. Die Doppelseite in der Mitte darf zudem als Poster aus dem Heft herausgetrennt werden – erst nach gründlicher Lektüre der Texte natürlich.

WAS HÄLT DICH VON DEINEN TRÄUMEN AB?

Das Leben ist ein Interview. Zuerst sind da die Fragen: Wo habe ich meine Schlüssel liegen lassen? Was soll ich zu Abend essen? Soll ich Radio 3fach einschalten oder doch lieber Spotify hören? Aber auch: Wofür lohnt es sich zu kämpfen? Wo wünsche ich mir, mutiger zu sein? Und was würde ich machen, wenn ich keine Angst hätte? Kleine Fragen, grosse Fragen – unsere treuen Begleiterinnen. Und dann sind da die Antworten. Der weitaus schwierigere Teil.

Fragen stellt man, weil man wissen möchte. Auch das Luzerner B-Sides Festival, das jeweils im Juni auf dem Sonnenberg in Kriens stattfindet, will dieses Jahr wissen und überrascht auf www.b-sides.ch mit wöchentlich wechselnden Fragen. Fragen, die nicht nur das Festival-Team inspirieren, sondern alle Besucher*innen zum Nachdenken einladen.

In den letzten Monaten der Festival-Vorbereitung ist ein umfassender Fragenkatalog entstanden. Elf der gesammelten Fragen wurden für die 041-Leserschaft ausgewählt und auf den folgenden Seiten von B-Sides-nahen und -fernen Persönlichkeiten beantwortet. So erzählt uns Daniel «Duex» Fontana, der Vater der Bad Bonn Kilbi, wo die Utopie aus seiner Sicht liegt, Yvonne Meyer von Helvetiarockt macht sich Gedanken über Ausreden, und wie sich Undenkbares denkbar machen lässt, erfahren wir vom Berner Erzähler Michael Fehr.

Für die diesjährige Ausgabe hat sich das B-Sides viele Fragen gestellt. Antworten darauf zu finden, war nicht immer einfach. Es gab aber eine Ausnahme. Sie lautet: Dich. Auf die Frage, auf wen sich das B-Sides auf dem Sonnenberg vom 16. bis 19. Juni am meisten freut.

Mehr Informationen zum Programm und Tickets auf www.b-sides.ch.

WELCHE BEDEUTUNG HAT MUSIK IN DEINEM LEBEN?

«Nichts ist so schön auf der Welt, wie betrunken traurige Musik zu hören», heisst ein Song von Tomte. Stimmt wohl schon. Aber korrekterweise würde der Titel so lauten: «Nichts ist so schön auf der Welt, wie betrunken nachts im leeren Zug allein traurige Musik zu hören». Die Glücklichen unter uns kennen das Setting. Sie wissen: So geht formvollendetes Suhlen.

Wobei, tatsächlich gibt es natürlich sehr viele Dinge, die schöner sind als alles andere auf der Welt. Mit Musik haben sie fast immer zu tun. Oder sie werden mit Musik noch deutlich besser. Oder sie sind, ganz einfach, Musikmomente. Wenn sich aus den Kopfhörern auf einem windigen Herbstspaziergang warme Klänge in deine Gehörgänge schmiegen. Wenn es erwartungsvoll still ist und dunkel im Saal und dann endlich ein Verstärker krächzt, weil die Gitarristin ihr Instrument einstöpselt. Wenn die farbigen Lichter im Club auf deiner Netzhaut langsam ein Eigenleben entwickeln, die Bässe dich durchdringen und der DJ genau in dem Moment einen Gang höher schaltet. In magischen Momenten ist Musik Kitt zwischen den Menschen. Dann lässt sie in einem vollen Raum unzählige Innenwelten erblühen, alle völlig anders zwar, aber eine Sekunde lang glauben einander alle ganz genau zu verstehen.

Ich habe in meinem Leben selten Briefe geschrieben. Als ich mal verlassen wurde, habe ich stattdessen ein hochkonzentriertes Mixtape mit unserer Musik gemacht: Wenn du das hörst und trotzdem nicht zurückkommen willst, dann wars das wohl wirklich. Und als mein Jugendfreund auswanderte, suchte ich gar nicht erst nach grossen Worten. Beim Abschied drückte ich ihm vier Stunden Musik in die Hand. Alles, was wir uns hätten sagen können, steckte da drin: weich gebettet in all den Liedern, die fünfzehn Jahre lang der Soundtrack unserer Leben gewesen war. Reden ist Silber, Schwelgen ist Gold.

Ich habe in meinem Leben auch nie ein Tagebuch geführt. Bereut habe ich das bis heute nicht. Es ist ja sehr entblössend, sich selbst Briefe in die Zukunft zu schicken, im Nachhinein ist man bekanntlich immer schlauer. Was ich heute schreibe, kann morgen schon unglaublich dumm klingen. Dennoch habe ich irgendwann angefangen, Erinnerungen zu konservieren. Nicht auf Fotos, im Nachhinein hat man ja auch immer den besseren Kleidergeschmack. Nein, ich sammle sämtliche Musik, die mich durch mein Leben begleitet, und von Zeit zu Zeit zerschneide ich sie in Häppchen, um sie in einem einzigen langen Track zusammenzumixen. Das Archiv ist schon ziemlich umfangreich, vor allem die turbulenten Zeiten sind gut überliefert. Und Jahre später drücke ich auf Play, das Kopfkino geht los, alle Bilder sind wieder da, selbst die Gerüche. Musik trägt Momente in die Zukunft, sie lässt sie bei jedem neuen Erinnern etwas anders werden, vielleicht ein bisschen grösser auch. Besonders nachts, im Zug, allein, bestenfalls nicht gänzlich nüchtern.

Autor: Raphael Albisser

Raphael Albisser ist Journalist. Als er noch fürs Radio 3Fach den «Indianer» moderierte, war er oft für die Musik zwischen allen möglichen Städten unterwegs. Seit er für den Jugendsender zu alt ist, arbeitet er immerhin noch als Stagemanager fürs B-Sides: Er sorgt dafür, dass selbst auf der Bohemians-Welcome-Bühne alles einigermassen nach Plan läuft.





WAS WOLLTEST DU SCHON IMMER LERNEN?

Das Letzte, das ich gelernt habe, sind Farben auf Italienisch zu übersetzen: Gelb – Giallo. Rot – Rosso. Grün – Verde. Braun – Marrone. Orange – Arancione. Blau – Blu. Nicht, dass ich das schon immer hätte lernen wollen. Dennoch könnte ich nun vor dem Kolosseum stehen und mit Römerinnen und Römern eloquent M&M's tauschen, was einer meiner persönlichen Utopien schon ziemlich nahe kommt. Denke ich aber über grössere Utopien nach, dann glaube ich, dass uns Gelerntes auch immer wieder im Weg steht, um hoffnungsvolle Zukunftsvisionen wachsen zu lassen. Es liegen viele Möglichkeiten für Veränderung im Verlernen von Gelerntem.

Apropos Kolosseum: Erst das Durchbrechen von alten Denkmustern und Überzeugungen führte dazu, dass die brutalen Gladiatorenkämpfe und Tierhetzen im römischen Amphitheater aufhörten. In der Tat steht das Alte oft im Weg des Neuen. Ich will also verlernen lernen. Doch wo soll ich beginnen? Mit den Italienischwörtern? Gelb – Verde? Rot – Blu? Grün – Giallo? Braun – Arancione? Orange – Rosso? Blau – Marrone?

Autor: Stefan Breit

*Stefan Breit ist Umweltwissenschaftler und forscht an der ETH Zürich über die Zukunft der Landschaftsarchitektur. Viel Zeit verbringt er auch im Tessin, wo er sich in einer stillgelegten Schokoladenfabrik für das Residenzprogramm Cima Città engagiert. Am B-Sides Festival hilft Stefan mit, für die hungrigen Aufbauhelfer*innen leckere Mahlzeiten zu kochen.*

ÜBER WELCHE DEINER AUSREDEN WIRST DU IN 20 JAHREN DEN KOPF SCHÜTTELN?

Ich lasse lieber ausreden. Und darüber werde ich vielleicht in 20 Jahren den Kopf schütteln. Darüber, wie oft ich hörte, «es gibt zu wenige gute Musikerinnen*», «es isch doch scho Glichstellig» oder «Qualität geht halt vor Quote». Und trotzdem höre ich weiter zu, diskutiere und radiere Vorurteile. Kommt, lasst uns zusammen ausreden.

Autorin: Yvonne Meyer

Als Leiterin von Helvetiarockt On Tour & Diversity Roadmap entwickelt Yvonne Meyer an unterschiedlichsten Festivals zielgerichtete Formate. So auch schon mit uns, dem B-Sides Festival. Neben ihrer Tätigkeit bei Helvetiarockt engagiert sie sich beim Schweizer Musikrat im Vorstand und bei Sonart im Beirat Jazz. Das B-Sides ist für Yvonne wie eine Freundin, die sie jährlich gerne besucht. Die Menschen, die Musik, die Atmosphäre, die Stimmung, der Ort – das alles macht für sie ihre Freundin* B-Sides aus. Weil sie so ist, wie sie ist.*



WANN IST WENIGER MEHR?

Immer dann, wenn die, die mehr haben, denen die Welt erklären wollen, die weniger haben.

Autor: Simon Küffer

Der Berner Simon Küffer rappt als Tommy Vercetti sozialkritisch gegen Kapitalismus und Ungerechtigkeit. Für sein erstes Album «Seiltänzer» wurde er mit dem Anerkennungspreis der kantonalen Literaturkommission geehrt, sein zweites Werk «No 3 Näch bis Morn» präsentiert er dieses Jahr am B-Sides Festival.

WANN KANN EIN RÜCK-SCHRITT AUCH EIN FORTSCHRITT SEIN?

Ich glaube, jeder gesellschaftliche Fortschritt braucht einen Schritt zurück: ein sich Zurücknehmen, ein nochmals von neuem Betrachten. In meiner Arbeit beziehe ich mich häufig auf folgendes Zitat von James Baldwin (aus «Nobody Knows My Name», 1961):

«Any real change implies the breakup of the world as one has always known it, the loss of all that gave one an identity, the end of safety. And at such a moment, unable to see and not daring to imagine what the future will now bring forth, one clings to what one knew, or dreamed that one possessed. Yet, it is only when a man is able, without bitterness or self-pity, to surrender a dream he has long cherished or a privilege he has long possessed that he is set free – he has set himself free – for higher dreams, for greater privileges.»

Jeder wahre Wandel impliziert ein Zerschneiden der Welt, wie man sie immer kannte, den Verlust von allem, was einem eine Identität gab und das Ende der Sicherheit. In so einem Moment, unfähig zu sehen und nicht wagend, was die Zukunft nun hervorbringt, klammert man sich an das, was man kannte oder träumte zu besitzen. Doch nur, wenn man fähig ist, ohne Bitterkeit oder Selbstmitleid einen Traum aufzugeben, den man lange verfolgte, oder ein Privileg, das man lange besass, ist man frei – hat man sich selbst befreit – für grössere Träume, grössere Privilegien.

In Anlehnung an das Zitat möchte ich einen «Rückschritt» nicht ausschliesslich als negativ definieren, sondern auch als wohltuende Konterpraxis gegen ein ständig «zu sicher» Voranschreiten und Vorpreschen, bei dem Nuancen, berechtigte Zweifel und leisere Stimmen nicht beachtet werden können. Man könnte beispielsweise das neue gesellschaftliche Stottern um «all diese neuen Sprachregeln» und die sogenannte «Political Correctness» als Rückschritt bezeichnen. Es fühlt sich nicht gut an, unsouverän zu sprechen, und trotzdem steckt in diesem Stottern ein Innehalten, das der Gesellschaft und ihren Machtverhältnissen guttut. Es ermöglicht ein überlegteres und inklusiveres Voranschreiten.

Autorin: Fatima Moumouni

Fatima Moumouni schreibt Prosa, Lyrik, Rap und hauptsächlich irgendwas dazwischen für Bühnen. Diese betritt sie wie am diesjährigen B-Sides Festival gerne gemeinsam mit Laurin Buser: Mit ihm bildet sie das Poetry-Slam-Team «zum Goldenen Schmied» und die Rap-Combo «NUGGETS». Daneben ist Fatima als Moderatorin tätig. Sie schreibt Kolumnen und bereichert mit ihrer Arbeit den öffentlichen Diskurs über Rassismus in der Schweiz.





WIE LÄSST SICH UNDENKBARES DENK- BAR MACHEN?

Das ist eigentlich ganz einfach, du wirst dabei allerdings unter anderem in Teufels Küche kommen. Du brauchst nur zwei Mutproben zu bestehen: Die erste Mutprobe ist, dass du dich definitiv von der Idee verabschiedest, dass du einen Verstand besitzt. Sogleich wirst du, überall wo vorher eindeutig Wände waren, eindeutig Türen bemerken. Die zweite Mutprobe ist dann nur noch, dass du überall durch die Türen gehst, um nachzusehen, was es gibt.

Autor: Michael Fehr

Der Berner Michael Fehr bezeichnet sich als Erzähler. Er verfolgt seine Ideen, schafft poetische, rhythmische, gleichsam musikalische Erzählwerke sowie Songs. Am B-Sides Festival 2018 teilte Michael mit dem beatboxenden Spoken-Word-Künstler Jurczok 1001 alias Roland Jurczok das erste Mal eine Bühne.

LIEGT DIE UTOPIE VOR ODER HINTER UNS?

Wer liest und schreibt, ist ungefährlich. Ich bastle meine Texte aus Altem. On est en Deux Mille Vingt Quoi. Wir sind da. Allein um die grosse Sache dreht es sich jetzt nicht. Es zählen Werte, Geduld, Gerechtigkeit und Gleichheit. Es geht um den kleinen Traum. Wir verwandeln die Fantasie in netto null. L'Expo du Rien. Ab und zu die Zeit umstellen. Von mir aus gerne im goldenen Reissverschluss und mehrmals. Fühlen wir uns nicht grad ganz normal? Noch menschlicher als zuvor? Dann stehen wir am Tor des Utopiezentrums. Wo die Erde liebt und lebt und man sich soundso oft spielosophisch bewegt. Transformation! Karotte geräuchert bitte. Alles wird sich weiterhin verändern.

Einen Blick auf den Utotomat. Der Süden ist grad nördlich. Ich sehe schwarz. Die Farbe kommt per On/Off-Knopf. Am liebsten stelle ich den Planeten auf schwarzweiss. Das wirkt so ehrlich. Und die Likes verlieren an Bedeutung.

Liebe ist. Dass sie einem immer wieder in den Sinn kommt. In Begleitung der künstlichen Absenz von armen Bildern führen wir sie vor. Wir kümmern uns um den Spass. Sitzend auf Teppich zirka einen Meter fünfzig über dem Boden. Aus diesen Szenen entspringen Vorbilder oder Anleitungen für Haltungen. Wir fürchten uns vor alten Ideen. Aber nicht davor, der Weltauswahl des Kapitalismus vom fliegenden Boden aus bei der Arbeit zuzusehen. Wo gamen wir sonst hin?

Wir müssen nicht alles utopieren. Es war uns schon vorher gelungen. Festivals sind Paradiese. Die Erinnerungen und Sehnsüchte werden so oder so irgendwann wieder an gewohnten und neuen Orten vollbracht. Wieder reingepackt und alles wird noch schöner. Akademiker*innen und Leute auf anderen Lebenswegen stehen nebeneinander, und die Gleichzeitigkeit und das Ineinander wird als Zeitalter des Raums erlebt. Auseinander und wieder neu ineinander, so wird die Nachricht oder die Konstellation zu einer Erfahrung. Erst so findet man zu einer eigenen Position.

Auf dem Rücksitz im Cadillac reite ich nach Florigaga. Der Sex mit meinem Ruf, der tut's. Am Strassenrand sitzen Algorhythmdancers. An Picknicktischen. Sie verwandeln Unsinn in Sinnlichkeit. Sie reduzieren die Information zugunsten der Ästhetik. Wir werden älter und Neil Younger. Wir treffen uns am Ball. Am Schwimmteich neben dem Stadion in der zwischengenutzten Tiefgarage. Eine Utopie, based in the underground. Gleich neben dem Stadion. Fuck'em all. Chère Simulation.

Meine Katze steht auf der Tastatur rum.

Die Utopie ist kein Rezept, etwas für den Klimaschutz oder den Schutz der Arten zu tun. Aber vielleicht eine Assistenz auf der Erkundung nach Inspirationspotenzial, und die Freude und Hoffnung, die uns die Haltung gibt, nicht immer das Beste zu wollen. Die Vision hat mehr Potenzial als die Verbesserung der Systeme, die die Probleme verursachen.

Zum Glück habe ich noch eine gefrorene Pizza im Frigo. Ich empfehle Primitive Raves, absurde Stimmen, Drummaschinen, ein wenig Post Folk Punk und Bugs an Synthies. No panicking, alles wird gut! Da hilft uns Liebling B-Sides!

Autor: Daniel Fontana

*Daniel «Duex» Fontana ist Festivalleiter der Bad Bonn Kilbi und Kopf hinter dem Konzertlokal Bad Bonn in Düdingen. Bad Bonn ist für viele Musikfans eine real gewordene Utopie, wo keine künstlerischen Experimente und Wagnisse gescheut werden. Am B-Sides chauffiert Duex seit Jahren die Künstler*innen und Bands den Sonnenberg hoch und wieder runter.*



WAS ZÄHLT FÜR DICH AM ENDE EINES TAGES?

QU'EST-CE QUI COMPTE POUR TOI À LA FIN DE LA JOURNÉE?

J'ai justement reçu une sorte de réponse il y a quelques jours, avant qu'on me pose cette question. Quelqu'un de proche m'avait juste pris dans ses bras, un geste qui a arrêté net le flot de mes préoccupations pour un échange de tendresse. Par chance, j'ai pu entrer dans ce moment et ça m'a rappelé à quel point c'est nécessaire et énergisant d'accueillir, de recevoir, de donner, de s'ouvrir.

J'ai l'impression que chaque jour est un exercice pour ne pas perdre cette réceptivité. Comme si tout le quotidien (les événements, les choix qu'on fait) étaient juste un paquet de choses toujours plus gros à faire tenir en équilibre pour pouvoir préserver un peu de disponibilité. Plus on avance, plus ça se complique, plus il faut s'organiser pour balancer tout ça...

Je crois que le projet «D'Jakalo» est une manière d'exercer cette disponibilité de façon collective. Comment équilibrer toutes ces énergies différentes pour dégager un moment d'écoute «accordée», un vrai moment de rencontre? On cherche comme on peut et c'est souvent frustrant, mais quand on y arrive même pour un très court instant, c'est assez super.

Autorin: Manon Fantini

*Manon Fantini ist die Triebfeder hinter dem Projekt «D'Jakalo», welches Künstler*innen der freien Szene mit Bewohner*innen mit Migrationshintergrund zusammenbringt und das diesjährige B-Sides Festival auf dem Sonnenberg eröffnet. Das ist kein Zufall: Die Architektin und Performance-Künstlerin initiiert seit 2016 inklusive Veranstaltungen und kollektive Experimente mit dem Ziel, unerwartete Potenziale freizusetzen und Austausch zu fördern.*

WANN HAST DU DAS LETZTE MAL GETANZT?

Alleine. In der Küche. Spätabends ... oder war es bereits Nacht? Meine Mitbewohner*innen haben sich kurz davor mit einem knappen «schlaf gut» verabschiedet. Ich wollte mich treiben lassen, die Zeit vergessen. Mich an letztes Jahr erinnern, und wenn ich letztes Jahr schreibe, dann meine ich 2020 und nicht 2019, denn wir vom One Of A Million Festival hatten Glück. Glück, dass unser Festival als eines der letzten noch stattfinden konnte, kurz bevor die Pandemie ausbrach. An diese Zeit im Februar zurückzudenken bedeutet, den scheinbar unendlichen Sog der Nacht zu spüren. Mich daran zu erinnern, wie sich die Vibration lauter Musik im ganzen Körper anfühlt, während ich an die einzigartigen Momente denke, wie ich sie von Live-Konzerten kenne.

Ineinanderfliessende, verschmierte Farben sind ein flüchtiges Bild, das ich im Kopf habe, wenn ich an das Konzert von Buvette im Royal denke. Es sind im Bühnenlicht kurz aufblitzende Momente, die ich sehe, wenn ich in einer der vorderen Reihen mit halb geschlossenen Augen tanze, schwebe und abtauche, als wäre die Zeit mehr als nur eine physikalische Grösse. Die Farben sind Kleider der Zuschauer*innen um mich herum. Der Geruch stickig, heiss, vertraut. Ich umarme jemanden, den ich kenne. Mit Gesten mache ich ihr klar, wie sehr ich es schätze, sie hier im Menschenmeer anzutreffen.

Umarmungen, nebeneinander für sich und doch gemeinsam zu tanzen oder einen verschwitzten Körper zu streifen – Gesten, Bewegungen und Momente, die vertraut und weit weg sind. Die ich in der Vergangenheit zu wenig festgehalten habe, nach denen ich mich sehne. Tanzen. Nicht mehr alleine, sondern gemeinsam.

Autorin: Céline Werdelis

Die Moderatorin Céline Werdelis erzählt Geschichten über Menschen und Themen, die bewegen und hinterfragen. Ihre Begeisterung für die Musik brachte sie zum One Of A Million Festival in Baden, wo sie heute in der Festivalleitung tätig und für die Kommunikation verantwortlich ist. Ans B-Sides Festival und an SAY HI!-Veranstaltungen kommt sie gerne, um neue Bands zu entdecken und Menschen aus der Musikszene zu treffen.



WO WÜNSCHST DU DIR, MUTIGER ZU SEIN?

ICH WÜNSCHE,
ICH WERDE DEN MUT HABEN, DIE RICHTIGEN
FRAGEN
ZU STELLEN.

(FRAGEN, ZU DENEN HEUTE ZU WENIGE DEN MUT HABEN.)

Frei nach Nietzsche

Autor: Philip Sippel
Beim Strauhof Zürich ist Philip Sippel als stellvertretender Leiter verantwortlich für das Rahmenprogramm. Das Museum ohne Sammlung vermittelt und präsentiert Literatur mitten in der Zürcher Altstadt. Philip hat es noch nie ans B-Sides Festival geschafft – und das trotz grossem musikalischen Interesse: Mit seiner Black-Metal-Band Holzerhurd besingt er die urbane Einöde, die Schönheit der Betonwüste und die Magie des Cyberspace.

WAS WÜRDEST DU MACHEN, WENN DU KEINE ANGST HÄTTEST?

Eine angstlose la Fête? Das wäre wohl eine direkte Abkömmlingin von Xena und Yougo Girl (check mal auf Social Media!). Hui, ein Gaudi par excellence!

Aber gut, rein ins Heldinnenkostüm. Und erst mal raus mit einer Benne voller brillanter Farben (vorzugsweise Pastell und Neon und nochli geilen Glitter irgendwo), um die vielen himmeltraurigen Fassaden bitzli gogen aufpimpen. Weil: no panic vor dem Geschnapptwerden! Kein Wunder huscht die halbe Welt mit saurer Miene rum, wenn da keine entzückenden Häuser anzuglotzen sind. Ok, vielleicht liegts ja nicht nur an den Fassaden. Aber es wäre immerhin ein nicer Anfang für den fight against the sour faces, oder?

Gut. Weiter. Mit really wunderhübsch gebastelten Visagen würd ich zum Stadtrat gehen, ihnen die Masken höflich in die Hände drücken und sie bitten, endlich von ihrem absurden Verhalten abzulassen und die Eichwäldli-Familie in ihrem Zuhause friedlich leben zu lassen. Denn da gehört sie hin! Und tut keinem weh. Im Gegenteil: Sie bereichert unsere bunte Stadt so ziemlich arg fest. Dank meinem bescheidenen Geschenk (den Visagen) würden die Stadträt*innen so ihre Gesichter nicht verlieren und alle wären friedefreudeeierkuchen. Eine Win-win-Situation quasi. Auch dass ich diese Zeilen jetzt einfach so printen lasse. Aber es geht ja schliesslich darum, was ich machen würde, wenn ich keinen Schiss in der Hose hätte, rightyright?

Bon, weiter im Schritt. Aber diesmal gegen obsi. Ich würde wie die schöne und kuraschöse A.W. kurz mal auf einen schrecklich hohen Gipfel kraxeln und da oben wild-hysterisch einen Freudentanz aufführen (natürlich nackt, sieht mich ja keine*r). Weil ... damn ... da oben würdest imfall endlos deep runtergheien, Dude*Dudin!

Und dann wieder runter. Natürlich nackt – sehen mich ja alle. Weil: no struggle vor dem Geschnapptwerden! Durch unsere wunderhübscheste Stadt promenieren, den Leuten erklären, dass es doch Schwachsinn ist, dass wir nicht rumlaufen dürfen wie wir sind und wollen. Und dass die Peopz doch endlich aufhören sollen, Victims von diesem wahnsinnig bescheuertem Gesellschaftsbild der Frau (schlank, schön, haarlos und mit enough bedecktem Körper) zu sein. Und dem der Männer auch. Und all der non-binären Menschen. Lebt doch einfach, meine Schäfchen, lebt, wie euch die Natur in eurer vollkommenen Form gestaltet hat!

Und nun ja, zum Schluss warte ich mit meinem Mut, bis es dunkel ist, weil ich dem entzückenden Fuchs nachenschleichen möchte, der nachts immer in unserer Hood rumlungert. Einfach um zu sehen, was unser Waldfreund da eigentlich so treibt. Und vielleicht werde ich dann weiterschleichen bis in den Bireggwald und da nochli das wooden Nightlife betrachten. Und schliesslich – ich fürchte mich vor nichts, GAR NICHTS! – würde ich mir eine Grube in die Erde graben, so wie ich das in der Wildnisschule gelernt habe und mich darin schlafen legen. Da kriegt man nämlich den allerallerbesten Nap her. Really imfall! Manche munkeln, dass ich deshalb so fresh und hyperyoung aussehe. Aber das ist kompletter Chabis. Dieses Faktum kommt nämlich von daher, dass ich so brutal furchtlos bin. Ha!

Autorin: Misch Lipp
Misch «La Fête» ist der Kreativ-Motor der B-Sides-Festivalleitung. Sie initiiert, koordiniert und sortiert all die Fantasieschübe, welche die überfleissigen Deko-Helfer*innen auf dem Festivalgelände umsetzen. Wenn Misch gerade nicht fürs B-Sides Ideen spinnt, strickt sie Masken, Stirnbänder und andere Lismereien für ihren lafetetextilstudio-Webshop oder begleitet Menschen in der Wildnisschule.



Die Ausstellung im Haus der Künstlerin erlaubt auch private Einblicke. Foto: Markus Froemml

IMPRESSUM

Redaktion: Urs Arnold, Angela Meier und Dominik Unternährer
Fotoredaktion: Vera Frasson
Gestaltung: Hannah Boldt und Leonie Felber
Korrektur: Petra Meyer
Kontakt: Verein B-Sides, Bireggstrasse 36, 6003 Luzern, info@b-sides.ch

FOTOGRAFIEN

- 1 Sam Aebi, B-Sides Festival 2018
- 2 Jérémie Dubois, B-Sides Festival 2019
- 3 Sam Aebi, B-Sides Festival 2019
- 4 Jérémie Dubois, B-Sides Festival 2019
- 5 Jérémie Dubois, B-Sides Festival 2019
- 6 Anja Fonseka, B-Sides Festival 2018
- 7 Anja Fonseka, B-Sides Festival 2017
- 8 Sam Aebi, C-Sides 2020
- 9 Sam Aebi, B-Sides Festival 2018

IM ATELIER ANZUTREFFEN

Gertrud Guyer Wyrsh malte in grossen Formaten, schuf bis zu drei Meter hohe Türme aus Holz, lernte im Alter von 87 Jahren zu schweissen. Ihre Leidenschaft wird in der Ausstellung zu Ehren ihres 100. Geburtstags in Stans spürbar.

– Ausstellung –

Sie war nicht nur Künstlerin, sondern auch Handwerkerin. Während ihres rund 70-jährigen Schaffens erprobte Gertrud Guyer Wyrsh unterschiedliche Medien und Materialien, schuf grossformatige Malereien und raumgreifende Skulpturen aus Holz oder Metall. Über 100 ihrer Werke sind nun in den Räumen ihres ehemaligen Hauses in Stans ausgestellt, wo die 2013 verstorbene Künstlerin bis zu ihrem Tod gewohnt hatte. «Gertrud Guyer Wyrsh war experimentierfreudig, arbeitete viel und intensiv. Sie war ständig in ihrem Atelier oder in der Werkstatt anzutreffen», erinnert sich Urs Sibling. Er hat die «Hausstellung» zu

Ehren des 100. Geburtstags der Künstlerin gemeinsam mit deren Tochter Ana Holenstein-Wyrsh und Stefan Hugentobler kuratiert.

Diese Experimentierfreude ist in ihrem Werdegang kaum zu übersehen. Ihre ersten Malereien entstanden bereits in den 1940er-Jahren; auf gegenständliche Werke folgten abstrakte, die sich durch bunte Farbfelder auszeichnen, welche die Leinwand einnehmen. In den 1970er-Jahren kaufte Gertrud Guyer Wyrsh eine Stichsäge, begann mit Holz zu arbeiten und fertigte gewundene Türme oder skulpturale Objekte, sogenannte «Knäuel», wobei sie mehrere Abschnitte fräste, die sie dann zusammenfügte. Später ergänz-

te sie Holz mit Metall und besuchte im Alter von 87 Jahren noch einen Schweisskurs.

Die Malereien und Skulpturen von Gertrud Guyer Wyrsh, die von 30 Werken befreundeter Künstlerinnen und Künstler ergänzt werden, hängen nun in Wohnzimmer und Treppenhaus, stehen im Garten oder im Malatelier und füllen so jenen Ort, den die Künstlerin einst bewohnt hatte. «Es war uns wichtig, auf die Wohnräume zu reagieren», sagt Urs Sibling. «Es galt die Atmosphäre des Hauses einzufangen, den Geist jener Menschen, die darin gelebt haben.» Angefragt wurde Urs Sibling von der Tochter der verstorbenen Künstlerin, die heute ihren Nachlass

verwaltet. Dieser beinhaltet rund tausend erfasste Werke, darunter auch Skizzenbücher, Grafiken und Radierungen.



Gertrud Guyer-Wyrtschs Lebenswerk zeigt die Vielseitigkeit der Künstlerin.

«Entweder man wählte das Werk oder eben nicht»

Die Werke von Gertrud Guyer Wyrtsch wurden schon früh ausgestellt. Etwa 1956 war sie in der Ausstellung «La peinture abstraite en Suisse» im Musée des Beaux-Arts in Neuchâtel neben Künstlern wie Max Bill oder Claude Loewer eine der wenigen und jüngsten Künstlerinnen. Dass Gertrud Guyer Wyrtsch bis in die 1980er-Jahre nur selten in Rezensionen erwähnt wurde, lässt erahnen, wie schwierig es als Künstlerin gewesen sein muss, in der männlich dominierten Szene der Nachkriegszeit rezipiert zu werden.

Dennoch liess sich Gertrud Guyer Wyrtsch nicht entmutigen. Als

sie in den 1990er-Jahren anfang, mit grossformatigen Textilien zu arbeiten, auf denen sie Farben in punkteartigen Mustern auftrug, soll sie gesagt haben:

«Ich liebte die Grossformate der Tücher und ich bewarb mich auch gerne damit um Ausstellungsbeiträge, denn damit blieb mir erspart, dass man mich in eine kleine Ecke hängt», wie die Kunsthistorikerin Annelise Zwez in einer Monografie zu Guyer Wyrtschs 90. Geburtstag festhielt. «Entweder man wählte das Werk und präsentierte es entsprechend oder eben nicht.» In der kleinen Ecke hängen ihre Werke nun keineswegs. Die «Hausstellung» in Stans vergegenwärtigt ihr vielseitiges Schaffen und dass sie

eine Künstlerin war, die man gerne persönlich gekannt hätte.

Giulia Bernardi

Hausausstellung 100 Jahre Gertrud Guyer Wyrtsch
Bis SO 16. Mai
Haus Wyrtsch, Stans



Res Brandenberger und Anita Rügsegger (Hrsg.): Rund Gang. Hausstellung Gertrud Guyer Wyrtsch
Kunstband, von allenfalls verlag, 2021.
112 Seiten, Fr. 40.-



Nidwaldner im Dienst europäischer Mächte

Viele eidgenössische Söldner verrichteten bis Mitte des 19. Jahrhunderts Kriegsdienste in ganz Europa. Besonders für Nidwalden bildeten diese damals eine wichtige Einnahmequelle, die immer wieder sehr umstritten war. Doch wieso waren eidgenössische Söldner von allen europäischen Mächten umworben? Wie waren die damaligen wirtschaftlichen Verhältnisse in Zentralschweizer Bauernfamilien? Und: Welche Schicksale sind durch den Fremddienst entstanden? Viele Fragen, die bis heute rätselhaft bleiben. Das Nidwaldner Museum Salzmagazin lädt seine Besucher und Besucherinnen dazu ein, es selbst herauszufinden und sich auf die eigens für die Ausstellung kreierten Rätselspuren für Kinder und Erwachsene zu begeben. – jru.

Söldner, Reissäckler, Pensionenherren – ein Innerschweizer Beziehungsnetz
Bis SO 31. Oktober
Nidwaldner Museum Salzmagazin
www.nidwaldner-museum.ch

Sinnlich im «Raum als Feld»

Barbara Davi spielt mit dem Raum. Sie geht auf ihn ein – befasst sich mit der Beschaffenheit eines Ortes und seiner Umgebung. Auf virtuose Art schafft sie neue, eigene und insbesondere teils fiktionale Räume, die die Betrachtenden zu gedanklichen Raumwanderungen verleiten. Häusliches Sein wird abstrahiert, Gewohntes verfremdet – und das alles in der seltsam verlassenen Umgebung des Benzeholzes in Meggen. – jru.

Der Raum als Feld
SA 1. Mai bis SO 13. Juni
Benzeholz, Meggen

Vernissage
FR 30. April, 17 Uhr



lit.z

Literaturhaus Zentralschweiz



Essay über Ocean Vuongs Roman «Auf Erden sind wir kurz grandios»

MICHEL REBOSURA

Interview mit Sharon Dodua Otoo, der Autorin von «Adas Raum»

ANNA CHUDOZILOV

LIEBE LESERINNEN UND LESER

Natürlich können Sie literarische Texte wunderbar zu Hause auf dem Sofa ganz für sich alleine geniessen. Doch sind wir beim Literaturhaus Zentralschweiz überzeugt, dass das gemeinsame Diskutieren, Vertiefen und Kontextualisieren diese Erfahrung zu steigern und neue, bereichernde Perspektiven zu eröffnen vermag. Unter dem Motto «Leserinnen und Leser, vereinigt euch!» führen wir in diesem Jahr nunmehr die dritte Ausgabe des Zentralschweizer Literaturzirkels durch, wiederum in Kooperation mit der Kantonsbibliothek Uri, der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern, der Mediothek Lachen und der Bibliothek Zug. Darüber hinaus ist ein digitaler Zirkel vorgesehen. Dieses überregionale Diskussions- und Austauschformat wird von den Literaturexpertinnen Christine Eggenberg, Theres Roth-Hunkeler, Luzia Stettler und Lydia Zimmer geleitet und bietet Ihnen die Möglichkeit, Literatur neu zu erleben:

Im Mittelpunkt stehen drei Werke aus den USA und ein Roman aus der Schweiz, die sich mit Fragen rund um Identität und Integration von Minderheiten in Mehrheitsgesellschaften befassen. So lesen wir gemeinsam das wiederentdeckte Kultbuch aus den 1940er-Jahren «The Street» (Nagel & Kimche), Ann Petry ist eine der ersten afroamerikanischen Stimmen aus den USA. Ebenfalls auf der Lektüreliste fungiert der amerikanisch-pakistanische Autor Ayad Akhtar mit seinem viel beachteten Buch «Homeland Elegies» (Classen), vom amerikanisch-vietnamesischen Schriftsteller Ocean Vuong lesen wir den Mythos vom amerikanischen Traum entlarvenden Roman «Auf Erden sind wir kurz grandios» (Hanser).

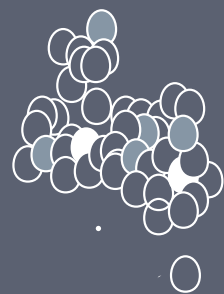
Für die gemeinsame Schlussrunde im lit.z konnten wir die jüngst mit einem der Schweizer Literaturpreise ausgezeichnete Autorin kroatischer Herkunft Dragica Rajčić mit ihrem Roman «Liebe um Liebe» (Matthes & Seitz) gewinnen, ein Text mit Stationen in den USA und im ehemaligen Jugoslawien.

Auf unserer Bühne hier im «041 – Das Kulturmagazin» stellt Ihnen Michel Rebosura in seinem Essay den Autor Ocean Vuong vor; Anna Chudozilovs Interview mit der deutsch-britischen Autorin Sharon Dodua Otoo über ihr Debüt «Adas Raum» (S. Fischer) erschliesst die Thematik aus europäischer Perspektive. Im Übrigen freuen wir uns sehr, dass die mit dem Ingeborg-Bachmann-Preis ausgezeichnete Autorin Sharon Dodua Otoo am 9. Mai im lit.z auftreten wird.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre – möge diese Lust auf Begegnungen und Diskussionen wecken: «Leserinnen und Leser, vereinigt euch!»

Sabine Graf

Intendantin lit.z Literaturhaus Zentralschweiz
Weiterführende Infos und Anmeldung: www.lit-z.ch



«SOMEDAY I'LL LOVE OCEAN VUONG»

Im Zentralschweizer Literaturzirkel steht heuer auch «On Earth We're Briefly Gorgeous» auf der Leseliste. Michel Rebosura eröffnet mit seinem Essay über den Debütroman von Ocean Vuong Zugänge zum vielschichtigen Werk des vietnamesisch-amerikanischen Gegenwartsautors.

Ein Essay von Michel Rebosura

«Ocean» – das ist der Name, den die Mutter nach der Flucht ihrem Sohn Vương Quốc Vinh (*1988) gab. Weder in Vietnam noch in den USA gänzlich zu Hause, berührt er wie der Pazifische Ozean mit seinen ausgestreckten Armen beide Länder und gehört doch zu keinem. «Ocean» – der Name des alles umfliessenden Weltenstroms. Namen haben Bedeutung. Namen sind wichtig. Namen sind überlebenswichtig. So auch der Name des Protagonisten von «Auf Erden sind wir kurz grandios» (2019): «Little Dog». Diesen erhielt er von seiner Grossmutter. Nicht aus Hass, sondern aus Liebe. Denn in ihrem Dorf ruft man das Kind mit verächtlichen Namen, damit böse Geister sich ekeln und das Kind verschonen.

Wir lesen, wie «Little Dog» vaterlos mit Mutter und Grossmutter in Hartford, Connecticut, aufwächst. Wie Krieg und Flucht über Generationen hinweg Körper traumatisieren. Wie aus der Sprachlosigkeit das Zur-Sprache-Kommen ein Zur-Welt-Kommen bedeutet. Wie Zärtlichkeit in Familie, Freundschaft und Sexualität in Gewalt, Verleugnung und toxische Maskulinität umschlägt. Wie Rassismus, Klassismus, Homophobie sich ins Zusammensein, ins Bewusstsein, in die Sprache, ja bis in den Körper einschreiben. Wie Hass, Waffengewalt und die Opioidkrise Körper aus dem Leben reissen. Derart dicht gedrängt, erhält die Geschichte eine grosse Dringlichkeit, verliert aber auch etwas eine ihr eigene Schönheit. Diese offenbart sich erst im Dazwischen, dem literarischen Raum, der ein Raum der Freiheit ist. Des Lebens. Und des Überlebens.

«Auf Erden» ist in der Pandemie leider aktueller denn je. Der bereits zuvor grassierende antiasiatische Rassismus schlägt nun immer öfter in offene Hasskriminalität um. Am 16. März 2021 ermordete in Atlanta ein *White American Man* acht Menschen. Sechs asiatischer Abstammung: Frauen, Mütter, Grossmütter. «Auf Erden» muss daher zu Recht im Kontext der *identity politics* gelesen werden. Denn das Poetische ist politisch. Nicht weil es benennt. Nicht weil es anklagt. Und nicht weil es kämpft. Sondern weil es heilt. Was Ocean Vuong sucht und versucht, ist eine «Sprache der Regeneration». Sah Ludwig



Bild: Tom Hines

Wittgenstein die Sprache als «alte Stadt» und Martin Heidegger als «Haus des Seins», so bezeichnete Vuong seine *novel* als «town square», «a space where people converge, where they'll see these characters, see me, see each other, then go on home, perfect just as they are». Ein Raum des gegenseitigen Gesehenwerdens und der Anerkennung des anderen in seiner Unendlichkeit und Verletzlichkeit. Ein Raum auch der Liebe, der Trauer und des Verzeihens.

Vuong's Prosa schwimmt dabei mit seiner Poesie. Seine Metaphern, Bilder und Assoziationen evozieren mehr Stimmungen als Welten. Syntax, Rhythmus und Tonalität generieren einen Sog, der die Leserschaft in einen Strudel zieht. Das Lyrische wird Delirium, in dem die Grenzen zwischen Autor und Prokischotenksetutagonist, Fakt und Fiktion, Prosa und Poesie fluid werden. Deswegen sei allen, die etwas Englisch können, ans Herz gelegt, «On Earth We're Briefly Gorgeous» im Original zu lesen. Ocean Vuong's Affinität zur Poesie rührt zum einen daher, dass er bisher als *poet* Gedichte veröffentlichte. So etwa «Night Sky with Exit Wounds» (2016), aus dem auch der Titel seiner *novel* stammt. Zum anderen führt er dies darauf zu-

rück, dass er Englisch erst mit elf Jahren gut lesen konnte, sein Bruder Dyslexie hatte und seine Mutter und Grossmutter Analphabetinnen waren. Vietnamesisch wiederum ist eine tonale Sprache, die beim Zuhören volle Aufmerksamkeit verlangt. Als Aussenseiter, der eine fremde Sprache langsam lernen musste – auch um zu überleben –, wurde Poesie die «Sprache des Aussenseitertums», das seinem «elliptischen Denken», einer Art Stottern, entsprach. Eine «dritte Sprache», mit der er der Sprache gegenüber sowohl distanziert als auch sehr nah sein kann. Worte, Satzbau, Interpunktion, Rhythmus, Tonalität – all das betrachtet er gleichsam als Objekte, mannigfaltige Ganzheiten in einem offenen Raum von Möglichkeiten. Die Freiheit, das Spiel der Poesie.

Von seiner Grossmutter lernte Vuong das Geschichtenerzählen: Folklore, Geister, Familie, Krieg, Ohnmacht, Verluste. Erzählen als Ermächtigung. Und mit jeder Wiederholung eine Veränderung: «Die Vergangenheit war niemals eine festgelegte und ruhende Landschaft, sondern man betrachtete sie stets neu.» Denn: «Geschichte vollzieht sich als spiralförmige Bewegung und nicht linear.» Ocean Vuong referiert dabei auch auf die japanische narrative Struktur des *kishōtenketsu*, die ohne Konflikte die Geschichte vorantreibt, ohne Antagonisten, Opfer oder klaren Spannungsbogen, sondern alleine durch Proximität, durch Umgebung, Nachbarschaft und Nähe wird ein spannungsvoller Resonanzraum erschaffen. Was er damit bewirken will, ist ein neuer Blick, «a new gaze, a new attribution to American identity». In einer Welt, so mannigfaltig wie der unseren, ist der Blick ein einzigartiger Akt: Etwas anzusehen heisst, dein ganzes Leben, wenn auch nur kurz, damit auszufüllen.

Als Erzählform wählt Vuong den Brief. Vuongs «Brief an die Mutter» orientiert sich einerseits an Kafkas «Brief an den Vater» (1919), der nie abgeschickt worden ist, und andererseits an Barthes' «Tagebuch der Trauer» (1977–79), das dieser nach dem Tod seiner Mutter zu schreiben begann. Vuong wollte seiner Mutter schreiben, solange sie noch lebte. Der Brief ist auch eine «Sprache der Liebe», in dem der abwesende, geliebte Mensch gerade durch seine Abwesenheit omnipräsent ist. Der Brief als Geistergeschichte. In einer wesentlichen Einsamkeit spricht er die Abwesende direkt an, inszeniert Fiktionen mit vielfältigen Rollen, um den Tod des anderen fernzuhalten. Der Brief ist Bekenntnis, Geständnis und Selbsterkenntnis in einem. Ist «Auf Erden» nun ein autobiografischer Roman, wie es alenthalben heisst? Oder doch eher ein halbauto biografischer Roman? Also ein autofiktionaler Roman? Vielmehr, vielleicht, ein autopoetischer Roman. Denn es geht nicht darum, ein Leben zu fingieren, sondern ein Leben zu kreieren. Ein Überleben zu ermöglichen. Autor und Erzähler/ Protagonist fallen nicht zusammen, können aber auch nicht auseinandergelassen werden. Sie stehen gleichwertig nebeneinander. Ein Mensch neben einem Menschen in einem Leben. Das nennt man Parataxe. Das nennt man Zukunft.

Ocean Vuong wollte, wie er es ausdrückt, mit der Wahrheit beginnen und bei der Kunst ankommen. Seine *Coming of Age Story* ist auch eine *Coming to Art Story*. Das verlangt schonungslose Ehrlichkeit, aber auch die Gabe, zu verzeihen. Das ist Schreiben, das einen gnädigen neuen Blickwinkel auf die Welt offenbart, eine grössere Vision aus kleinen Dingen: die Staubfussel plötzlich eine gewaltige Nebelwand, genau von der Grösse deines Augapfels. Daher auch dieses Nebeneinander von Sinnlichkeit und Brutalität, Schönheit und Hässlichkeit, L(i)eben und Scheitern. Doch die Freiheit von der Angst, gesehen zu werden, ermöglicht erst die Freiheit zum authentischen Lebensentwurf. Zum wahren, guten und auch schönen Leben. Das immer schon Kommende und der stets «unvollendete Schatten» der Zukunft. Der Abstand ist das Sehnen, das Begehren, die Freiheit: «Weil Freiheit, so heisst es, nur der Abstand zwischen dem Raubtier und seiner Beute ist.»

Doch die Tatsache, dass «manche Dinge gejagt werden, weil wir sie als schön empfinden», geht einher mit der Notwendigkeit, «(u)m schön zu sein, musst du erst gesehen werden – aber wenn du gesehen wirst, wirst du vielleicht auch gejagt». Die Bejahung des eigenen Begehrens, des eigenen Körpers, der eigenen Existenz beinhaltet auch die Möglichkeit des Begehrtwerdens, aber auch der Verletzung, der Verachtung, ja der Vernichtung. Trotzdem. Das grossartige Leben besteht, wie Beckett sagte, darin: «Wieder versuchen. Wieder scheitern. Besser scheitern.» Oder in den Worten Vuongs: «Als ich mich nach dem keuchenden Jungen umdrehe, um ihm zu guter Letzt zu verzeihen, dass er versuchte, gut zu sein, und daran scheiterte, ist niemand da.» Das Verzeihen macht das «beschädigte Leben» vielleicht nicht zu einem guten, aber zu einem ganzen, zu einem heilen. Und das Lachen.

«Warum haben sie dich dann nicht gekriegt?», fragt Little Dog «Ma».

«Warum sie mich nicht gekriegt haben? Na, weil ich schnell war, mein Schatz. Es gibt Affen, die sind so schnell, dass sie mehr wie Geister sind, verstehst du? Einfach so – puff», du öffnest deine Hand in der Andeutung einer kleinen Explosion, «und weg sind sie.» Ohne deinen Kopf zu bewegen, siehst du mich an, so wie Mütter alles ansehen – zu lange.

Dann, einfach so, fängst du an zu lachen. «Má», «má», «ma» heisst auf Vietnamesisch gänzlich verschiedene Dinge: Mutter, Grab, Geist.

Ende 2019 ist Ocean Vuongs Mutter, Rose, kurz nachdem bei ihr Brustkrebs im Stadium 4 diagnostiziert worden ist, mit 51 Jahren gestorben.

Ocean Vuong: Auf Erden sind wir kurz grandios. Roman. Hanser, 2019. 240 Seiten. 31.90 Fr.

«ALLE SCHREIBEN AUS EINER BESTIMMTEN HALTUNG HERAUS – ICH MACHE DAS EXPLIZIT»

Mit «Adas Raum» legt Sharon Dodua Otoo ihren ersten Roman vor. Die Aktivistin hat sich entschieden, auch als Schriftstellerin ein klareres Programm zu verfolgen. Doch ihr Buch ist weit mehr als Aktivismus – und inhaltlich die perfekte Ergänzung zu den Werken, die heuer im Zentralschweizer Literaturzirkel gelesen werden.

Interview: Anna Chudozilov

Anna Chudozilov: Nachdem Sie 2016 mit dem Text «Herr Gröttrup setzt sich hin» den Ingeborg-Bachmann-Preis gewonnen haben, entwickelten Sie den Stoff zu Ihrem ersten Roman «Adas Raum» weiter. Was hat Sie dazu angetrieben, an dem Stoff dranzubleiben?

Sharon Dodua Otoo: Zunächst einmal war es so, dass mir der Preis überhaupt erst ermöglichte, an einem Roman zu arbeiten. Ich bekam eine Agentin zur Seite gestellt, einen Verlag mit Lektorat und Stipendien zum Schreiben – so konnte ich mich tatsächlich vertieft mit dem Thema auseinandersetzen und mich über längere Zeit auf das Schreiben fokussieren. Ursprünglich ist die Kurzgeschichte entstanden, weil ich angefragt wurde, über *critical whiteness* zu schreiben. Darüber also, wie es ist, als weisser Mensch in einer mehrheitlich weissen Gesellschaft zu leben, wie es ist, Privilegien zu haben, die einem gar nicht bewusst sind, wenn man sich nicht explizit damit auseinandersetzt. Als ich von Sandra Kegel, die damals Jury-Mitglied war und das Feuilleton der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung» leitete, für den Wettbewerb angefragt wurde, schickte ich ihr dann eben diese Kurzgeschichte. Ich wusste zuvor gar nicht, dass es den Ingeborg-Bachmann-Preis gibt. Und hätte ich es gewusst, hätte ich mich ganz sicher nicht darum beworben.

A. C.: Welche Motive haben Sie aus dem preisgekrönten Text mitgenommen?

SDO: Wie schon in der Kurzgeschichte über Herrn Gröttrup, der inspiriert ist vom Ingenieur und Raketentechniker Helmut Gröttrup, geht es in «Adas Raum» darum, wie wir als Individuen mit der Vergangenheit umgehen, mit Traumata. Stellen wir uns diesen oder verstecken wir uns davor? Herr Gröttrup ist im Roman zwar nicht mehr zu finden. Seine Putzfrau Ada hingegen teilt sich den Namen mit den Protagonistinnen des Buches. Die Romanfiguren, die alle Ada heissen, leben 1459 in Westafrika, als Wissenschaftlerin im London des 19. Jahrhunderts, dann später in einem KZ als Zwangsprostituierte und schliesslich sucht Ada in unserer Gegenwart hochschwanger eine Wohnung in Berlin.



Bild: Ralf Steinberger

A. C.: Ada ist also eine Figur, die sich über Raum und Zeit hinwegsetzt.

S. D. O.: Das kann so gelesen werden. Ada muss sich in den unterschiedlichsten Räumen und Zeiten immer wieder mit den Folgen von ungleichen Machtverhältnissen auf ihr Leben befassen. 1848 in London muss sie sich zum Beispiel als Frau und Wissenschaftlerin gegen sexistische Vorurteile behaupten und ist gegenüber ihrer Zofe gleichzeitig in einer klassistischen Machtposition. Kolonialismus, Rassismus, Klassismus und Geschlechterfragen: Das sind Themen, die mich als Aktivistin schon lange beschäftigen. Als Schriftstellerin habe ich mich entschieden, diese Bereiche auch beim Schreiben zu bearbeiten und meine Gedanken dazu mit den Mitteln der Literatur zu präsentieren. Alle Kunstschaffenden arbeiten aus einer bestimmten Haltung heraus. Ich mache das explizit und bewusst.

A. C.: In einem Interview haben Sie gesagt, dass Sie sich jeweils als Mutter, Aktivistin, Autorin vorstellen – in dieser Reihenfolge. Sie haben nun erzählt, wie Ihr Aktivismus und Ihre Autorinnenschaft zusammenhängen. Welche Rolle spielt das Muttersein für Ihre Literatur?

S. D. O.: Zum Teil sind das ganz handfeste Dinge: Meine Texte zum Beispiel setzen sich in der Regel aus relativ kurzen Abschnitten zusammen, die widerspiegeln, wie lange ich konzentriert an einer Szene schreiben kann. Mein Ar-

beiten wird immer wieder unterbrochen durch meine Aufgaben als Mutter. Als Erwerbstätige fühlt man sich nicht selten unter Druck, die eigenen Kinder zu «verstecken». Es ist nämlich tatsächlich so, dass sie das Arbeiten beeinflussen. Meinen Kindern Sorge zu tragen ist meine erste Aufgabe; um etwas anderes tun zu können, muss ich mich, muss ich mein Familienleben jeweils entsprechend organisieren. Ich habe mich entschieden, das sichtbar zu machen und klar darauf hinzuweisen, dass Kinder die Arbeit als Schriftstellerin tatsächlich beeinflussen.

A. C.: Auch für Ada spielt das Muttersein eine zentrale Rolle: Das Buch beginnt und endet mit Episoden, die Ihre Protagonistin in Schlüsselmomenten als Mutter zeigen. Ist Ihr Roman durch Ihre eigene Biografie geprägt?

S. D. O.: Wie gesagt, gehe ich davon aus, dass Biografien das Schreiben durchaus prägen. Mir war es zum Beispiel wichtig, ein Buch zu schreiben, das, wie meine Biografie auch, Bezüge hat zu Ghana, England und Deutschland. Dass mir die Frage nach autobiografischen Elementen gestellt wird, bin ich inzwischen gewohnt. Als ich meine erste Novelle publizierte, konnte ich das gut nachvollziehen: «the things i am thinking while smiling politely» ist aus der Perspektive einer schwarzen Frau in einer mehrheitlich weissen Gesellschaft geschrieben – meine Erzählerin hat also durchaus einige biografische Parallelen zu mir.

A. C.: «Adas Raum» hingegen wird von einem Wesen erzählt, dass sich in verschiedenen Dingen manifestiert – in einem Besen, einem Türklopfer, den Wänden eines Zimmers und schliesslich in einem Reisepass.

S. D. O.: Genau, da kann man ja nicht von biografischen Parallelen sprechen! Und dennoch wird mir die Frage

danach gestellt. Immer wieder kommt es auch vor, dass mir unterstellt wird, ich hätte Dinge gesagt, die tatsächlich bloss Figuren in meinem Buch ausgesprochen haben. Selbst manchen Rezensentinnen und Rezensenten fällt es schwer, auseinanderzuhalten, was ich als Autorin denke und was meine Figuren sagen.

A. C.: Die Autorin wird also zu sehr als Aktivistin gelesen?

S. D. O.: Manchmal habe ich den Eindruck, dass mein Roman bewertet wird als aktivistische Arbeit. Ich habe aber durchaus den Anspruch, Literatur zu schaffen, und möchte, dass mein Werk auch als Literatur besprochen wird.

A. C.: Die zuvor schon angesprochene Novelle hatten Sie auf Englisch verfasst, «Adas Raum» haben Sie auf Deutsch geschrieben – eindrücklich, wenn man bedenkt, dass Sie zwar Deutsch studiert haben, aber erst als Erwachsene von London nach Berlin gezogen sind.

S. D. O.: Mir war es wichtig, das Buch auf Deutsch zu schreiben. Ich konnte mir das nicht recht vorstellen, zuerst auf Englisch zu schreiben und es dann übersetzen zu lassen. Ich wünsche mir, dass es in der deutschen Literatur mehr Toleranz für unterschiedliche Nuancen der Sprache gibt, so wie wir das vom Englischen kennen. Meinem Buch soll man anmerken dürfen, dass es nicht von einer Person geschrieben wurde, die in Deutschland sozialisiert worden ist. Und trotzdem soll es als deutsche Literatur gelten.

Sharon Dodua Otoo: Adas Raum. Roman. S. Fischer Verlag, 2021. 320 Seiten, 33.90 Fr.
Lesung mit Sharon Dodua Otoo
 So, 9. Mai, 17.15 Uhr
 lit.z zu Gast im Chäslager Kulturhaus, Stans
 Covid-19: Kurzfristige Änderungen vorbehalten;
 aktuelle Infos & Ticketreservation: www.lit-z.ch

Der Pandemie zum Trotz möchten wir Ihnen weiterhin Zentralschweizer Kunst- und Kulturschaffen liefern – verpackt in überraschende Fokusgeschichten, kompetente Rezensionen und ausgesuchte Veranstaltungshinweise. Doch im Moment fehlen uns die Mittel, das im gewohnten Umfang zu tun (und ja, es fehlen auch immer noch viel zu viele Veranstaltungen!). Mit «041 – Die Bühne» wollen wir nun sicherstellen, dass Ihr Kulturhunger einigermaßen gestillt wird und unsere Kassen trotz fehlender Anzeigen nicht komplett austrocknen. Solange Kulturhäuser geschlossen bleiben oder nur eingeschränkt besuchbar sind, stellen wir Ihnen zusammen mit ausgesuchten Kooperationspartnern

Perspektiven auf das Zentralschweizer Kulturschaffen vor, die wir gemeinsam mit diesen erarbeiten. Bei der vorliegenden Kooperation mit dem Literaturhaus Zentralschweiz lit.z schauen wir weit über den Tellerrand unserer Region hinaus und stellen Ihnen den amerikanischen Autor Ocean Vuong vor sowie die deutsche Autorin Sharon Dodua Otoo. Beide befassen sich in ihren Werken mit Themen, die heuer im Zentralschweizer Literaturzirkel zur Sprache kommen, sodass der Bogen zu uns wieder gemacht ist. Wir bedanken uns beim lit.z herzlich für die Finanzierung der beiden Texte – und bieten im Gegenzug eine Bühne für das Nachdenken und Sprechen über Literatur, die bewegt.

041
DIE BÜHNE

FILM MAI 2021

MARE WILL MEHR

Andrea Štakas im letzten Jahr uraufgeführter Film «Mare» wurde an den Solothurner Filmtagen mit dem Prix de Soleur 2021 ausgezeichnet. Wie schon in «Das Fräulein» und «Cure» spielt die herausragende Marija Škaričić eine tragende Rolle.

– Filmkritik –

«Was für eine katastrophale Kameraführung», kommentiert einer unter dem Pseudonym Marques irgendwo im Internet den dritten Langspielfilm der in Luzern geborenen Regisseurin Andrea Štaka. Ich kann verstehen, wie er zu dem Urteil kommt: Man muss sich einlassen wollen darauf, wie der Film fast durchgehend ganz nah dran bleibt an Mare, der titelgebenden Protagonistin. Man muss sich begeistern können für die Ästhetik, die durch das analoge Arbeiten mit Super-16-Millimeter-Film entsteht. Das ist nicht Hochglanzwood.

Doch Marques sieht nicht, was Jurys an diversen Festivals gesehen haben, wo der Film mehrfach ausgezeichnet wurde; zuletzt an den Solothurner Filmtagen mit dem Prix de Soleur 2021. Denn die Kameraführung dient nicht zuletzt der grossartigen Hauptdarstellerin Marija Škaričić. In ihrem Gesicht passiert so viel, ohne dass sie gross Worte verliert, ihr ganzer Körper erzählt. Eingefangen wird das von Kameramann Erol Zubčević in betörenden Bildern, die zwischen sanfter Nostalgie und hartem Realismus oszillieren – wie es das Leben von Mare gerade tut.

Mit ihrer Familie lebt sie direkt neben dem Flughafen Dubrovnik. Doch all der Glamour, den nicht zuletzt der Dreh der «Game of Thrones»-Saga in die Stadt gebracht hat, ist nur ein kurzer Nebensatz. Statt auf dem Eis-



Marija Škaričić brilliert in ihrer Rolle als Mare

nen Thron sitzt Mare auf dem Klo, ständig läuft jemand rein und raus, sie schimpft mit ihrem Mann, der stinkt nach der Arbeit. Alltag. Ihre drei Kinder sind allesamt Teenager, hängen in unterschiedlichen Positionen in dieser wundersamen Schlaufe zwischen Kindsein und Frau oder eben Mann. Das ist nicht selten witzig, doch insbesondere Mares Beziehung zum ältesten Sohn Gabriel führt immer wieder auch vor Augen, wie schmerzhaft der Prozess zuweilen ist. Etwa als Mare beim besten Willen ihrem Sohn nicht erklären kann, warum genau er die Schule abschliessen soll, die sie nicht abgeschlossen hat, warum er nicht rauchen soll, obwohl sie es doch auch tut.

Regisseurin Andrea Štaka erzählt Mares Geschichte entlang einer Affäre, die ihre Protagonistin mit dem polni-

schon Arbeiter Pjotr einget, der eine Weile auf dem Flughafen stationiert ist. Mare lässt sich auf mehr als Sex ein, erschafft sich damit etwas, das nur ihr alleine gehört. Denn wie ihr Sohn Gabriel steht auch sie an einer Schwelle; ihr Leben war über Jahre vom Muttersein geprägt, nun tut sich langsam wieder Raum auf, den sie gestalten kann und will. Sie findet sich neu jenseits ihrer Elternrolle. Eine Erzählung, die dem einen oder anderen Marques vielleicht zu unsterk, zu intim ist – genauso eben wie die Kameraführung.

Anna Chudozilov

Mare
 Auf myfilm.ch on demand
 Auf cinefile.ch on demand



AUS ZWEI MACH EINS – BESSER NICHT!

Die IG Kultur Luzern hat als grösste Interessenvertretung der Kultur in Luzern zum Vernehmlassungsentwurf über den Zusammenschluss des Natur-Museums und des Historischen Museums und zu Änderungen des Kulturförderungsgesetzes Stellung bezogen und kommt zum Schluss: Der geplante Zusammenschluss des Natur-Museums und des Historischen Museums weist zum heutigen Zeitpunkt noch zu grosse Lücken und Ungewissheiten auf.

Gianluca Pardini, Geschäftsleitung IG Kultur Luzern
Urs Bugmann, Präsident IG Kultur Luzern

Museen sind keine Abstellkammern. Sie sind Orte der Vermittlung und der Auseinandersetzung. Die beiden Museen des Kantons, das Historische Museum und das Natur-Museum, dienen der Vergewisserung über die Vergangenheit und Gegenwart und über den Lebensraum der Menschen. Es sind Zeit- und Erkenntnismaschinen für Besucherinnen und Besucher sämtlicher Altersgruppen. Museen gehören nicht weggelassen oder zusammengespart, sie gehören unterhalten, gepflegt und ausgebaut. Steigende Eintrittszahlen in den vergangenen Jahren belegen das Interesse an den Angeboten, und wer die Museen besucht, erfährt lebendigen Umgang mit Zeit und Wissen. Umso rasanter Zeitenwandel und Veränderung, umso galoppierender Gefährdung und Zerstörung der Umwelt vor sich gehen, umso wichtiger wird Aufklärung und Reflexion im Laborfeld des Museums, das sich als eine Zeit- und Beobachtungsinsel anbietet.

Ungenügende Grundlagen für Fusionen

Der Kanton Luzern will mit der Änderung des Kulturförderungsgesetzes den Zusammenschluss des Historischen und Natur-Museum Luzern verankern und damit die Grundlagen für ein neues «Luzerner Museum für Natur, Geschichte und Gesellschaft» legen. Die IG Kultur Luzern steht dieser Weiterentwicklung grundsätzlich positiv gegenüber. Jedoch bedarf eine Zusammenlegung der Museen einer wohlüberlegten langfristigen Strategie – gerade für die angestrebte dezentrale Ausrichtung des Museumbetriebs. Das in der Vernehmlassung skizzierte Konzept wurde in einer Zeit erarbeitet, als die Regierung des Kantons Luzern sich die Museen als Sparobjekt vorgenommen hatte – die IG Kultur Luzern hatte sich in der Vergangenheit bereits kritisch dazu geäußert. Zudem genügt ein Namenswechsel der Museen und die Fusion alleine nicht – wer Neues will, muss auch investieren. Andere Beispiele zeigen, dass es sich bei der Zusammenlegung von Museen um zielführende Investitionen handelt – und auch ein langfristiger neuer Museumsbetrieb mit mehr Mitteln ausgestattet werden muss.

Den Hauptaufgaben der Museen Rechnung tragen

Museen haben drei Hauptaufgaben: Sammeln, Forschen und Vermitteln. Sammlungs- und Forschungstätigkeit sowie Vermittlung setzen entsprechendes Fachwissen; eine Fusion von zwei fachlich so verschiedenen Museen ergibt deswegen wenig Sinn. Ein Natur-Museum braucht Naturwissenschaftlerinnen, ein Historisches Museum Historiker, Kunsthistorikerinnen und Volkskundler. Auch themenübergreifende Ausstellungen erfordern die Zusammenarbeit von Spezialistinnen und Spezialisten beider Fachrichtungen. Dabei sollen die bereits gereiften Synergien und die fachliche Zusammenarbeit zwischen den beiden Museen sinnvoll gefördert und weiterhin ermöglicht werden.

In den Erläuterungen zur Vernehmlassungsbotschaft hält der Regierungsrat fest, dass weder das Museumskonzept noch das Bauprojekt Gegenstand der Gesetzesänderung seien. Jedoch hat er klar betont und öffentlich kommuniziert, dass das Zeughaus Musegg neuer Museumsstandort sein soll. Die IG Kultur Luzern steht diesem Vorhaben zurückhaltend gegenüber. Der Standort des Zeughauses Musegg wirft viele Fragen auf: Wir erachten etwa die Zugänglichkeit als suboptimal, zudem ist aus unserer Sicht die Reduktion der Ausstellungsflächen ebenfalls fragwürdig.

Fazit: Projekt sistieren?

Die beiden Museen sind das Herzstück einer städtebaulich schwierigen Schnittstelle. Sie machen den Kasernenplatz zu einem attraktiven Begegnungsort. Die IG Kultur Luzern vertritt die Meinung, dass die konzeptionellen und strategischen Arbeiten nicht durch starre Rahmenbedingungen, Standortwahl oder Museumsfusion gehindert werden sollen. Der geplante Zusammenschluss des Natur-Museums und des Historischen Museums weist zum heutigen Zeitpunkt also noch zu grosse Lücken und Ungewissheiten auf, weshalb die IG Kultur Luzern die geplante Gesetzesänderung zum heutigen Zeitpunkt als nicht zielführend erachtet und die Gesetzesänderung ablehnt.

IG
KULTUR
LUZERN

SA 1 MUSIK

Ensemble Brezza & Flavio Ferri-Benedetti
18.30 — Lukaskirche
«Liebe über den Tod hinaus».
Konzert. Klassik

LITERATUR

Marion Poschmann & Florianne Koechlin
19.45 — Culinarium Alpinum
Lesung. Literarisch-botanische
Konversation

KUNST

KKLB Kunst Trip
Täglich — KKL
Kunstspaziergang

Piero Galbusera
12.00 — zsuzs a's galerie
Vernissage

Pat Treyer
12.00 — Galerie Vitrine
Vernissage

Miranda Fierz & Brigitta Würsch
14.00 — B74
Gespräch. Mit den Künstlerinnen &
Javier Herguedas

DIVERSES

**Ächt Lozärn – Unbekanntes
entdecke**
16.00 — Stadt Luzern
Themenführung. Präsentiert von
Luzern Tourismus.
Treffpunkt: Tourist Information

SO 2 MUSIK

Duo Serie 2021
14.30 — Galerie Billing Bild
Konzert. Neue Musik

Les Voc-à-Lises
18.30 — Pfarrkirche St. Katharina
«Ave Maria». Livestream-Konzert.
Klassik

LITERATUR

**Ein Parcours durch die Lese-
räume von Gertrud Guyer
Wyrsch**
16.30 — Chäslager Stans
Lesung. Mit Beatrice von Matt

KUNST

Werden und Vergehen
11.00 — Kunstmuseum Luzern
Führung

**Susanne Hofer & Urban
Mäder**
16.00 — Kunstraum Hochdorf
Vernissage

KINDER

Familiensonntag
10.30 — Museum Burg Zug
Kinderprogramm. Weitere Durchfüh-
rungen: 12.30 & 14.30.
www.burgzug.ch

Silberbüx
11.00 — Kleintheater
«Spure im Sinn!». Kinderkonzert. Ab 5
Jahren

Die Nacht der Werwölfe
14.45 — Historisches Museum
Kinderführung

Silberbüx
15.00 — Kleintheater
«Spure im Sinn!». Kinderkonzert.
Ab 5 Jahren

MO 3 MUSIK

Co-OML-Space
18.00 — www.othermusicluzern.ch
Co-Working, Networking, Coaching.
Anmeldung erforderlich: www.
othermusicluzern.ch/co-oml-space

KUNST

Kunst zu Mittag
12.15 — Museum Sammlung Rosengart
«Modell und Maler, bei Pablo Picasso».
Gespräch & Führung

KULTURKALENDER

Die aktuellen Bestimmungen von Bund und Kanton konnten wir bis zum Redaktionsschluss des Kulturkalenders nicht mehr berücksichtigen. Auf kalender.null41.ch aktualisieren wir die Veranstaltungsdaten jedoch fortlaufend. Zusätzlich empfehlen wir Ihnen, sich auf den Mitteilungskanälen der Veranstaltenden zu informieren.

DIVERSES

**Söldner, Reissäckler,
Pensionenherren – ein Inner-
schweizer Beziehungsnetz**
19.30 — Nidwaldner Museum:
Salzmagazin
«Militärunternehmer aus der Inner-
schweiz im 15.–19. Jh.». Vortrag.
Mit André Hostenstein

DI 4

LITERATUR

**Miteinander lesen – Shared
Reading**
09.30 — Bibliothek Zug
Onlinelesung. Anmeldung erforder-
lich: www.bibliothekzug.ch

DIVERSES

**Salon IDA – Arbeitswelten in
Transformation**
17.30 — Hochschule Luzern – Design &
Kunst, Standort Bau 745 Viscosistadt
«Nachhaltigkeit braucht Entschleunigung
braucht Grundein/auskommen
ermöglicht Entschleunigung ermög-
licht Nachhaltigkeit». Onlinevortrag.
Mit Adrienne Göhler. hslu.ch/salonida

MI 5 KUNST

Werden und Vergehen
11.00 — Kunstmuseum Luzern
Führung. Mit Alexandra Blättler

KINDER

Gwunderstunde
14.00 — Natur-Museum
«Linde». Kinderveranstaltung.
Ab 5 Jahren

**IHRE
VERNISSAGE
INSERIEREN!**
verlag@kulturmagazin.ch

DO 6 KUNST

Irene Bisang
16.00 — Sankturbanhof
Vernissage

**ADRESSEN
A BIS Z
SEITE 69**

DIVERSES

**Salon IDA – Arbeitswelten in
Transformation**
17.30 — Hochschule Luzern – Design &
Kunst, Standort Bau 745 Viscosistadt
«Nachhaltigkeit braucht Entschleunigung
braucht Grundein/auskommen
ermöglicht Entschleunigung ermög-
licht Nachhaltigkeit». Onlinevortrag.
Mit Adrienne Göhler. hslu.ch/salonida

FR 7 MUSIK

**Wege der Wahrnehmung –
Coming together**
19.30 — HSLU – Musik
Livestream-Konzert. Klassik.
Werke von Adams, Berio, Zübel ua.

THEATER

Tankstelle Bühne 2021
20.00 — Chäslager Stans
Theater. Präsentiert in Zusammenar-
beit mit Südpol & Kleintheater

KUNST

Judith Grassl
18.00 — KALI Gallery
Vernissage

KINDER

Hände hoch!
19.30 — Theater Pavillon
Kindertheater. Präsentiert vom
Kinderclub Luzerner Spielleute

S SOMMER IM SÜDPOL

an der Buvette
nur bei schönem Wetter

01 Daydance: Celebrating Bass Culture
06/07 Tanzfest 21
08 Criga et ZRA
15 Interstellar Supercops
21 Hardy Nimi
22 Ivorrie
25-30 Groupe Nous: Cassandra's Baby

Mehr Infos: www.sudpol.ch

SA 8 MUSIK

Wege der Wahrnehmung – Coming together

19.00 — HSLU – Musik
Livestream-Konzert. Klassik.
Werke von Kapustin, Smith, Bärtsch,
Tenney & Beil

Criga et ZRA

20.15 — Südpol
Konzert. Blues, Funk, Hip-Hop.
Buvette

LITERATUR

DigiFit am Mittag

12.30 — Bibliothek Zug
«Ich will lesen, aber was?».
Onlinevortrag.
Tipps zur passenden Roman-Lektüre

KUNST

Chris Hunter, Katrin Keller, Timo Müller

14.00 — PTH://
Vernissage

Lotta Gadola

19.30 — Kunsthalle Luzern
«At eye level». Performance. Mit der
Künstlerin, Mahtola Wittmer &
Maura Wittmer. Im Rahmen des
Streitfestivals

KINDER

Chömid Chinde, mier verzellig

14.00 — Forum Schweizer Geschichte
Kindererzählung. Weitere Zeit: 15.00

Hände hoch!

19.30 — Theater Pavillon
Kindertheater. Präsentiert vom
Kinderclub Luzerner Spielleute

SO 9 MUSIK

Wege der Wahrnehmung – Coming together

14.00 — HSLU – Musik
Livestream-Konzert. Soundpainting.
Für alle Altersgruppen. In Kooperation
mit der Musikschule Luzern

Susanne Hofer & Urban Mäder

16.00 — Kunstraum Hochdorf
Konzert.
Mit Urban Mäder & Charlotte Hug
(br/voc)

KUNST

Lotta Gadola

18.00 — Kunsthalle Luzern
«At eye level». Performance. Mit der
Künstlerin, Mahtola Wittmer &
Maura Wittmer. Im Rahmen des
Streitfestivals

DIVERSES

Leidenschaft/Textil

13.00 — Museum Meggenhorn
«Visible mending – Kleider kreativ
reparieren». Mit Anne Schlüter

KINDER

Lieblingstiere

11.00 — Natur-Museum
Kinderführung.
Weitere Zeiten: 12.00, 14.00, 15.00.
Ab 6 Jahren

Kinderplausch

14.00 — Historisches Museum
«Typisch Mädchen, typisch Jungs?».
Start alle 20 Minuten

IHRE AUSSTELLUNG INSERIEREN!

verlag@kulturmagazin.ch

Warum? Wieso? Weshalb?

14.00 — Stadt Luzern
Familienführung. Präsentiert von
Luzern Tourismus. Treffpunkt: Tourist
Information

Hände hoch!

17.00 — Theater Pavillon
Kindertheater. Präsentiert vom
Kinderclub Luzerner Spielleute

MO 10 MUSIK

Unterwegs, ohne Zubehör

20.00 — Südpol
«Some Unanswered Questions».
Konzert. Neue Musik. Präsentiert von
Forum Neue Musik Luzern

DI 11

DIVERSES

Salon IDA – Arbeitswelten in Transformation

17.30 — Hochschule Luzern – Design &
Kunst, Standort Bau 745 Viscosistadt
«Geld und Wirklichkeit – über das Jetzt
und die Zukunft». Onlinevortrag. Mit
Florian Thalhofer. hslu.ch/salonida

MI 12 KUNST

Monty Richthofen

18.00 — M35
Vernissage

KINDER

Gwunderstunde

14.00 — Natur-Museum
«Linde». Kinderveranstaltung.
Ab 5 Jahren

DO 13 MUSIK

Zwischen den Welten – Barock trifft Moderne

19.30 — Hofkirche
Konzert. Werke von Schütz, Rütli.
Leitung: Ludwig Wicki

Lisa Morgenstern & Jon Hood

20.00 — Katholische Kirche Kriens
Konzert. Präsentiert vom B-Sides
Festival

THEATER

Imaginary Dancescape

19.00 — Südpol
Freies Tanzen.
Zu Musik von Benjamin Pogonatos

FR 14 MUSIK

Zwischen den Welten – Barock trifft Moderne

19.15 — Kirche St. Michael
Konzert. Werke von Schütz, Rütli.
Leitung: Ludwig Wicki

Trummer

20.00 — Südpol
Konzert. Präsentiert vom B-Sides
Festival

IHR FESTIVAL INSERIEREN!

verlag@kulturmagazin.ch

DIVERSES

Von Fassadenmalereien zu Wortspielereien

18.00 — Stadt Luzern
Themenführung. Präsentiert von
Luzern Tourismus.
Treffpunkt: Tourist Information

ADRESSEN A BIS Z SEITE 69

SA 15 MUSIK

Interstellar Supercops

20.15 — Südpol
Konzert. Rock, Dub, Buvette

KUNST

Claudia Bucher

12.00 — Galerie Vitrine
Performance

KINDER

Von Jugendlichen für Kinder erzählt

10.30 — Bourbaki Panorama
Kinderführung. Mit Nadine & Fjanne.
Ab 5 Jahren

SO 16 MUSIK

Ensemble Chamäleon

17.00 — Atelier- und Kulturhaus Gewürz-
mühle
Konzert. Klassik. Werke von Piazzolla

Duo Albin Brun & Kristina Brunner

17.30 — Bourbaki Panorama
«Midnang». Konzert. Neue Volksmu-
sik. Präsentiert von Sunday Places

THEATER

Südpol Sessions

10.00 — Südpol
Ton-Stimme- Rhythmus- Tanzimpro-
visation

KINDER

Internationaler Museumstag

10.00 — Historisches Museum
Eintritt frei. Familienangebote im
Natur-Museum & im Historischen
Museum Luzern

PROGRAMM IM MAI 2021

Kleintheater Luzern

OHNE ROLF

«Jenseitig»
Das neue Programm!
Mi 05.05. – Sa 08.05. /
20 Uhr

SILBERBÜX

«Spure im Sinn!»
Detektivkonzert ab 5 Jahren
So 02.05. / 11 Uhr & 15 Uhr

TANKSTELLE BÜHNE

Spielort: Chäslager Stans
Fr 07.05. / 20 Uhr

LORENZ KEISER

«Wo bisch?!»
Di 11.05. / Fr 14.05. / 20 Uhr

ULAN & BATOR

«Zukunft»
Mi 12.05. / 20 Uhr

STEFAN WAGHUBINGER

«Ich sag's jetzt nur zu Ihnen»
Sa 15.05. / 20 Uhr

HELLOWELCOME

Çiçek Taksi
Mo 17.05. / 20 Uhr

DIENSTAGS_JAZZ

Dominic Egli's Plurism
with Feya Faku
Di 18.05. / 20 Uhr

YVES
BOSSART,
ROLAND
NEYERLIN & RAYK
SPRECHER

«Standup Philosophy!»
Mi 19.05. / 20 Uhr

DANIEL KORBER

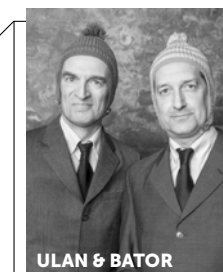
«Brot & Rosen»
Do 20.05. / 20 Uhr

I-FEN LIN

«Crossover Frequency»
Mi 26.05. Premiere /
Fr 28.05. / Sa 29.05. /
20 Uhr

FRÄCHDÄCHS

Ein etwas anderes
Kinderkonzert
Sa 29.05. / 10.30 Uhr



ULAN & BATOR



I-FEN LIN

KLEIN THEATER LUZERN

Kleintheater Luzern
Bundesplatz 14
6003 Luzern

Vorverkauf: 041 210 33 50
Mo bis Sa / 17 bis 19 Uhr
www.kleintheater.ch



Das Volksmusik-Ensemble Alpinis. Bild Priska Ketterer.

Mai 2021

Detaillierte Angaben und Links zu den Streamings und allenfalls zur Wiederaufnahme von Live-Veranstaltungen der Hochschule Luzern – Musik werden laufend unter www.hslu.ch/musik > Agenda publiziert.

FR 07. bis SO 09.05.2021, Blackbox Kosmos, Luzern-Kriens
Wege der Wahrnehmung – Coming together

Werke von John Adams, Luciano Berio, Agata Zobel, Nik Bärtsch, Karlheinz Stockhausen, György Ligeti u.v.a.
 Studierende und Dozierende der Hochschule Luzern – Musik

DI 18.05.2021, 16:00 Uhr, Konzertsaal Salquin, Luzern-Kriens
Master-Abschlusskonzert Klassik
 Alfredo Alejandro Supino, Kontrabass (Performance Klassik)

MI 26.05.2021, 18:15 Uhr, Raum 252, Luzern-Kriens
«Über Volksmusik reden ...» mit Noldi Alder, Geiger
 Nadja Räss, Moderation

MI 26.05.2021, 19:30 Uhr, Bistro Magnet, Luzern-Kriens
Stubete Volksmusik
 Volksmusik-Studierende der Hochschule Luzern – Musik

SO 30.05.2021, 17:00 Uhr, Konzertsaal Salquin, Luzern-Kriens
Konzert Bläserensemble
 John Harbison, Music for Eighteen Winds (Bearbeitung)
 Felix Mendelssohn Bartholdy, Ouvertüre für Harmoniemusik C-Dur op. 24 (Bearbeitung)
 Jacques Ibert, Concerto pour Violoncello
 Luca de Falco, Violoncello; Junge Philharmonie Zentralschweiz
 Beat Hofstetter, Leitung

www.hslu.ch/musik konzert@hslu.ch T +41 41 249 26 00

MO 17 THEATER

FollowTheRevolution – eine Anleitung zum Aufstehen
 20.00 — Südpol
 Theaterfilm. Präsentiert von Kollektiv leerraum.offen

DI 18 MUSIK

Master-Abschlusskonzert
 16.00 — Hochschule Luzern – Musik, Konzertsaal Salquin
 Livestream-Konzert. Klassik.
 Mit Alfredo Alejandro Supino (cb)

LITERATUR

Miteinander lesen – Shared Reading
 09.30 — Bibliothek Zug
 Onlinelesung. Anmeldung erforderlich: www.bibliothekzug.ch

DIVERSES

Salon IDA – Arbeitswelten in Transformation
 17.30 — Hochschule Luzern – Design & Kunst, Standort Bau 745 Vicosistadt
 «Love Where You Work». Onlinevortrag. Mit Romy Rügger und Katja Schwaller. hslu.ch/salonida

MI 19 KUNST

Werden und Vergehen
 18.00 — Kunstmuseum Luzern
 Führung
Jos Näpflin
 18.30 — Nidwaldner Museum: Winkelriedhaus & Pavillon
 Führung

IHRE LESUNG INSERIEREN!
verlag@kulturmagazin.ch

KINDER

Gwunderstunde
 14.00 — Natur-Museum
 «Linde». Kinderveranstaltung.
 Ab 5 Jahren

DO 20 DIVERSES

Salon IDA – Arbeitswelten in Transformation
 17.30 — Hochschule Luzern – Design & Kunst, Standort Bau 745 Vicosistadt
 «(Re-)Produktion in der Kunst – Arbeit als Subjektivierungsform».
 Onlinevortrag.
 Mit Sofia Bemepeza. hslu.ch/salonida

Milchbar
 19.30 — Treibhaus
 Treffpunkt

FR 21 MUSIK

Gabriela Friedli Trio
 20.00 — Bau 4
 Konzert. Jazz, Neue Musik. Mit Gabriela Friedli (p), Daniel Studer (b), Dieter Ulrich (dr)
Hardy Nimi
 20.15 — Südpol
 Konzert. Hip-Hop, Rap, Trap. Buvette

THEATER

FriendlyTake Over 2
 17.00 — Luzerner Theater
 Theater. Präsentiert von t.Zentralschweiz

KUNST

Radoslav Kutra
 19.00 — Kunstseminar Galerie & Artothek der Stiftung Kutra-Hauri
 «Das Porträt von seinen Anfängen bis heute».
 Vortrag. Mit Christiane Kutra-Hauri

SA 22 MUSIK

Ivorrie
 20.15 — Südpol
 Konzert. Hip-Hop, Rap, Trap. Buvette

THEATER

FriendlyTake Over 2
 07.00 — Luzerner Theater
 Theater.
 Präsentiert von t.Zentralschweiz

KUNST

Jason Rohr
 17.00 — KALI Gallery
 Vernissage

DIVERSES

Galgenfrist in Luzern
 16.00 — Stadt Luzern
 Themenführung. Präsentiert von Luzern Tourismus. Treffpunkt: Tourist Information

SO 23 KUNST

Werden und Vergehen
 11.00 — Kunstmuseum Luzern
 Führung

IHRE PREMIERE INSERIEREN!
verlag@kulturmagazin.ch

DI 25 THEATER

Groupe Nous
 17.15 — Südpol
 «Kassandras Baby». Theater

MI 26 THEATER

Groupe Nous
 17.15 — Südpol
 «Kassandras Baby». Theater

LITERATUR

Flavio Steimann
 19.45 — Literaturhaus Zentralschweiz – lit.z
 «Krumholz». Lesung & Gespräch

KUNST

Söldner, Reissäckler, Pensionenherren – ein Inner-schweizer Beziehungsnetz
 18.30 — Nidwaldner Museum: Salzmagazin
 Führung. Mit Jürg Spichiger

DIVERSES

Über Volksmusik reden...
 18.15 — HSLU – Musik
 Onlinegespräch. Mit Noldi Alder (v).
 Moderation: Nadja Räss

KINDER

Gwunderstunde
 14.00 — Natur-Museum
 «Linde». Kinderveranstaltung.
 Ab 5 Jahren
Chömid Chinde, mier verzellid
 14.00 — Forum Schweizer Geschichte
 Kindererzählung. Weitere Zeit: 15.00

DO 27 THEATER

Groupe Nous
 17.15 — Südpol
 «Kassandras Baby». Theater

KUNST

Werden und Vergehen
 15.00 — Kunstmuseum Luzern
 Führung. Für Generation 60plus.
 Mit Brigit Meier

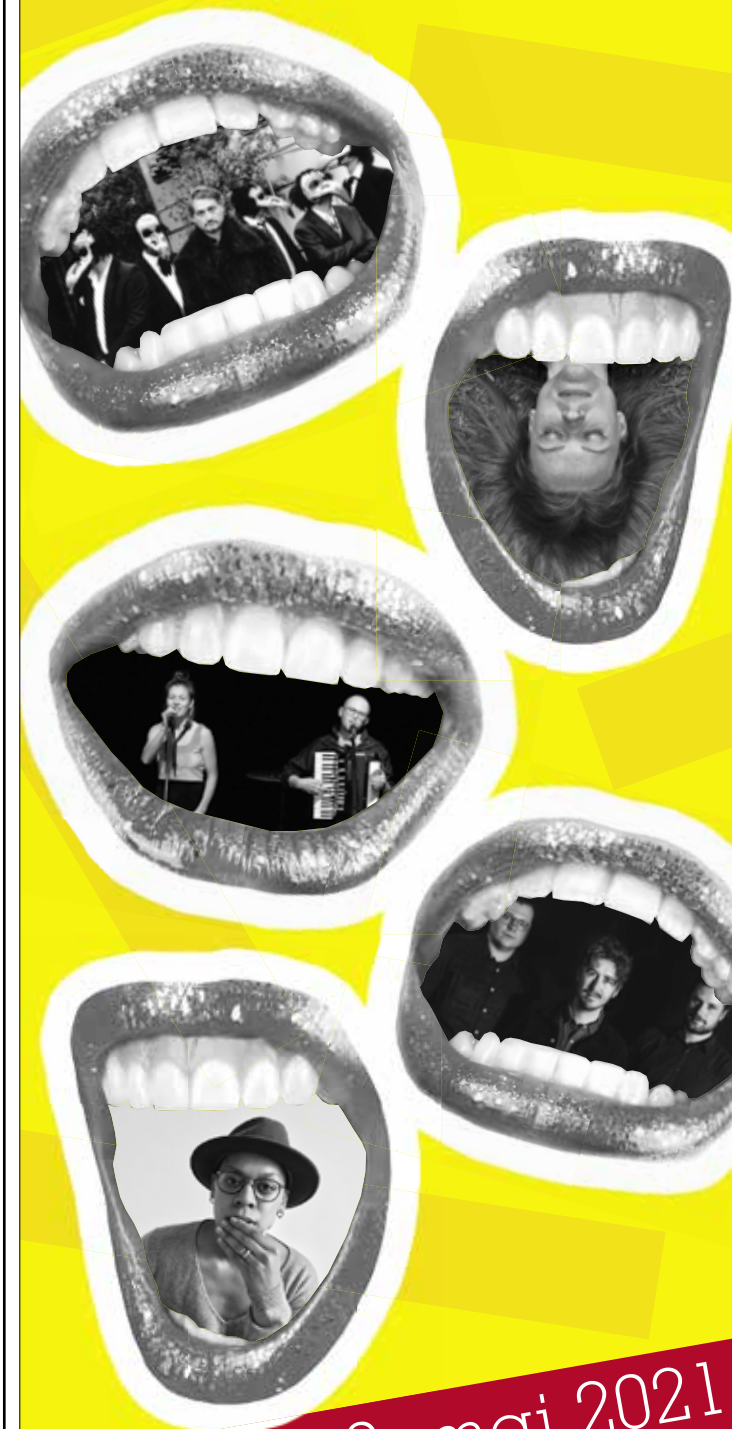
Alexandra Baumgartner
 18.00 — Keinraum
 Gespräch & Kulinarik.
 Mit der Künstlerin

DIVERSES

Salon IDA – Arbeitswelten in Transformation
 17.30 — Hochschule Luzern – Design & Kunst, Standort Bau 745 Vicosistadt
 «Rethinking Asimov's Laws of Robotics in the Age of Code».
 Onlinevortrag. Auf Englisch.
 Mit Alan Shapiro. hslu.ch/salonida
Zeitreise ins Mittelalter
 18.00 — Stadt Luzern
 Themenführung. Präsentiert von Luzern Tourismus.
 Treffpunkt: Tourist Information

ADRESSEN A BIS Z SEITE 69

stimmen festival ettiswil



6. bis 9. mai 2021
www.stimmen-festival.ch



Kultur de Suisse

Zusammen mit «041 – Das Kulturmagazin» bilden diese unabhängigen Kulturmagazine die Werbepattform «Kulturpool» und erreichen gemeinsam eine Auflage von über 200 000 Exemplaren.
www.kulturpool.com

Saiten



Dreistöckiger Organismus

Wie durchlässig sind wir, wie absorbierend? Pamela Rosenkranz begreift Menschen als Membranen. Für ihre Ausstellungen wählt sie eindringliche Mittel; im Kunsthaus Bregenz antwortet sie auf dessen Architektur. Rosenkranz hinterfragt die Vergewisserung des authentischen Erlebens. Reine Erfahrung gibt es ebenso wenig wie Immunität gegen unsichtbare Existenzen. Dies ist in Zeiten einer Pandemie nicht zu leugnen. Menschsein ist osmotisch und künstlich modelliert.

Pamela Rosenkranz: House of Meme

Bis 4. Juli
Kunsthaus Bregenz
www.kunsthaus-bregenz.at

KUL



Grönland in all seinen Facetten entdecken

Die Fotoausstellung von Marco Nescher bietet vielfältigste Eindrücke zur grössten Insel der Welt: Grönland. Eine Auswahl seiner atemberaubenden Bilder ist im Schaaner Domus zu sehen. Die umfassende Fotoausstellung «Rund um Grönland – Überwältigende Eindrücke einer Abenteuerreise» hält, was ihr Titel verspricht.

Marco Nescher – Rund um Grönland

Bis SO 6. Juni
Domus Schaan
www.domus.li

BKA



Willkommen im «Queerreich»

Das Naturhistorische Museum Bern lädt die Besuchenden ein, die mannigfaltigen Geschlechter und Sexualitäten von Fauna und Flora in der Sonderausstellung «Queer – Vielfalt ist unsere Natur» zu erkunden und bestaunen: vom Menschen und seinem wandelbaren sexuellen und geschlechtlichen Wesen zum gemeinen Spaltblättling, einem Pilz, der 23'328 Geschlechter kennt, bis hin zu «Seepferdchen-Vätern» und Transgendermännern, die Kinder gebären. Der Gang durchs Museum zeigt, dass eine Aufteilung der Welt in «Mann» und «Frau» viel zu kurz greift.

«Queer – Vielfalt ist unsere Natur»
Bis Ende April
Naturhistorisches Museum Bern
www.nmbe.ch

AAKU



China in Pink

Im künstlerischen Universum der Aargauer Künstlerin Nici Jost nimmt Pink in all ihren unterschiedlich konnotierten Farbtönen eine Sonderstellung ein. In ihrem neusten Projekt «桃花源 Land of Peach Blossom» überträgt Jost ihren farblich gerichteten Fokus auf China. Ausgangspunkt ist das fotografische Bildmaterial ihres Aufenthalts als Stipendiatin im Swatch Art Peace Hotel in Shanghai. Anhand der Farbe schafft sie einen Orientierungspunkt in der Flut von Eindrücken und erlaubt gleichsam tiefere Einblicke in die gesellschaftliche und kulturelle Komplexität Chinas. Geplant ist eine ausufernde Inszenierung: Der Kunstraum Baden wird zur chinesischen Shoppingmall umgebaut – gefüllt mit Waren und Bildern.

Nici Jost «桃花源 Land of Peach Blossom»

SA 24. April bis SO 27. Juni
Kunstraum Baden

www.nicijost.ch Die unabhängige Stimme für Kultur in der Zentralschweiz

Programmzeitung



Geflutete Räume

Seit April ist die halbe Fondation Beyeler bei Basel unter Wasser. Wo früher Moneys «Le Bassin aux Nymphéas» die Wände zierte, breitet sich nun ein realer Teich aus. Welch ein Anblick! «Life» heisst das ortsbezogene Kunstprojekt, konzipiert von Olafur Eliasson (geboren 1967) in Zusammenarbeit mit dem Gartenarchitekten Günther Vogt. Der dänisch-isländische Künstler setzt damit auch in Riehen auf den Dialog zwischen Kunst und Natur.

Olafur Eliasson, «Life»

Bis Ende Juli
Fondation Beyeler, Riehen
www.fondationbeyeler.ch

ZUGKultur



Junge Kunst

Die Chollerhalle wird an Pfingsten von der Kunstpause mit einer geballten Ladung junger Kunst wiederbelebt. In der Ausstellung für junge Kunst wird das Publikum für eine Kunstpause aus dem Corona-Alltag entführt. Teil der Ausstellung werden auch die Kunstwerke aus der Aktion «wARTezimmer» sein. Im künstlerischen Adventure Room der Kunstpause konnten Teilnehmende sich im letzten Jahr kreativ austoben und jeweils ein Werk einreichen.

KUNSTpause

DO 20. bis SO 23. Mai
Chollerhalle Zug
www.kunstpause.ch

Coucou



Griechen 3.0 – Münzen der Antike

In der Ausstellung «Griechen 3.0 – Münzen der Antike» kann man Münzen anschauen, die sich wohl als Urahnchen des Geldes bezeichnen liessen. Handelt es sich doch um Stücke, die seit der «Erfindung» der Münzen im Jahre 600 v.u.Z. bis 280 n.u.Z. geprägt wurden. Das Münzkabinett präsentiert hier nicht nur griechische Prägungen, sondern auch Münzen aus dem Reich der Perser, Parther und Armenier. Verschiedene Hörstationen liefern nebst dem historischen Hintergrund auch spannende Geschichten zu den einzelnen Sammlungsstücken – und lassen so die antike Welt wieder auferstehen.

Münzkabinett: «Griechen 3.0 – Münzen der Antike»

DI, jeweils 14 bis 20 Uhr, MI und SA, jeweils 14 bis 17 Uhr, SO, jeweils 10 bis 17 Uhr

Münzkabinett, Winterthur
Stadt winterthur.ch/muenzkabinett/
Stadt winterthur.ch/stellung

KoIt

FR 28

THEATER

Produktionsbüro

16.00 — Südpol
Onlineberatung, Tanz, Theater, Performance

Groupe Nous

17.15 — Südpol
«Kassandras Baby». Theater

Alkohol

19.00 — Südpol
Theater. Regie: Nina Langensand & Fabienne Ehrler. Musik: Noëmi Büchi

SA 29

THEATER

Groupe Nous

17.15 — Südpol
«Kassandras Baby». Theater

KUNST

Lutz & Guggisberg

17.00 — Edizioni Galleria Periferia
Konzert. Neue Musik. Schärli & Zytynska «duoplus». Mit Hans Koch

DIVERSES

Ächt Lozärn – Unbekannts entdecke

16.00 — Stadt Luzern
Themenführung. Präsentiert von Luzern Tourismus.
Treffpunkt: Tourist Information

KINDER

Frähdächs

10.30 — Kleintheater
Kinderkonzert

SO 30

MUSIK

Duo Serie 2021

14.30 — Galerie Billing Bild
Konzert. Neue Musik

HSLU Bläserensemble

17.00 — HSLU – Musik
Livestream-Konzert. Klassik

THEATER

Groupe Nous

17.15 — Südpol
«Kassandras Baby». Theater.

ADRESSEN
A BIS Z
SEITE 69

KUNST

Rinus Van de Velde

11.00 — Kunstmuseum Luzern
Gespräch. Mit dem Künstler & Fanny Fetzer. Auf Englisch

IHRE
AUSSTELLUNG
INSERIEREN!

verlag@kulturmagazin.ch

Lotta Gadola

14.00 — Kunsthalle Luzern
Finissage & Gespräch. Mit der Künstlerin, Doris Gassert & Michael Sutter

Susanne Hofer & Urban Mäder

16.00 — Kunstraum Hochdorf
Finissage & Konzert. Mit Urban Mäder & Gerry Hemingway (dr)

MO 31

DIVERSES

Söldner, Reissäckler, Pensionenherren – ein Inner-schweizer Beziehungsnetz

19.30 — Nidwaldner Museum: Salzmagazin
«Silla, Constantia und Theresia Wyrtsch». Vortrag. Mit Bernhard Schär

MAI stattkino

2021

Bourbaki Panorama, Löwenplatz 11, Luzern
041 410 30 60 www.stattkino.ch



SA 01	18.30	EL ROBO DEL SIGLO	von Ariel WINOGRAD, ARG, 2020, 114', Spanisch/d,f
SO 02	11.00	EN GUERRE	• STREITFESTIVAL.CH von Stéphane BRIZÉ, FRA 2018, 112', F/d
	15.30	LOS LOBOS	
	17.30	PALAZZO DI GIUSTIZIA	• CINEMA ITALIANO von Chiara BELLOSI, ITA 2019, 84', OV/d
	19.30	EL ROBO DEL SIGLO	
MO 03/DI 04	18.30	EL ROBO DEL SIGLO	
MI 05	18.30	LOS LOBOS	
	20.30	EVERYDAY REBELLION	• STREITFESTIVAL.CH von Riahi BROTHERS, AUT/CH 2013, 110', OV/d,f
DO 06/FR 07	20.30	EL ROBO DEL SIGLO	
SA 08	18.00	VIDEO WINDOW	• SCREENING & KÜNSTLERGESPRÄCH Videokunst von Catherine GFELLER, Monica Ursina JÄGER und Christoph OERTLI, 82', Mandarin/E/e + ohne Dialog → www.brunozgraggen.ch/news
	20.30	EL ROBO DEL SIGLO	
SO 09	11.00	DIE MOSKAUER PROZESSE	• STREITFESTIVAL.CH von Milo RAU D 2013, 86', Russisch/d
	20.30	EL ROBO DEL SIGLO	
MO 10	20.30	EL ROBO DEL SIGLO	
DI 11	18.30	geschlossene Vorstellung	■ 20.30 EL ROBO DEL SIGLO
MI 12	18.30	LOS LOBOS	■ 20.30 VIDEO WINDOW • SCREENING
DO 13	19.00	IL MIO CORPO	von Michele PENNETTA, ITA/CH 2020, 82', I/d,f, in Anwesenheit des Regisseurs
FR 14	18.30	SWEAT	von Magnus VON HORN, POL/SWE 2020, 100' Polnisch/d,f
SA 15	18.30	IL MIO CORPO	
SO 16	11.00	WHO'S AFRAID OF ALICE MILLER?	von Daniel HOWALD, CH 2020, 101', Dialekt/D/d
	14.00	SWEAT	
	17.30	IL COLPO DEL CANE	• CINEMA ITALIANO von Fulvio RISULEO, ITA 2019, 93', OV/d
MO 17	18.30	IL MIO CORPO	
DI 18	18.30	SWEAT	
MI 19	18.30	IL MIO CORPO	
DO 20	20.30	SWEAT	
FR 21	20.30	IL MIO CORPO	
SA 22	20.30	SWEAT	
SO 23	11.00	WHO'S AFRAID ...	■ 14.00 IL MIO CORPO ■ 20.30 SWEAT
MO 24	14.00	WHO'S AFRAID OF ALICE MILLER?	■ 20.30 IL MIO CORPO
DI 25	20.30	SWEAT	
MI 26	20.30	IL MIO CORPO	
DO 27	18.30	SWEAT	
FR 28	18.30	IL MIO CORPO	
SA 29	14.00	WHO'S AFRAID OF ALICE MILLER	■ 18.30 SWEAT
SO 30	11.00	WHO'S AFRAID ...	■ 14.00 SWEAT ■ 18.30 IL MIO CORPO
MO 31	18.30	SWEAT	

Reservationen: Tel. 041 410 30 60 (Combox) ■ Kassenöffnung jeweils 30 Min. vor der Vorführung ■ Programmänderungen vorbehalten ■ Wir verweisen auf die Kinoseiten in der Tagespresse und auf www.stattkino.ch ■ Das stattkino ist rollstuhlgängig ■

JOS NÄPFLIN
The Black Box Box

Werkjahr der Frey-Näpflin-Stiftung

13. März — 8. August 2021

Nidwaldner Museum Winkelriedhaus
 www.nidwaldner-museum.ch

Aktuellste Informationen: www.nidwaldner-museum.ch

PTIH :// Saison 2021
 Pavillon Tribschenhorn Temporary Host :// <http://ptth.pt>

Chris Hunter, Katrin Keller, Timo Müller 8. Mai – 5. Juni

ECHO 8. Mai
ECHO 5. Juni

1	Sa 8. Mai / 14:00 – 18:00	Vernissage
2	Sa 5. Juni / 14:00 – 20:00	Finissage
3	Sa 5. Juni / 20:00	Oszilot (Konzert)

PTIH :// Kunstpavillon, Sälistrasse 24, 6005 Luzern Infos: <http://ptth.pt>

SÖLDNER, REISSÄCKLER, PENSIONENHERREN

Ein Innerschweizer Beziehungsnetz

Mit Rätsel-Touren für Erwachsene und Kinder

31. März — 31. Oktober 2021

Nidwaldner Museum Salzmagazin
 www.nidwaldner-museum.ch

Aktuellste Informationen: www.nidwaldner-museum.ch

10.04.2021 sic! Elephanthouse
 11.04. – 22.05.2021

Handelsreihe
 Monika Emmeruelle
 Kegi

sic! Elephanthouse, Neustadtstrasse, 6003 Luzern
 DO/FR 16:00 – 19:00, SA 14:00 – 17:00

Ausstellungen

Arkaden Alpenstrasse 1
 DO–FR 16–19 Uhr, SA 13–16 Uhr
Twenty-Five Wor(l)ds

Architektonisches Projekt — 10.5.2021
Miranda Fierz & Brigitta Würsch
 «Pendant». Doppelausstellung — 8.5.2021

Veranstaltung
 SA 1.5., 14 Uhr: Gespräch. Mit den Künstlerinnen & Javier Herguedas

Benzholz - Raum für zeitgenössische Kunst
 DO & SA–SO 14–18 Uhr

Barbara Davi
 «Der Raum als Feld». Einzelausstellung — 13.6.2021

Veranstaltung
 Gespräch. Mit der Künstlerin & Felicity Lunn — 20.5.2021

Bourbaki Panorama
 April–Oktober: 10–18 Uhr
 November–März: 10–17 Uhr

Monumentales Rundbild: ein europäisches Kulturdenkmal
 Dauerausstellung. Geschichte mit Geschichten erleben: Museumsbesuch mit App (Tablets stellt das Museum zur Verfügung)

Kinderführung
 SA 15.5., 10.30 Uhr: Von Jugendlichen für Kinder erzählt. Mit Nadine & Fjanne. Ab 5 Jahren

Über Grenzen. Neugier, Hoffnung, Mut
 Sonderausstellung

Führung
 SO 16.5., 11 Uhr: Begegnung mit historischen und aktuellen Grenzgeschichten

Edizioni Galleria Periferia
 SA 12–17 Uhr oder nach Vereinbarung

Lutz & Guggisberg
 «Vergleichende Komparatistik». Doppelausstellung — 26.6.2021

Veranstaltung
 SA 29.5., 17 Uhr: Konzert. Neue Musik. Schärli & Zytynska «duoplus». Mit Hans Koch

Entlebucherhaus
 MI und jeden 1. SO im Monat 14–17 Uhr oder nach Vereinbarung 041 4842221

Heimatmuseum
 Geschichte, Handwerk, Wohnen, Landwirtschaft im 19. und 20. Jahrhundert

Forum Schweizer Geschichte
 DI–SO 10–17 Uhr

Entstehung Schweiz
 Multimediale Dauerausstellung

Seniorenführung
 MI 19.5., 14 Uhr

Die Royals kommen!
 Sonderausstellung — 3.10.2021

Kinderveranstaltungen
 SA 8.5. & MI 26.5., 14 Uhr: Chömid Chinde, mier verzellid. Kindererzählung. Weitere Zeit: 15:00

Führungen
 SO 2.5., 14 Uhr: «Zeitreise ins Mittelalter mit Margherita di Domenico Bandini». Kostümführung

SO 16.5., 11 Uhr: «Queen Victoria zu Besuch». Szenische Führung. Weitere Führung: 14 Uhr

MO 24.5., 14 Uhr: «Queen Victoria zu Besuch». Szenische Führung

Fotoforum Zug
 24/7

Emanuel Ammon
 «Der Kanton Zug vor rund 30 Jahren». Einzelausstellung. Fotografie — 15.5.2021

Galerie Apropos
 DO 17–19 Uhr, FR–SA 16–18 Uhr

Anton Egloff
 Einzelausstellung — 15.5.2021

Galerie Billing Bild
 MO/DO 14–18 Uhr, SA 10–16 Uhr

Beatrice Maritz & Eugen Jans
 Doppelausstellung — 26.9.2021

Veranstaltungen
 SO 2.5. & 30.5., 14.30 Uhr: Duo Serie 2021. Konzert. Neue Musik

Galerie Carla Renggli
 MI–FR 14–18 Uhr, SA 10–16 Uhr, oder nach Vereinbarung

Willi Silber
 «Zauber und Illusion». Einzelausstellung — 22.5.2021

Galerie Hofmatt
 SA/SO 14–17 Uhr

Barbara Gut
 «Spuren der Gezeiten». Einzelausstellung — 16.5.2021

Galerie Kriens
 MI/SA 16–18 Uhr, SO 14–18 Uhr

Sereina Steinmann
 «Der erste Schnee und mein Hut». Einzelausstellung. Kaminraum: Selina Lutz — 23.5.2021

Galerie Müller
 DO–FR 14–18 Uhr, SA 13–17 Uhr

Stella Pfeiffer
 «Landschaften in Stein». Einzelausstellung — 29.5.2021

ADRESSEN A BIS Z SEITE 69

Galerie Urs Meile
 DI–FR 10–18 Uhr, SA nach Vereinbarung 041 420 33 18

Shao Fan
 «The Ink of Yuhan». Einzelausstellung — 17.7.2021

Galerie Vitrine
 DO–FR 14–18.30 Uhr, SA 12–16 Uhr

Pat Treyer
 «Feemale». Einzelausstellung — 3.7.2021

Vernissage
 SA 1.5., 12 Uhr: Mit Alexandra Blättler

Glasi Hergiswil
 MO–FR 9–17 Uhr, SA 9–16 Uhr

Vom Feuer geformt
 Sonderausstellung zur Geschichte des Glases & der Glasi Hergiswil

Gletschergarten
 Täglich 10–17 Uhr

Garten, Spiegellabyrinth, Wunderkammer, Zwergen-Suchspiel
 Dauerausstellung

Mammut-Suchspiel
 Kindersonderangebot. Täglich

Hans Erni Museum
 Sommerzeit: Täglich 11–18 Uhr
 Winterzeit: Täglich 11–17 Uhr

Hans Erni
 Dauerausstellung & Skulpturengarten

Sammlungspräsentation Hans Erni-Stiftung
 Sonderausstellung — 8.5.2022

Hans Erni
 «Kommunikationswege». Dauerausstellung. Hans Erniss Wandteppiche für die PTT

Panta rhei
 Sonderausstellung. Lernende reagieren auf Hans Erniss Wandbild — 12.9.2021

Haus für Kunst Uri
 DO/FR 14–18 Uhr, SA/SO 11–17 Uhr

Poesie des Alltäglichen
 Gruppenausstellung. Mit Aimée Moreau, Martin Mele, Ulrich Meister — 16.5.2021

Haus Wyrsch
 SA 16–20 Uhr, SO 11–16 Uhr

Hausstellung: 100 Jahre Gertrud Guyer Wyrsch
 Sonderausstellung — 16.5.2021

Haus zum Dolder
 Besichtigung nur geführt und nach Vereinbarung

Kulturhistorische Sammlung
 Sammlerhaus der Arztfamilien Müller-Dolder: Barockmöbel, Hinterglasmalerei, sakrale Skulpturen, volkreiche Objekte, Fayencen und Porzellan, Flühli-Glas, historische Arztpraxis, ostasiatische und afrikanische Sammlerstücke

Historisches Museum
 DI–SO 10–17 Uhr

Eine Stimme haben. 50 Jahre Frauenstimmrecht in Luzern
 Sonderausstellung — 29.8.2021

Kinderveranstaltungen
 SO 2.5., 14.45 Uhr: Kinderführung. «Die Nacht der Werwölfe»

SO 9.5., 14 Uhr: Kinderplausch. «Typisch Mädchen, typisch Jungs?». Start alle 20 Minuten

Internationaler Museumstag
 SO 16.5., 10 Uhr: Familienangebote im Natur-Museum & im Historischen Museum Luzern

50 Jahre später
 Plakatausstellung — 26.5.2021

Historisches Museum Obwalden
 MI–SO 14–17 Uhr

Fundort Brünig
 Sonderausstellung. Präsentiert von Pro Historia Brünig — 28.11.2021

Hofkirche
Luzerner Stifftsschatz

Sonderausstellung. Sakrale Schatzkammer. Nur im Rahmen einer Führung besuchbar

Hotel Krone Sarnen
Artothek Sarnen

Kunst zum Ausleihen. Mit Werken von über 30 Kunstschaffenden

KALI Gallery
 DO–FR 17–19 Uhr, SA 15–17 Uhr

Judith Grassl
 «Informationen – Zeitgenössische Malerei und ihre Überschneidungen». Einzelausstellung — 7.5.2021

Finissage
 FR 7.5., 18 Uhr

Jason Rohr
 «Zweite Sonne». Einzelausstellung — 2.7.2021

Vernissage
 SA 22.5., 17 Uhr

Führung
 SA 29.5., 17 Uhr: Mit Künstler

Keinraum
 24/7

Alexandra Baumgartner
 «bread eaters chapter 1». Einzelausstellung — 17.6.2021

Veranstaltung
 DO 27.5., 18 Uhr: Gespräch & Kulinarik. Mit der Künstlerin

KKLB
 SO 14 Uhr und nach Vereinbarung

Gesamtkunstwerk
 Dauerausstellung. Arbeiten von Roman Signer, Gerda Steiner & Jörg Lenzlinger, Siphon Mabona, Heinrich

traces

in
sightlotta gadola – traces in sight
sa 17. april – so 30. mai 2021

rahmenprogramm

sa 8. mai 2021, 19.30 uhr
so 9. mai 2021, 18.00 uhr«at eye level» performance von lotta gadola, mahtola wittmer und maura wittmer. im rahmen vom «streitfestival». in kooperation mit kulturkeller winkel, luzern. www.winkel.lu
anschliessendes programm im öffentlichen raum und im kulturkeller winkel.mi 19. mai 2021, 14.00 bis 19.00 uhr
künstlerin und kurator vor ort

finissage

so 30. mai 2021, 14.00 bis 17.00 uhr
15.00 uhr: gespräch mit der
künstlerin lotta gadola,
medientheoretikerin doris gassert,
kurator michael sutter

kunsthalle luzern

kunsthalle luzern | bourbaki panorama
postfach 3203 | löwenplatz 11 | 6002 luzern
+41 41 412 08 09 | kunsthalleluzern.ch
mi – sa 14.00 – 19.00 uhr | so 14.00 – 17.00 uhrHAUS
FÜR
KUNST
DANIOTH PAVILLON URI

POESIE DES ALLTÄGLICHEN

Gruppenausstellung mit

AIMEÉ MOREAU
MARTÍN MELE
ULRICH MEISTER

6. März bis 16. Mai 2021

HAUS FÜR KUNST URI
Herrengasse 4, 6460 Altdorf
Do/Fr 14 – 18 Uhr, Sa/So 11 – 17 Uhr
041 870 29 29 www.hausfuerkunsturi.ch

PANTA RHEI
7.5.2021
12.9.2021

LERNENDE REAGIEREN
AUF
HANS ERNIS
WANDBILD

www.verkehrshaus.ch/hansernimuseum

HANS ERNI
MUSEUM

Dorothee
Wyss

28.03. –
01.11.2021

Die Geschichte einer
aussergewöhnlichen Frau

Museum
Bruder
Klaus
Sachseln

AUSSTELLUNGEN

Gartentor, Martin Solèr, Madleine Staubli, Monika Steiger, Edwin Grüter, Irmgard Walthert, Ursula Stalder, Silas Kreienbühl, Rochus Lussi u. a.

KKLB Kunst Trip

Täglicher Kunstspaziergang

Kunstgalerie Café/Bar ductus

DO 10–20 Uhr, FR 9–20 Uhr, SA 9–23 Uhr, SO 9–18 Uhr

takeARTaway 20/21

Gruppenausstellung — 2.5.2021

Kunsthalle Luzern

MI-SA 14–19 Uhr, SO 14–17 Uhr

Lotta Gadola

«Traces in Sight». Einzelausstellung — 30.5.2021

Veranstaltungen

SA 8.5., 19.30 Uhr & SO 9.5., 18 Uhr: «At eye level». Performance. Mit der Künstlerin, Mahtola Wittmer & Maura Wittmer. Präsentiert vom «Streitfestival»

Finissage

SO 30.5., 14 Uhr: Gespräch. Mit der Künstlerin, Doris Gassert & Michael Sutter

Kunsthaus Zug

DI–FR 12–18 Uhr, SA/SO 10–17 Uhr

Zu Zug aus Osteuropa

Gruppenausstellung. Werke der Sammlung — 8.8.2021

Kunstmuseum Luzern

DI–SO 11–18 Uhr, MI 11–19 Uhr

Micha Zweifel

«Zur Sackgasse 4». Stock. Einzelausstellung — 27.6.2021

Rinus Van de Velde

«I'd rather stay home...». Einzelausstellung — 20.6.2021

Veranstaltung

SO 30.5., 11 Uhr: Gespräch. Mit dem Künstler & Fanny Fetzer. Auf Englisch

Führungen

MI 12.5., 18 Uhr
SO 16.5., 11 Uhr

Werden und Vergehen

Sonderausstellung. Zustandsberichte aus der Sammlung — 21.11.2021

Führungen

SO 2.5., 11 Uhr
MI 5.5., 11 Uhr: Mit Alexandra Blättler
MI 19.5., 18 Uhr
SO 23.5., 11 Uhr
DO 27.5., 15 Uhr: Für Generation 60plus. Mit Brigitt Meier

Kunstraum Hochdorf

DO–FR 16–18 Uhr, SA–SO 15–18 Uhr

Susanne Hofer & Urban Mäder

«stille LAUTE». Doppelausstellung — 30.5.2021

Vernissage

SO 2.5., 16 Uhr: Performance. Mit Urban Mäder & Peter Allamand

Veranstaltung

SO 9.5., 16 Uhr: Konzert. Mit Urban Mäder & Charlotte Hug (br/voc)

Finissage

SO 30.5., 16 Uhr: Konzert. Mit Urban Mäder & Gerry Hemingway (dr)

Kunstseminar Galerie & Artothek der Stiftung Kutra-Hauri

Kunstseminar-Galerie: DO 15–21 Uhr, FR–SA 14–17 Uhr, SO 14–17 Uhr
Artothek: MO/DO 10–11.30 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung
041 370 55 57

Radoslav Kutra

«Begegnungen mit sich selbst, Selbstbildnisse 1947–2017». Einzelausstellung — 24.5.2021

Veranstaltung

FR 21.5., 19 Uhr: «Das Porträt von seinen Anfängen bis heute». Vortrag. Mit Christiane Kutra-Hauri

Löwengalerie

MI/FR 14–19, DO 14–21 Uhr, SA 11–17 Uhr

Cubanizado

Sonderausstellung — 8.5.2021

LUXS - Schöner Hören

Sophie Mia Willener

«Do You See Me Hearing You?». Sonderausstellung. Schmuck — 25.6.2021

M35

SA 14–18 Uhr

Monty Richthofen

«Spade without shaft». Einzelausstellung — 5.6.2021

Vernissage

MI 12.5., 18 Uhr

Museum Bruder Klaus Sachseln

DI–SA 10–12 Uhr & 13.30–17 Uhr, SO 11–17 Uhr

Niklaus von Flüe – Vermittler zwischen Welten

Dauerausstellung

Führung

SO 23.5., 11.15 Uhr

Dorothee Wyss – die Geschichte einer aussergewöhnlichen Frau

Sonderausstellung — 1.11.2021

Nicole Buchmann

«Dorothee – Wegbereiterin für Wunderbares». Einzelausstellung. Installation im öffentlichen Raum — 1.11.2021

IHRE
AUSSTELLUNG
INSERIEREN!

verlag@kulturmagazin.ch

GALERIEURSMEILE 麦勒画廊

LUZERN

Shao
FanThe Ink of Yuhan
20.5. – 17.7.2021ERÖFFNUNG:
Donnerstag, 20.5.2021
17.30–19.30 UhrDienstag bis Freitag: 10–18 Uhr
Samstag: nach VereinbarungGalerie Urs Meile Lucerne
Rosenberghöhe 4, 6004 Luzern
T +41 (0)41 420 33 18
www.galerieursmeile.com
galerie@galerieursmeile.comGalerie Urs Meile Beijing
D10, 798 East Street, 798 Art District
No. 2 Jiuxianqiao Road, Chaoyang District
100015 Beijing, China
T +86 10 5762 6051

GALERIE KRIENS

Sereina Steinemann

30. April – 23. Mai 2021

KAMINRAUM Selina Lutz

ERÖFFNUNG Infos kurzfristig auf www.galerie-kriens.ch

ÖFFNUNGSZEITEN MI, SA 16–18 Uhr / SO 14–18 Uhr

GALERIE KRIENS Schappe Kulturquadrat
Obnauerstrasse 1d, 6010 Kriens, www.galerie-kriens.chDer Raum
als Feld01.05. –
13.06.2021Do 20.05.
18 Uhr
Die Künstlerin
im Gespräch
mit
Felicity Lunn,
Direktorin
Kunsthaus
PasquartBarbara
Davi

Benzeholz

Raum für
zeitgenössische
KunstÖffnungszeiten
Do / Sa / So /
von 14–18 Uhr
Seestrasse
6045 Meggen

HAUSSTELLUNG 100 JAHRE GGW

WERKE VON GERTRUD GUYER WYRSCH


10. April bis 16. Mai 2021 Haus Wyrtsch, Tottikonstrasse 2, 6370 Stans
Aktuelle Informationen auf www.guyerywyrtsch.ch



berggasthof.ch



**MACH KULTURWERBUNG:
DENN DEIN PUBLIKUM
IST KULTIVIERT!**



**IST DEIN EVENT
SCHON KULT? RUF
AN! 041 220 06 66**

modul.ch

Museum Burg Zug

DI–FR 14–17 Uhr, SA–SO 10–17 Uhr

Schnee wargestern – in den Voralpen

Sonderausstellung — 15.8.2021

Kinderveranstaltung

SO 2.5., 10.30 Uhr: Familiensonntag. Weitere Durchführungen 12.30 & 14.30.

Museum für Urgeschichte(n)
DI–SO 14–17 Uhr**Bildergeschichten**

Sonderausstellung — 30.5.2021

Museum im Bellpark

MI–SA 14–17 Uhr, SO 11–17 Uhr

Lost in America

Gruppenausstellung — 2.5.2021

The practice of architecture

Gruppenausstellung. Präsentiert von Sergison Bates Architects — 11.7.2021

Museum Meggenhorn**Leidenschaft Textil**

Sonderausstellung — 29.8.2021

Veranstaltung

SO 9.5., 13 Uhr: «Visible mending – Kleider kreativ reparieren». Mit Anne Schlüter

Führung

SO 30.5., 13 & 14 Uhr

Museum Rainmühle

SO 14–17 Uhr oder nach Vereinbarung

Industriekultur 1. Generation

Dauerausstellung. Historische Maschinen mit Ledertransmissionen

Museum Sammlung Rosengart

Täglich 10–18 Uhr

Sammlung Rosengart

Dauerausstellung. Werke von Bonnard, Braque, Cézanne, Chagall, Kandinsky, Klee, Matisse, Miro, Monet, Picasso, Renoir u. a. Sonderführungen für Gruppen bis 4 Personen auf Anfrage

Veranstaltungen

MO 3.5., 12.15 Uhr: «Modell und Maler, bei Pablo Picasso». Kunst zu Mittag. Gespräch & Führung.

Natur-Museum

DI–SO 10–17 Uhr

Zauneidechse.**Alles in Ordnung?**

Sonderausstellung. In Zusammenarbeit mit der Albert Koechlin Stiftung — 15.8.2021

Stadtwildtiere – unsere wilden Nachbarn

Sonderausstellung. Im Rahmen des Projekts StadtWildTiere Luzern — 15.8.2021

Weibchen, Männchen, was soll's

Sonderausstellung. Als Ergänzung zur Ausstellung «Eine Stimme haben. 50 Jahre Frauenstimmrecht Luzern» — 29.8.2021

Kinderveranstaltungen

Jeden MI, 14 Uhr: Gwunderstunde.

«Linde». Ab 5 Jahren

SO 9.5., 11 Uhr: Lieblingstiere. Kinderführung. Weitere Zeiten: 12, 14, 15 Uhr. Ab 6 Jahren

Internationaler Museumstag

SO 16.5., 10 Uhr: Familienangebote im Natur-Museum & im Historischen Museum Luzern

Nidwaldner Museum: Festung Fürigen

SA & SO 11–17 Uhr

Festung Fürigen von 1941 bis heute

«Ausnahmestand und Alltag im Berg». Dauerausstellung

Nidwaldner Museum: Salzmagazin

MI 14–20 Uhr, DO–SA 14–17 Uhr, SO 11–17 Uhr

Söldner, Reissäckler, Pensionierherren – ein Inner-schweizer Beziehungsnetz

Dauerausstellung zu geschichtlichen Themen Nidwaldens

Veranstaltungen

MI 26.5., 18.30 Uhr: Führung. Mit Jürg Spichiger

MO 3.5., 19.30 Uhr: «Militärunternehmer aus der Innerschweiz im 15.–19. Jh.». Vortrag. Mit André Holenstein

Mutig, trotzig, selbstbestimmt: Nidwaldens Weg in die Moderne

Dauerausstellung zu geschichtlichen Themen Nidwaldens

Nidwaldner Museum: Winkelriedhaus & Pavillon

MI 14–20 Uhr, DO–SA 14–17 Uhr, SO 11–17 Uhr

Nachhall und Witterung

Dauerausstellung. Ausgewählte Werke aus der Sammlung des Nidwaldner Museums

Jos Näpflin

«The Black Box Box». Einzelausstellung — 8.8.2021

Führung

MI 19.5., 18.30 Uhr: Mit Künstler

Von Blättler Dädi bis Hans von Matt

Sonderausstellung. Werke aus der Sammlung der Frey-Näpflin-Stiftung

**ADRESSEN
A BIS Z
SEITE 69**

PTTH://

DO–FR 16–19 Uhr, SA 14–17 Uhr

Chris Hunter, Katrin Keller, Timo Müller

«Echo». Tripelausstellung — 5.6.2021

Vernissage

SA 8.5., 14 Uhr

**IHRE
AUSSTELLUNG
INSERIEREN!**

verlag@kulturmagazin.ch**Richard Wagner Museum**

DI–SO 11–17 Uhr (April bis November)

Sammlung Richard Wagner

Dauerausstellung. Leben und Werk des Komponisten

Sankturbanhof

MI–FR 14–17 Uhr, SA–SO 11–17 Uhr

Dauerausstellung

Geschichte und Kultur von Sursee. Objekte, Gebäude, Persönlichkeiten

Irene Bisang

«Odem». Einzelausstellung — 10.10.2021

Vernissage

DO 6.5., 16 Uhr

Führung

DO 27.5., 18.30 Uhr: Kunst zum Feierabend

Schloss Heidegg

DI–FR 13.30–17 Uhr, SA–SO 10–17 Uhr

SchlossgeschichteDauerausstellung. Infos zu den Turmkellergeschichten: www.heidegg.ch/museum/heidegger-turmkellergeschichten**sic! Raum für Kunst/ Elephanthouse**

DO–FR 16–19 Uhr, SA 14–17 Uhr

Monika Emmanuelle Kazi

«Handshake». Einzelausstellung — 22.5.2021

Steinen Galerie

SA 13–16 Uhr

André Emmenegger & Michael Pallett, Christina Barry & Ueli Lehmann

Doppelausstellungen

Sust Stansstad

SA 14–17 Uhr, SO & Feiertage 11–17 Uhr

Sense and Sensibility

Gruppenausstellung. Präsentiert von Magma — 5.6.2021

Tal Museum

MI–SO 14–17 Uhr

Feuer!

Sonderausstellung

Luxushotellerie in Engelberg

«Von Berg- und anderen Kulissen».

Dauerausstellung

Verkehrshaus der Schweiz

Täglich 10–17 Uhr

Transportmuseum

Ausstellungshallen, Filmtheater, Planetarium

Vögele Kulturzentrum

MI–SO 11–17 Uhr

DO 11–20 Uhr

Zu Tisch

Sonderausstellung — 25.7.2021

z s u z s a ' s galerie

DO–FR 14–18.30 Uhr, SA 14–17 Uhr oder nach Vereinbarung

Piero Galbusera

«Die nackte Wahrheit». Einzelausstellung — 5.6.2021

Vernissage

SA 1.5., 12 Uhr

13. MAI - 11. JULI

THE PRACTICE OF ARCHITECTURE SERGISON BATES ARCHITECTS

**MUSEUM IM BELLPARK KRIENS**Öffnungszeiten Mi bis Fr 14 bis 17 Uhr Sa und So 11 bis 17 Uhr | www.bellpark.ch

**DIE
NACKTE
WAHRHEIT**
PIERO GALBUSERA

01.05. bis 05.06. 2021

Fronleichnam 03. Juni offen

Öffnungszeiten Ausstellung
Do/Fr 14 – 18.30 Uhr
Sa 14 – 17 Uhr
oder nach Vereinbarung



z s u z s a ' s
galerie

luzernerstrasse 15
6043 adigenswil
041 370 19 19
zsuzsas-galerie.ch
info@zsuzsas-galerie.ch

Ausschreibungen

041 – Die Bühne

Das aus der Not geborene Format wächst uns immer mehr ans Herz: 041 – Die Bühne bietet den Festivals, Institutionen oder Kunstschaffenden in unserem Magazin eine Bühne, während die gewohnten Plattformen nicht bespielt werden können. In unserer Juni-Ausgabe sind wir nun mit einer Open-Mic-Session am Start: Unsere Leserinnen und Leser dürfen auf die Bretter, die die Welt bedeuten, und zeigen, was sie können. 041 – Die Bühne bietet zwölf Auftritt-Slots für Gestalterinnen, Maler, Fotografinnen oder Texter, die ihre Arbeit ins Rampenlicht stellen möchten. Gage gibt's keine, nur Ruhm und Ehre und ein aussergewöhnliches Magazin für alle. Literarische, essayistische oder journalistische Texte (Maximallänge 3 500 Zeichen inkl. Leerschläge) oder Bildbeiträge (in Druckqualität, 300 dpi) an win@kulturmagazin.ch schicken. Wir wählen aus den Einsendungen die spannendsten, schönsten, auffälligsten oder kuriosesten aus und schenken den Ausgewählten jeweils eine Seite im 041 – Das Kulturmagazin. Einsendeschluss: 4. Mai 2021
Betreff E-Mail: «Ich will auf 041 – Die Bühne!»
Kein Anspruch auf Veröffentlichung, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

«kulturON» – Schwyz Kultur-Plus

Für Schwyz Kulturschaffende wird ein spezielles Online-Projekt «kulturON» zum Thema «dazwischen» angeboten. Auf der Webseite können ab sofort Werke eingereicht werden. Die Werke können präsentiert und sogar verkauft werden. Ab dem 16. April 2021 sind alle Beiträge auf der Webseite während sechs Monaten jederzeit abrufbar.

Mehr Infos: www.kultur-on.ch

Aufenthalt im Engadin – Fundaziun Nairs

Im Rahmen ihres internationalen Artists-in-Residence-Programms bietet die Fundaziun Nairs Kunstschaffenden für 2022 Aufenthaltsstipendien im Künstlerhaus in Scuol im Engadin. Die Aufenthalte dauern 2 bis 6 Monate.
Mehr Informationen: nairs.ch/de/kuenstlerhaus/anmeldung/
Eingabefrist: 30. April 2021

Zuger Werkjahr und Förderbeiträge 2021

Der Regierungsrat des Kantons Zug schreibt erneut Zuger Förderbeiträge und ein Werkjahr für Zuger Kunstschaffende der Sparten bildende und angewandte Kunst, Musik, Literatur, Tanz und Theater aus.
Anmeldeformulare und Teilnahmebedingungen: www.zg.ch/kultur
Anmeldeschluss: 10. Mai 2021

Innerschweizer Nachwuchs-Kurzfilmwettbewerb 2021

Die Albert Koechlin Stiftung startet die 7. Ausgabe des Ideenwettbewerbs für Erst- oder Zweitfilme. Angesprochen sind Kurzfilmprojekte sämtlicher Kategorien von unter 30 Min. Länge. Auf der Basis eingereichter Exposés werden vier Projekte mit je 15 000 Franken durch eine Fachjury prämiert und bei der Weiterbearbeitung gefördert. In der anschließenden Schlussrunde wird ein Projekt mit max. 50 000 Franken zur filmischen Umsetzung prämiert.

Eingabeschluss: 12. Oktober 2021.

Infos & Anmeldung: www.aks-stiftung.ch/projekt/filmfoerderung

Ausschreibung Publikation «Junge Kunst» der Stadt Luzern 2022

Die Publikationsreihe «Junge Kunst» der Stadt Luzern ermöglicht einem Künstler oder einer

Künstlerin die Herausgabe einer ersten umfassenden monografischen Publikation. Sie soll jüngeren Kunstschaffenden aus der Stadt Luzern die Möglichkeit geben, ihr bisheriges Schaffen zu dokumentieren und sich damit auf dem Markt präsentieren zu können.

Bewerbung an Verena Omlin, verena.omlin@stadtluzern.ch
Unterlagen und Informationen: www.stadtluzern.ch / Stichwort «Ausschreibung Publikation Junge Kunst»
Eingabefrist: 30. Mai 2021

Ausschreibung Literaturpause

Die Literaturpause sucht schreibende Menschen: Für unsere Sommer-Ausgabe gibt es einen freien Platz für eine oder einen Nachwuchsschreibenden literarischer Texte. Voraussetzung ist, dass die Person noch keine Texte bei einem Verlag veröffentlicht hat und einen Bezug zur Zentralschweiz aufweisen kann. Thematisch und stilistisch ist man bei der Verfassung des Textes völlig frei. Ein Prosatext sollte rund 4 000 Zeichen (inkl. Leerzeichen) umfassen, bei Lyrik ist mit der Hälfte der Zeichen zu rechnen.

Einsendungen an Pascal Zeder, zeder@null41.ch
Betreff: «Ausschreibung Literaturpause»
Teilnahmeschluss 31. Mai 2021

Atelier Belgrad

Das Wohnatelier des Luzerner Trägervereins «Atelier Belgrad» in Belgrad wird kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Stadt Luzern entrichtet dem oder der Kunstschaffenden einen monatlichen Beitrag an den Aufenthalt in Belgrad. Stipendiatinnen und Stipendiaten reisen auf eigene Verantwortung und eigenes Risiko. Für nachfolgende Perioden steht das Wohnatelier Kunstschaffenden aus der Stadt Luzern zur Verfügung (vorbehaltlich der Genehmigung des jeweiligen Budgets durch den Grossen Stadtrat): 1.

August 2022 bis 30. Januar 2023 und 1. Februar 2023 bis 30. Juli 2023. Die Ausschreibung richtet sich an Kunstschaffende aller Sparten, die in der Stadt Luzern seit mindestens einem Jahr ihren zivilrechtlichen Wohnsitz haben. Weitere Informationen über Umfang und Bewerbungskriterien sind auf der Webseite der Stadt Luzern ersichtlich.

Einsendungen an Verena Omlin, verena.omlin@stadtluzern.ch
Einsendeschluss: Mittwoch, 15. August 2021

Schwyz Werkbeiträge 2021

Die Kulturkommission des Kantons Schwyz schreibt 2021 erneut Werkbeiträge aus – gleichzeitig für die vier Sparten bildende Kunst, Musik, Tanz und Theater sowie Kurz- und Animationsfilm. Teilnahmberechtigt sind Kulturschaffende und Gruppen, die im Kanton Schwyz seit mindestens zwei Jahren wohnhaft sind oder in einem engen Bezug zum Kanton stehen.

Bewerbungsunterlagen: www.sz.ch/kultur (Rubrik Kulturförderung)
Einsendeschluss: Freitag, 2. Juli 2021

Zentralschweizer Literaturwettbewerb 2021/2022

Eingabeberechtigt sind Texte aus erster Hand, die in deutscher Sprache (auch in Mundart) geschrieben und bis zum Zeitpunkt des Juryentscheids (Ende 2021) unveröffentlicht sind. Vergeben werden ein oder mehrere Werkbeiträge in der Höhe von 5 000 bis 25 000 Franken, maximal 60 000 Franken. Zudem werden die Preisträger zu einer Lesetournee durch die Zentralschweiz eingeladen.
Bewerbungsunterlagen unter www.sz.ch/kultur (Rubrik Kulturförderung)
Einsendeschluss: 23. Juli 2021

Förderung von Zentralschweizer Theatertexten 2021

Im Rahmen eines Theatertext-Wettbewerbs wird ein Förderbei-

trag von 15 000 Franken vergeben, der es einer Autorin oder einem Autor ermöglichen soll, in enger Zusammenarbeit mit einer Zentralschweizer Laienbühne ein neues Theaterstück zu entwickeln und aufzuführen.

Bewerbungsunterlagen: www.ow.ch (Suchbegriff: Zentralschweizer Theatertext-Wettbewerb)
Einsendeschluss: 15. September 2021

Preise

Istanbuluzern begleitet dieses Jahr parallel zwei Stipendiaten-Duos. Die Jury der diesjährigen Ausschreibung entschied sich unter drei Eingaben für das Projekt «Der anatolische Hund» des Künstlerpaars Sandra Küpper, Kuratorin und Dramaturgin, und Christian Winkler, Autor und Regisseur. Gleichzeitig werden Dilara Tekin Gezinti und Eda Özgener Semerci ihren verschönten Aufenthalt ab Mai antreten.

Namen

Nachdem der bisherige Geschäftsführer Dominic Chenaux seinen Austritt aus dem Neubad Luzern bekanntgab, steht nun eine neue Nachfolgerin fest. Die gebürtige Wienerin Nathalie Brunner wird ab dem 1. August 2021 gemeinsam mit dem Betriebsteam die Zukunft des Kulturzentrums gestalten.

Impressum

041 – Das Kulturmagazin
Mai 2021, 33. Jahrgang
(358. Ausgabe) ISSN 2235-2031
Herausgeberin: Interessengemeinschaft Kultur Luzern
Gianluca Pardini (Geschäftsleitung), pardini@kulturluzern.ch
Hefteverantwortung: Pascal Zeder (Redaktor) zeder@kulturmagazin.ch
Redaktor: Pascal Zeder (pze), zeder@kulturmagazin.ch
Redaktion: Anna Girsberger, Robyn Muffler, Ritah Ayebare Nyakato, Michel Rebosura, Lea Schüpbach, Christof Schwenkel, Mirjam Steffen, Mario Stübi (stü), Jonas Wydler (jw)
Konzept: Guido Von Deschwanden
Gestaltung: Guido Von Deschwanden, Mart Meyer,
Produktion: Mart Meyer, meyer@kulturmagazin.ch

Im Vorstand der Luzerner Musikplattform Other Music (OML) besetzt Simon Wälti neu das Co-Präsidium gemeinsam mit Simone Felber. Dies, nachdem Marcel Bieri seinen Rücktritt bekanntgegeben hatte. Zudem wurden Eleonora Bonorva und Jonathan Winkler an der Mitgliederversammlung neu in den Vorstand von OML gewählt. Weiterhin erhalten bleibt dem Vorstand Alain Schurter. Ebenfalls weiterhin im Amt bleiben Céline-Giulia Voser und Stoph Ruckli, die die Co-Geschäftsleitung bilden.

Notizen

Ausfallentschädigungen für Kulturschaffende
Anspruchsberechtigt für Ausfallentschädigungen sind hauptberuflich selbständige Kulturschaffende aus den Bereichen: Darstellende Künste, Design, Film, visuelle Kunst, Literatur, Musik und Museen (Kulturbereich).
Anmeldeplattform: kulturfoerderung.lu.ch/2_Ausfallentschaedigung_Kulturschaffende
Die entsprechenden Plattformen für Kulturschaffende aus anderen Zentralschweizer Kantonen sind auf den jeweiligen Kantonswebseiten zu finden.

Veranstaltungen/Ausstellungen: Valentina Mahler, veranstaltungen@kulturluzern.ch
Korrektorat: Petra Meyer (Korrektorium)
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Ausgabe: Jana Avanzini, Giulia Bernardi, Markus Frömmel, Sabine Graf, Sibylle Kathriner, Simon Meyer, Désirée Oberlin, Lyenne Perkmann, Michel Rebosura, Line Rime, Jan Rucki, Mario Stübi, Jesco Tscholitsch, Lucia Theiler
Verlagsleitung: Dominik Bienz, 041 410 31 11, verlag@kulturmagazin.ch
Mitarbeit Verlag: Marianne Blättler, 041 410 31 07, info@kulturmagazin.ch
Anzeigen: 041 410 31 07, verlag@kulturmagazin.ch
Aboservice: 041 410 31 07, info@kulturmagazin.ch
Jahresabonnement: Fr. 85.–
Unterstützungs-Abo: Fr. 100.–
Gönnerr-Abo: ab Fr. 250.–
Studierenden-Abo: Fr. 55.–, Legi-Kopie beilegen

NF49 darf noch etwas länger bleiben

Die seit 2018 bestehende Zwischennutzung NF49 auf dem Seetalplatz darf ihre Tore um ein Jahr länger geöffnet halten. Dies, weil der Verein Platzhalter, Betreiber der Zwischennutzung, den Vertrag mit dem Kanton Luzern bis Ende 2022 verlängern konnte.

Adressen

akku Kunstplattform, Gerliswilstr. 23, Emmenbrücke, www.akku-emmen.ch
Atelier- und Kulturhaus Gewürzmühle, St. Johannes-Strasse 40, Zug
B74, Baselstr. 74, Luzern
Bau 4, Werkplatz Schaeerholzbau, Kreuzmatte 1, Altbüron www.schaerholzbau.ch
Bibliothek Zug, St. Oswalds-Gasse 21, Zug
Bourbaki Panorama, Löwenplatz 11, Luzern, www.bourbakipanorama.ch
Chäslager Stans, Alter Postplatz 3, Stans, www.chaesslerager.ch
Culinarium Alpinum, Mürgstr. 18, Stans
Edizioni Galleria Periferia, Unterlachenstr. 12, Luzern, www.periferia.ch
Forum Schweizer Geschichte, Zeughausstr. 5, Schwyz, www.forumschwyz.ch
Galerie Billing Bild, Haldenstr. 1, Baar, www.billingbild.ch
Galerie Vitrine, Stiftstrasse 4, Luzern, www.galerie-vitrine.ch
Historisches Museum, Pfistergasse 24, Luzern, www.historischesmuseum.lu.ch
HSLU – Musik, Arsenalstrasse 28a, Kriens, www.hslu.ch/musik
Hochschule Luzern – Design & Kunst, Standort Bau 745 Viscosistadt, Nylsuisseplatz 1, Emmenbrücke
Hochschule Luzern – Musik, Konzertsaal Salquin, Arsenalstrasse 28a, Kriens, www.hslu.ch/musik
Hofkirche, Sankt Leodegarstr. 6, Luzern
Hotel Schweizerhof, Schweizerhofquai, Luzern, www.schweizerhof-luzern.ch

KALI Gallery, Lädlistr. 4, Luzern www.kaligallery.com
KKLB, Landessender 1–3, Beromünster, www.kklb.ch
Keinraum, Bireggstrasse 36, Luzern, www.keinraum.ch/
Kirche St. Michael, Rodteggstr. 6, Luzern
Kleintheater, Bundesplatz 14, Luzern, www.kleintheater.ch
Kunsthalle Luzern, Löwenplatz 11, Luzern, www.kunsthalleluzern.ch
Kunstmuseum Luzern, Europaplatz 1, Luzern, www.kunstmuseumluzern.ch
Kunstraum Hochdorf, Lavendelweg 8, Hochdorf
Kunstseminar Galerie & Artothek der Stiftung Kutra-Hauri, Grimselweg 8, Luzern, www.kunstseminar.ch
Literaturhaus Zentralschweiz – lit.z, Alter Postplatz 3, Stans, lit.z.ch
Lukaskirche, Sempacherstr. 11, Luzern
Luzerner Theater, Theaterstr. 2, Luzern, www.luzernertheater.ch
M35, Baselstr. 52, Luzern, www.m35.ch
Museum Burg Zug, Kirchenstrasse 11, Zug
Museum Meggenhorn, Meggenhornstrasse, Meggen, www.meggenhorn.ch
Museum Rainmühle, Emmenbrücke
Museum Sammlung Rosengart Pilatusstr. 10, Luzern, www.rosengart.ch
Natur-Museum, Kasernenplatz 6, Luzern, www.naturmuseum.ch
Nidwaldner Museum: Salzmagazin, Stansstadterstrasse 23, Stans www.nidwaldner-museum.ch
Nidwaldner Museum: Winkelriedhaus & Pavillon, Engelbergstr. 54A, Stans www.nidwaldner-museum.ch
PTTH://, Sälistr. 24, Luzern, www.ptth.pt
Pfarrkirche St. Katharina, Zumhofstrasse, Horw, www.musikkathhorw.ch
Sankturbanhof, Theaterstr. 9, Sursee, www.sankturbanhof.ch
sic! Raum für Kunst/Elephanthouse, Neustadtstr. 29, Luzern www.sic-raum.ch Stadt Luzern
Südpol, Arsenalstr. 28, Kriens www.sudpol.ch
Theater Pavillon, Spelteriniweg 6, Luzern, www.theaterpavillon.ch
Treibhaus, Spelteriniweg 4, Luzern, www.treibhausluzern.ch
z s z s a's galerie, Luzernerstr. 15, Adligenswil

Konto: PC-Konto 60–612307–9
Adresse: 041 – Das Kulturmagazin/IG Kultur Luzern, Bruchstr. 53, 6003 Luzern
Redaktion: 041 410 31 03
Öffnungszeiten: Montag 13.30 bis 17.30 Uhr
Internet: www.null41.ch
Druck: UD Medien, Luzern
Auflage: 3500 Ex.
Copyright © Text und Bild: 041 – Das Kulturmagazin
Redaktionsschluss Maiausgabe: 1. Mai. Für redaktionelle Beiträge zu Veranstaltungen und Ausstellungen Unterlagen bitte bis spätestens 1. Mai einsenden. Inserateschluss: 7. Mai
Bildnachweise: Titelbild, S. Kathriner; S. 4, A. Štaka, M. Frömmel; S. 14, M. Rickenbacher; S. 15, zVg; S. 18, Archiv 041; S. 21, M. Vargas; F. Neumann; S. 23, M. Kuehne; S. 24, K. Stengele; S. 25, zVg; S. 26/27, P. Zeder; S. 45 & 46, M. Frömmel, B. Davi; S. 53, A. Štaka

	1	2	3	4	5	6	7	8	9		
10			11			12				13	
14					15			16			
17						18	19		20		
21				22						23	24
25		26	27			28					
29				30				31	32		
33								34			35
								36			37

10	29	2	11	32	30-2	18	34-3	15+1	30	36+4	23-2	34
----	----	---	----	----	------	----	------	------	----	------	------	----

EBEN

1 so schafft man's nackt in die Kirchen 6 Getreide, das z.B. früher in Umgedreht angepflanzt wurde 10 Springbrunnen? weiche Stellen an der Birne 14 so ist Bier nicht mehr so berauschend 17 Gewehrs- mann 18 Insel, die in Österreichs H.C. Strache nicht die schönsten Ferienerinnerungen entfachte 21 meist alter Wein in neuen Schläu- chen 23 schrieb den Heinrich grün und lebte bis 76 auf der 10er-Not- te 25 enarF ni edneglorF sad tgielie 26 PLZ 6026 in Spain stays mainly in the plain 28 anagrammiere autark zum Schriftführer 29 medizinisch plötzlich heisst .../ und warnt dich: sei auf der Hut 30 nehur uz tlheifeb sad ,leböM 32 so ital. eine zeitliche Ausdehnung, umgekehrt eine örtliche 33 äussern beim arbitre 34 sie glotzte TV und wär vornamentlich anderswo die Kleine 36 Tubel, der es bei Dostojewski nach ganz vorn brachte

ABEN

1 drehte den Tanz der Vampire um Rosemaries Baby in frantic Chi- natown 2 Quak? pessimistische Äusserung 3 Shirt oder Träger 4 ... five or away oder lage 5 Fluss in Rätoromanien, Richtung Donau 6 Bonds Boss 7 ET vom Melmac 8 VII x VII = ital. Artikel 9 woran Seeanstösser Anstoss nehmen 10 Tex-Mex-Essen zum Selberdreh- ren 11 westafrikanischer Staat zum Mitnehmen 12 wenn du das Atelier anagrammierst, wird's dunkelhaft auserwählt 13 das US-Rei- seziel für viele Fälle ist: Schulen, Hochzeit und auf mancher Bucket List 15 Frucht, die öfters in der Presse landet 16 engl. Tumult reimt sich paradoxerweise auf quiet

19 Itsy Bitsy Teenie Weenie Yellow Polka Dot 20 vom Stillen Has besungene Zwischenmahlzeit 22 mehr als wenig, aber weniger als alles 24 passt zu Rüben, sowohl redewendig als auch im Topf 27 UE tsi tseR red - HC ,N ,LF ,SI hcon run 31 das Auge kann fast eins da- von singen 37 vorm Tannenbaum

Die Lösung beschreibt z.B. einen Zeitungskommentar, den man pfeifeschmauchend im Clubsessel lesen kann, und ergibt sich aus den nummerierten oder deren benachbarten Feldern, wobei z.B. 12-2 den Buchstaben bezeichnet, der (horizontal) im zweiten Feld vor demjenigen mit der Nummer 12 steht. Enthält Spuren von Sinnlosigkeit. Nicht verzweifeln, morgen ist ein anderer Tag mit neuem Elend.

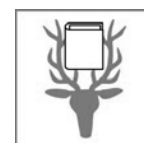
Lösungen vom letzten Heft:

ABEN 1 Fes 2 Litauerin 3 one 4 He 5 Spinnen 6 Curri 7 HP 8 Opfer 9 Referate 10 N 11 Skeletts 12 Titicaca 14 nebulos 15 Camelot 16 go 17 Auen 19 Wakker 20 Vinyl 28 iE 29 FDP 32 I 37 O
EBEN 1 Floh 9 Schornsteine 13 Puppenkiste 15 C 16 Giraffe 18 etwa 20 VA 21 on 22 Rueebli 23 auiM 24 nier 25 Ruecken 26 E 27 Einfalt 30 Akryl 31 Neid 33 tot 34 Ceilon 35 Pessar 36 Not

Die Lösung war: Hiobspyramide

Georges Reber aus Luzern ist der glückliche Gewinner.

Gewinnen Sie einen Gutschein im Wert von 30 Franken von der Hirschmatt Buchhandlung. Lösungswort einsenden bis zum 10. des Monats an:
«041 – Das Kulturmagazin», Rätsel, Bruchstrasse 53, 6003 Luzern
E-Mail an: info@kulturmagazin.ch, Betreff «Rätsel»



**HIRSCHMATT
BUCHHANDLUNG**
Hirschmattstrasse 26 Luzern
Telefon: 041-210.19.19
www.hirschmatt.ch

GEZEICHNET
Niels Blaesi ist Illustrator und lebt in Luzern.



MONNOY

REICHTHO-

SPADE
WITTHOU
STATT



ERÖFFNUNG 12.5 - 5.8

m35.ch
maisonhefner.com

M35, Baselstasse 52, CH-6003 Luzern

